

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller (5 fr.).
Redaktion u. Administration: V., Váci-körút (Wainerring) 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnement-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit in der Zusendung unserer Zeitung keine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Tätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Neujahr in Ungarn.

Wir stehen bereits mitten drin im neuen Jahre mit seinen neuen Sorgen und Kämpfen, seinen schüchternen Hoffnungen und nicht eben rosigem Aspekt. In politischer Hinsicht war das verfloßene Jahr mehr ein verdrossenes, dumpfes Vegetiren als ein frisches, frohes, gesund pulsirendes Leben und Schaffen. Im Rahmen der leidigen Parteiverhältnisse wurde von der Koalitionsregierung wohl geschickt und glücklich operiert, es gelang auch mit Mühe und Noth, das gebrechliche Gebilde der Koalition vor tödtlichen Havarien zu bewahren, aber zu großen, epochalen Schöpfungen war weder Zeit noch Gelegenheit vorhanden. Es wurde manches Erprobliche geschaffen, aber auch Vieles, was besser unterblieben wäre. Doch zu unfruchtbaren Rekrimationen ist der gegenwärtige Zeitpunkt am allerwenigsten geeignet. Viel zu ernst und unsere ganze Aufmerksamkeit fesselnd ist die momentane Situation, als daß wir uns den Ausblick in die nahe Zukunft durch Klagen über begangene Verhältnisse und entgangene Vortheile trüben lassen dürften.

Was diese Zukunft bringen wird — wer könnte es heute voraussagen, wo die schwierigsten Probleme ihrer Lösung harren? Die eben heute verkündeten politischen Neujahrreden der leitenden Staatsmänner boten uns weder volle Beruhigung, noch die wünschenswerthe Aufklärung über den Stand der brennendsten inneren Fragen. Allen diesen Reden ist ein charakteristischer Zug inhärent: die geradezu ängstliche Scheu, etwas Positives zu sagen. Sowohl der Ministerpräsident Wekerle als auch der Führer der größten Koalitionspartei Franz Kossuth vermieden es offenkundig mit Ab-

sicht, auf das Meritum der demnächst zu lösenden Fragen näher einzugehen. Da haben wir vor Allem die vielerörterte Fusionsfrage. Seit Monaten wird darüber gesprochen und berathen, wie es zu ermöglichen wäre, an Stelle der unverlässlichen und schwerfälligen, aus drei heterogenen Parteien gebildeten Koalitionsmajorität eine große, einheitliche, auf ein gemeinsames klares Programm eingeschworene kompakte Regierungspartei zu schaffen. Mehrere Minister haben bereits im Vorjahre die Nothwendigkeit einer solchen Umwandlung dargelegt, ja sogar die ersten Schritte zur Verwirklichung des löblichen Zweckes unternommen. Man glaubte, allen Grund zur Annahme zu haben, daß die Aussichten für eine neue, vom ganzen Lande erwartete Parteigruppierung günstige seien und daß die Regierung sich diesem Ziele bereits sehr genähert habe. Und nun kamen die heutigen Neujahrreden, in welchen die Minister von allem Möglichen sprachen, nur nicht von einer Fusion oder einer neuen Parteikonstellation. Man kann dieses verdächtige Schweigen nicht anders als pessimistisch auslegen. Einer Fusion scheinen sich derzeit so große Hindernisse in den Weg gestellt zu haben, daß die leitenden Politiker es für taktisch vernünftiger halten, das heikle Thema beiseite zu lassen. Lange wird dieses Versteckenspielen aber nicht angehen können, denn die Verhältnisse sind stärker als selbst die einflussreichsten Staatsmänner.

Die Mitglieder der Regierung mußten heute konstatiren, daß sie sowohl in der Militärfrage als in der Bankfrage in nicht gar ferner Zeit das Parlament vor bedeutungsvolle Entscheidungen werden stellen müssen. Wekerle erklärte direkt, daß die Lösung dieser Fragen den Schlüssel der heutigen Situation bilde. Und doch deuteten sowohl der Ministerpräsident wie der Handelsminister an, daß in der Bankfrage noch nicht einmal im Schoße des Kabinetts das nöthige Einvernehmen hergestellt sei. Wir wollen hoffen, daß diese Einigkeit schließlich doch zustande kommen werde, denn selbst im günstigsten Falle wird es einen harten Kampf kosten, zwischen den nationalen Aspirationen

der Unabhängigkeitspartei und den wirtschaftlichen Anforderungen eine gangbare Brücke zu schlagen. Im Vordergrund steht ferner die militärische Frage, welche zwar im Pakte zwischen Krone und Regierung ausgeschaltet wurde, aber nur für den Fall, daß nicht die dringende Nothwendigkeit eine frühere Lösung erheischen sollte. Die internationale Situation hat nun diese Nothwendigkeit ergeben, und es ist kein Geheimniß mehr, daß die ungarische Regierung bereits in Wien ihre Bedingungen für die Erhöhung des Rekrutenkontingents bekanntgegeben, ja daß der Kriegsminister dieselben als erfüllbar bezeichnet hat. In beiden Fragen muß aber die Regierung mit der Stimmung der Unabhängigkeitspartei rechnen, in welcher derzeit zwei Strömungen um Geltendmachung ringen. Diejenigen, welche mit Kossuth und Apponyi — wie der Erstere heute sagte — große Selbstbeschränkung und politische Reife betonen, und Diejenigen, die mit dem intransigenten und cholertischen Präsidenten des Abgeordnetenhauses Julius Jusch gehen, der eben heute das störrige Wort gelassen aussprach, die Unabhängigkeitspartei dürfe nicht nachgeben, sondern müsse mit ihrem Prinzip stehen oder fallen. In Erkenntniß dieser Zustände mußten auch Graf Andrássy und Koloman Széll in ihrem Depeschwechsel die zahlreichen Schwierigkeiten markiren, welche harte Kämpfe befürchten lassen. Nun, an schwere Kämpfe und Konvulsionen sind wir seit jeher gewöhnt. Möge nur ein gütiges Geschick es fügen, daß diese Zusammenstöße auch zu einem guten Ende führen sollen.

Neujahr im Ausland.

Im Ausland haben sich am Neujahr keine besonderen Ereignisse abgespielt. Das alte Jahr, in dem man jeden Augenblick den Ausbruch eines männermordenden Krieges befürchtet hatte, ist zu Ende gegangen, ohne die Befürchtungen zu rechtfertigen. Was in der Zukunft Schoße schlummeri, wagt allerdings kein Mensch mit Sicherheit vorauszusagen. Indessen scheint es, als wollte das neue

Höflichkeit.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Höflichkeit in ihrer wahren Vollendung ist etwas, das wir anerkennen, bewundern und verehrungsvoll so wenig besitzen. Denn die echte Höflichkeit ist ein Talent. Wie jedes andere Talent erfordert sie angeborenen Hang, innere Anlage, sorgfältige Ausbildung, wenn auch durch unbewusste Übung. Ohne diese Faktoren ist Höflichkeit unvollkommen.

Der angeborene Hang liegt in dem korrekten Tactgefühl von Allem, was man Anderen und sich selbst schuldig ist. Denn allzu viel Rücksicht und Aufmerksamkeit, die Anderen gezollt wird, wirkt gleich einem aufdringlichen Parfüm, während allzu wenig verlegen muß. Auch die übertrieben bescheiden sein wollende Herabsetzung des eigenen Werthes wirkt im Verkehr auf den Normalmenschen höchst unangenehm und ruft ein unbehagliches Gefühl hervor.

Zur vollendeten Höflichkeit gehört ein Gemisch von Herzens- und Seelenbildung, frohes Gemüth und Selbstvertrauen. Man mag aber im Besitze dieser Attribute der Höflichkeit sein, ohne über die Mittel zu verfügen, denselben Ausdruck zu verleihen, während Höflichkeit auch ohne jene Attribute anerzogen sein kann: diese wird aber niemals den Eindruck der Aufrichtigkeit, des Angeborenen erzielen, muß daher ihre Wirkung verfehlen — „man merkt die Absicht und wird verstimmt“. Bloß wo angeborenes Tactgefühl mit Herzensbildung und Anmuth des Geistes

vereint ist, übt wahre Höflichkeit ihren bestrickenden Zauber aus.

Unsere Generation ist gewöhnt, den realen Dingen kühnen, scharfen Auges zu begegnen. Alles beim richtigen Namen zu nennen, den eigenen Zwecken zu dienen. Der Kampf ums Dasein, das Hasten nach Erwerb geht über Alles. Im Verkehr weder schüchtern noch devot, offenbart sich eine Art Intimität zwischen der Jugend beiderlei Geschlechts, die jede förmliche Zurückhaltung abstreift. Wenige werden mit Bedauern auf die gezielte und steife Höflichkeit zurückblicken, welche jene Zeiten charakterisirte, als unsere leichtsinnige, moderne Kleidung die hohen Stöckelschuhe, die gepuderte Perrücke und steife Halskrause noch nicht verdrängt hatte. Als man noch „Menuett“ tanzte und von „Boston“ keine Ahnung besaß. Und dennoch mußten auch jene Zeiten ihre besonderen Reize haben, als noch die Ritter in raffelnder Rüstung einherstolzten, ihr Leben für ihre Schönen in die Schanze schlugen und die Zeiten der Liebeshöfe mit all ihrer etwas süßlichen Romantik noch in voller Blüthe standen.

Viele sind überzeugt, daß seitdem die echt vornehme Lebensart, die zartfühlende, ideale Höflichkeit auf Nimmerwiederkehr entschwunden sind und dieselben bloß als Erinnerung an eine edlere Vergangenheit auf alten Bildern, in Romanen, die längst nicht mehr gelesen werden, oder auf der Bühne existiren.

Vieles mag für diese These sprechen, doch ist

sie im Allgemeinen nicht zutreffend. Thatsache ist, daß die ceremonielle Höflichkeit vergangener Jahrhunderte unvergleichlich komplizirter war als in späteren Jahren. Unsere Vrahnen besaßen einen entschiedenen Hang für alles Feierliche, Pompöse, Auffällige, und dies offenbarte sich hauptsächlich in ihrem Benehmen, ihrer Lebensart. Zwei Dinge müssen aber bemerkt werden: Erstens, daß die Zahl Derjenigen, die jene raffinierte Höflichkeit kultivirte, äußerst gering war und auch diese unter dem unmittelbaren Einfluß des Hofes standen. Unter dieser Grenze wurde auf vornehme Höflichkeit nicht das geringste Gewicht gelegt.

Zweitens muß bemerkt werden, daß die auserlesenen anmuthige Lebensart, welche wir den Kavaliere der Renaissance zuschreiben, etwas war, womit sie sich bei feierlichen Anlässen schmückten, um sie bei anderen Gelegenheiten gegen ganz ungekünstelte Brutalität zu vertauschen.

Königin Elisabeth von England mag eine zaubernde Erscheinung gewesen sein, während sie sich in dem blendenden Prunk ihres Hofstaates bewegte. Bei ihren Unterthanen galt sie für die liebenswürdigste Frau des Reiches, die Perle der Höflichkeit, den Spiegel der Anmuth und Würde. Ihre Minister sahen aber im Rathssaale die andere Seite dieses Urbildes, als sie gleich einem Weibe der Halle auf sie losstürmte und in Begleitung garstiger Worte Burleigh eine Ohrfeige verfehte.

Denkwürdige Beispiele ritterlicher Höflichkeit pflegen ihren Eindruck auch auf moderne Gemüther

Samstag, 2. Januar 1909.

Jahr mit der Aussicht auf eine friedlichere Entwicklung eröffnen. Das, was uns am meisten in der auswärtigen Politik interessiert, ist die Orientfrage. In dieser nun vollzieht sich sichtbarlich ein Umschwung in den Anschauungen der Türken, und man beginnt in Konstantinopel zu erkennen, daß nicht just England und Rußland die besten Freunde und uneigennützigsten Rathgeber der Pforte waren. Die letzte Dumarede Iswolski's hat eine genügende Erleuchtung verschaffen müssen, denn Iswolski hat, von der öffentlichen Meinung des eigenen Landes arg bedrängt, die Wahrheit zugestehen müssen über die Vergangenheit der russischen Politik gegenüber der Türkei. Er hat die vom „Neuen Pester Journal“ gemachten Enthüllungen über die vor drei Jahrzehnten getroffenen Abmachungen Rußlands mit Oesterreich-Ungarn als den Thatsachen entsprechend festgestellt und damit zugegeben, daß Rußland, durch die früheren, noch zu Recht bestehenden Verpflichtungen gegenüber Oesterreich-Ungarn in der bosnisch-herzegowinischen Angelegenheit gebunden, ein falsches Spiel gegenüber den Türken versuchte, als es ihnen jetzt zum Widerstande gegen Oesterreich-Ungarn rieth.

Ähnlich wie Rußland hat auch England die Türken enttäuscht, das nicht um der Türkei Bosnien und Herzegowina zurückzuerwerben, was man in London ebenso gut wie sonst irgendwo für unmöglich hält, sondern nur um Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Einfluß im Orient zu zerstören, sich als den Retter der Türkei aufgespielt hat. Englische Agitation hat die Boykottierung österreichisch-ungarischer Waaren in Szene gesetzt und bis zu einem Stadium getrieben, das schließlich den Türken selbst unheimlich zu werden beginnt, die schon jetzt überzeugt sein müssen, daß die Briten nicht aus purer Selbstlosigkeit den österreichisch-ungarischen und deutschen Handel untergraben, sondern dabei ihren eigenen Vortheil im Auge haben wollen und als Lohn für solchen Rath, solche Unterstützung das Monopol wirtschaftlicher Alleinherrschaft beanspruchen.

Zur selben Zeit wie in der Türkei beginnt auch in Serbien und Montenegro die Ernüchterung. Diese beiden Balkanländer hören auf zu lärmern, seit Iswolski's Rede ihnen die großen Hoffnungen auf Rußlands praktische Hilfe zerlört hat. In Serbien hat man just jetzt wieder die alten inneren Sorgen; des Königs Thron wankt, die Verschwörer und Antiverschwörer bekämpfen einander in unversöhnlichem Haffe. In Montenegro aber hat man kein Geld zu dauernden Agitationen gegen Oesterreich-Ungarn. Rußland hält sich die Taschen zu, und wenn Fürst Nikita vielleicht eine Weile lang sich dem schönen Traume hingeeben hat, daß sein italienischer Schwiegersohn trotz der

nicht zu versehen. Sie scheinen eine erhabene, edle Lebensart vor sich zu haben, die heutzutage nicht mehr existirt. Man liest über den bewundernswürthen Erihton, der bei Nacht von drei maskirten Kriegeren überfallen wird. Erihton, der Fechtkünstler, tödtet zwei seiner Angreifer und entwarfent den dritten, um in ihm den Sohn seines Lehensherrn, des Herzogs von Mantua, zu erkennen. Worauf Erihton sich auf ein Knie niederläßt und dem jungen Prinzen sein Schwert überreicht.

Die Geschichte erzählt von Fontenoy, wo die britische Garde in Schlachtlinie auf die königliche Garde der Franzosen vordringt und der französische Offizier, den spigenbesetzten Hut höflich küßend, ausruft: „Messieurs les gardes, tirez les premiers!“ (Herren Gardisten, schießen Sie zuerst!) Diese und viele ähnliche Ereignisse könnten vielleicht den Glauben erwecken, daß die Lebensart früherer Zeiten edler, vornehmer war als in der Generation, die wir kennen.

Und dennoch ist es gerade die große Seltenheit, das Auffällige solcher Begebenheiten, die denselben ein Andenken bewahrt haben. Zu jener Zeit waren es ebensolche Ausnahmen, wie sie es in der Jetztzeit wären. Genau analysirt, rechtfertigen jene Ereignisse die Folgerung nicht, die man ihnen entnimmt: Es ist wohl wahr, daß Erihton, in die Knie sinkend, dem jungen Prinzen sein Schwert überreichte. Dies war in der That ein schönes Beispiel ritterlicher Aufopferung, der Gipfel der Höflichkeit. Aber des Herzogs Sohn ergriff das ihm so

Tripellianz sich verleiten lassen könnte, ihm helfend beizuspringen, so ist diese Erwartung durch die traurige Katastrophe von Messina furchtbar zerstückt worden.

Das beispiellose Ereigniß, welches in anderthalb Minuten Siziliens und Calabriens Küsten vernichtet und Hunderttausende Menschenopfer gefordert, hat das italienische Königreich schwerer heimgesucht als ein jahrelanger Krieg. Ungezählte Millionen des Nationalvermögens, ganze Städte, Ortschaften, fruchtbare Gebiete sind mit allem Lebenden zerstört worden, und es wird der Aufopferung und des Patriotismus nicht bloß der eigenen Landesfinder, sondern der werththätigen und opferwilligen Mithilfe der ganzen civilisirten Welt bedürfen, um die wirtschaftlichen und politischen Nachwehen der Katastrophe zu mildern. Italien hat jetzt den Frieden dringender als jemals nöthig, um sich von dem erlittenen Schlag zu erholen. Für den großen Schmerz, den Italiens Volk erlitten, mag es aber ein Trost sein, daß sich selten in der Welt so einmüthiges Mitgefühl für fremdes Leid befandete wie jetzt gegenüber der Katastrophe von Messina und Reggio.

Budapest, 1. Januar.

* Eine Deputation der **Miskolczer** Unabhängigkeitspartei machte, wie aus Miskolcz telegraphirt wird, heute beim Abgeordneten des dortigen nördlichen Bezirks **Alfos Vizony** ihre Aufwartung. Der Vizepräsident der Partei **Jakob Kurz** spielte in seiner Begrüßungsansprache auf die Angriffe an, welchen der Abgeordnete in der jüngsten Zeit ausgesetzt war, worauf **Alfos Vizony** bemerkte, daß solche Angriffe ihn kalt lassen, wenn er auch den Ton verurtheilen müsse, welcher sich in einem Theil der Presse in neuester Zeit eingebürgert hat. Er habe sich in Bezug auf das Substrat dieser Angriffe, in der **Vankfrage**, gar nicht einmal moratorisch geäußert, und nur die Situation gekennzeichnet. Die Verhandlungen seien im Zuge und für die Handlungen der Regierung treffe diese allein die Verantwortung. So viel aber müsse er auch heute sagen, daß man bei der Lösung von Fragen von so großer Tragweite der Regierung ohne Grund keine Schwierigkeiten bereiten dürfe.

* In dem durch das Ableben des Abgeordneten **Koloman Szabó** erledigten **Debreczener** dritten Wahlbezirk beabsichtigt ein großer Theil der Wähler die Kandidatur dem ehemaligen Obergespan des Komitats **Hajdu**, Schwager weiland **Koloman Tifa's**, Grafen **Joseph Degenföld**, anzubieten.

* In Angelegenheit des **großserbischen Hochverratsprozesses** wird aus **Agram** gemeldet: Der **Pakraczer** Großhändler **Georg Jaguics** wurde unter dem Verdacht der Theilnahme an der großserbischen Propaganda verhaftet. Demselben Schicksal verfiel der **Pakraczer** Lehrer **Drasovacz**, der Kaplan **Podunovacz** und der Schankwirth

größmüthig gebotene Schwert und durchbohrte damit Erihton's Herz. So gleicht sich dieses Beispiel mit dem anderen als Kommentar für die Lebensart jener Zeiten vollständig aus.

Und was das Ereigniß in Fontenoy anbelangt, haben militärische Sachmänner bewiesen, daß es für die Franzosen ein großer taktischer Vortheil gewesen, als die Engländer zuerst schossen.

Jedenfalls ist es zweifellos, daß der Mechanismus der Höflichkeit jener Zeiten viel auffälliger war, und in dem Leben einer gewissen Klasse eine gar nicht unbedeutende Rolle spielte. Und dennoch kann nicht behauptet werden, daß die Kunst der Höflichkeit besser oder verbreiteter war.

Höflichkeit in ihrer wahren Vollendung ist keineswegs der ausschließliche Besitz einer gewissen Klasse. Ihrem Wesen nach gehört sie nicht nur der Aristokratie, sondern auch der Demokratie an. Nicht der Demokratie, die sich, rückwärtslos mit dem Elbogen nach rechts und links stoßend, ihren Weg bahnt, deren Wahlspruch der gellende Ruf ist: „Ich bin so viel wie Du!“, sondern die wahre Demokratie, die freudig sagt: „Du bist so viel wie ich!“

Die Seele der Höflichkeit liegt in drei Dingen: Einfachheit, Aufrichtigkeit und Selbstbeherrschung. Der Hauptfehler der alten Höflichkeit war der Mangel an Einfachheit, daß sie sozusagen des ganzen Apparates von Neupferlichkeiten bedurfte. Sie entbehrte der Aufrichtigkeit, weil sie nur zu oft mit Brutalität verfaßelt wurde, daher keineswegs einen wirklichen Theil der Natur Jener bildete, die sie aus-

Zukanovics, die, von vier Vollkisten eskortirt, gefesselt nach **Agram** überführt wurden. Auf dem **Pakraczer** Bahnhof demonstirte das Volk für die Verhafteten. Wie die „**Srpatka**“ meldet, haben 25 der in Haft befindlichen Verschwörer wieder mit dem Hungerstreike begonnen. Mehrere der Häftlinge sind schwer erkrankt. Der **Verteidiger Szokanovics** intervenirte im Interesse von sechs seiner Klienten, die in das Spital überführt zu werden wünschten.

Politische Neujahrsreden.

Gratulationen bei den Parteiführern.

Heute fanden die üblichen politischen Neujahrsgratulationen statt, sie brachten aber nach keiner Richtung hin eine Klärung. Beim Ministerpräsidenten **Wekerle** machte die Koalition ihre Aufwartung und als Sprecher fungirte das Mitglied der Unabhängigkeitspartei **Andreas Szimazia**. Beim kranken Handelsminister **Kossuth** war Graf **Arvéd Teleki** der Sprecher der Unabhängigkeitspartei. Hernach erschienen die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei beim Präsidenten **Justh**, welcher auf die Begrüßungsansprache des Abgeordneten **Desider Nagy** eine Antwort ertheilte, in welcher er seine Prinzipien genossen zur unerschütterlichen Aufrechterhaltung der Prinzipien förmlich haranguirte. Zwischen den Führern der Verfassungspartei Minister Graf **Julius Andrássy** und **Koloman Széll** wurden bloß telegraphische Gratulationsdepeschen gewechselt, die den ganzen Ernst der Situation hervorhoben. Schließlich erschien die **Klerikale Volkspartei** bei ihrem greisen Führer, dem Grafen **Ferdinand Zichy**, an welchen **Alexander Simonyi-Semadam** die Begrüßungsansprache hielt. Beachtung verdient die Neuerung **Simonyi-Semadam's**, derzufolge die Volkspartei der Fusionsaktion keine Hindernisse in den Weg legen werde, denn die gegenwärtige Situation erlaubt es keiner Partei, eine Separation anzustreben. Ueber die heutigen Rundgebungen berichten wir in Nachfolgendem:

Die Koalition beim Ministerpräsidenten.

Die Mitglieder der koalirten Parteien erschienen heute um 10 Uhr Vormittags im großen Empfangssaale des Ministerpräsidiums, um den Regierungschef anlässlich des Jahreswechsels zu begrüßen. Den in großer Zahl erschienenen Abgeordneten hatten sich sämtliche Staatssekretäre, der Chef des Prefsbureaus **Kornel Abrányi** und auch mehrere Magnatenhausmitglieder angeschlossen. Auch der Präsident des Magnatenhauses **Graf Aurel Dessesffy** war anwesend. Die Mitglieder des Kabinetts wurden beim Betreten des Saales mit lebhaften Ovationen empfangen.

Der Abgeordnete **Andreas Szimazia** richtete an den Kabinettschef und an die Minister namens der Koalition eine Begrüßungsansprache, in welcher er auf

übten. Wenn wir heutzutage die Menge wegen ihrer Lebensart tadeln, zollen wir ganz unbewußt dem Wachstum der Höflichkeit unter uns seinen Tribut. Denn wer hätte noch vor einem Jahrhundert von der Menge überhaupt gute Lebensart erwartet? Doch jetzt geht uns Vieles, was damals für selbstverständlich galt, auf die Nerven.

Weil Höflichkeit in ihrem Urstoffe Selbstbeherrschung hat, ist sie mit Muth verwandt und erregt auch manchmal dieselbe Bewunderung wie der Muth.

Wenn **Karl II.** sich in seiner letzten Stunde bei den Herren an seinem Sterbebette wegen der langen Dauer seiner Agonie entschuldigte, war dies nicht, wie Viele meinen, eine höhnische Redensart. Vielmehr charakterisirte dieser Ausspruch den tapferen Mann von vornehmer Lebensart, der selbst angesichts des Todes seine elementaren Instinkte so sehr zu beherrschen vermochte, daß er selbst dann im Stande war, die Rücksicht auf Andere nicht zu vergessen.

Auch in der Literatur begaubern uns keineswegs jene Helden, die durch bloße Kraft, durch mächtigen physischen Kampf siegen und unterwerfen. Vielmehr jene, die der Gefahr ruhig mit einem Lächeln auf den Lippen begegnen, ihr Selbstbeherrschung, ihren Gleichmuth niemals verlieren und die, selbst wenn sie mit dem Feinde die Waffen kreuzen, die Regeln der Höflichkeit niemals verletzen. Dies ist der Typus eines **Beaucaire** und **Audolf Rassenbyll**, und es ist der Typus, der eine verständnißvolle Bewunderung erregt, wie sie der rohen Kraft allein niemals gezollt wird.

die zahlreichen erspriesslichen Schöpfungen der nationalen Regierung auf sozialem, justiziellem und wirtschaftlichem Gebiete hinweist. Nun sei die Regierung zur letzten Aufgabe, zu der so wichtigen Lösung der Frage der Wahlreform gelangt, die wohl den Anforderungen der Demokratie, aber auch dem nationalen Charakter des Staates entsprechend gelöst werden muß. (Lebhafte Beifall.) Es sind jedoch auch andere wichtige Fragen aufgetaucht, die nicht umgangen werden können. Im nächsten Jahre erlischt das Privilegium der gemeinsamen Bank und dadurch bietet sich die Gelegenheit, unsere wirtschaftliche Selbstständigkeit weiter auszubauen. (Stürmischer Beifall.) Ferner sind die militärischen Fragen in den Vordergrund getreten, hinsichtlich welcher sich die koalitierten Parteien keineswegs schroff der notwendigen Entwicklung der Wehrkraft verschließen, wenn die gesetzmäßigen und berechtigten Wünsche der Nation befriedigt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Die Annexion Bosniens und der Herzegovina stellt die Regierung und die Gesetzgebung vor die wichtige Aufgabe, daß die Regelung der Verhältnisse dieser Länder der staatsrechtlichen Lage und den historischen Anforderungen Ungarns in jeder Beziehung entspreche. (Beifall.) Zweifello ist es im Interesse der Lösung dieser Fragen wünschenswert, daß die Bestrebungen der Regierung von einer auf denselben Prinzipien beruhenden einheitlichen und festen Partei gestützt werden, und es ist daher notwendig, die Art und Weise ausfindig zu machen. Redner schließt mit der Versicherung der unwandelbaren Anhänglichkeit der Koalitionsparteien und fleht Gottes Segen auf die schwere Arbeit der Regierung herab.

Die Rede des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle dankt in seinem, wie im Namen seiner Ministerkollegen aus vollem Herzen für die freundliche Begrüßung und erwidert die ihm und den Ministern dargebrachten warmen Wünsche mit der gleichen Innigkeit. Ich muß, fährt der Ministerpräsident fort, diese Gelegenheit auch benützen, um mit dankbarem Gefühl jener hingebungsvollen und wirksamen Unterstützung zu gedenken, deren Sie uns unter schwierigen Verhältnissen stets theilhaftig werden ließen. Sehr richtig hat der Redner bemerkt, daß wir an die letzte und größte Aufgabe der zu gemeinsamer Wirksamkeit vereinigten Parteien gelangt sind: zur Verwirklichung der Reform des Wahlrechtes. Im Verlaufe dieser großen Arbeit müssen außer den regelmäßigen Agenden wir auch Fragen lösen, welche auf wirtschaftlichem, sozialem, kulturellem und religiösem Gebiete theils in unserer Programmklärung, theils im Laufe der Budgetberatung von uns aufs Tapet gebracht wurden und hinsichtlich deren Lösung Sie uns bereits im Finanzgesetze einen Theil der materiellen Hilfsmittel gewährt haben. Durch alle diese Aufgaben aber erblicken wir unsere politischen Ziele und Bestrebungen noch keineswegs erschöpft. Wir müssen Alles daran setzen, daß wir die ungestörte Konstitutionalität unseres verfassungsmäßigen Lebens ohne Hemmungen durch einen glatten Uebergang auch für die Zukunft sicherstellen. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.) Deshalb richten wir, trotzdem wir eine Verpflichtung in dieser Hinsicht nicht übernommen haben, unser besonderes Augenmerk auf die entsprechende Vorbereitung der Lösung jener Fragen, welche gelegentlich der Vereinigung der Parteien in Schwere gelassen wurden und welche nicht nur den Ausgangspunkt der

gegenwärtigen Situation, sondern auch den Schlüssel der heutigen Situation bilden. (Rufe: So ist's! Lebhaftige Zustimmung.) Niemand erwartet von mir, daß ich in diesem, mehr von der Gefühlswelt beherrschten Augenblicke mich in weitere politische Erörterungen oder detaillierte Erklärungen über jene Angelegenheiten einlasse, die eben im Flusse sich befinden. Ich beschränke mich auf die Erwähnung und Betonung meines unverrückbaren Standpunktes, daß auf wirtschaftliche Gebiete die großzügige Hebung der Volkswirtschaft Ungarns, die Befestigung seiner eigenen wirtschaftlichen Kraft und die Förderung derselben, auf politischem Gebiete die Erstarbung unserer nationalen Kräfte, die Respektierung und Geltendmachung unserer historischen Rechte und der äußerlich nicht zu verdunkelnden Staatlichkeit gegenüber allen Eventualitäten die Grundlage unserer unabänderlichen Bestrebungen bildet.

Deshalb strebe ich in der Dankfrage dahin, daß ich vor Allem das einvernehmliche Vorgehen der Regierung sichere und die staatsrechtlichen wie die wirtschaftlichen Gesichtspunkte zur Geltung bringe. In den militärischen Fragen leitet uns auch, daß wir, indem wir vor der Nothwendigkeit der Ausgestaltung unserer Wehrmacht und der Uebernahme neuerer Kosten stehen, als deren Gleichgewicht auf die zur Geltung gelangenden nationalen Interessen und besonders unserer Staatsprache Gewicht legen. In dieser zwischen Sr. Majestät dem König und der Nation obschwebenden Angelegenheit begegnen wir zwar täglich entgegengesetzten Strömungen, die aber unser Vertrauen, daß unser Standpunkt zur Geltung kommen werde, nicht zu verringern vermögen, weil die innere Berechtigung unseres Standpunktes uns Kraft verleiht und auch die auf der Veruhigung basirende Sicherheit unserer internationalen Verhältnisse es erfordert. (Zustimmung.) Hinsichtlich der Wahlreform müssen wir unabänderlich an jenen Grundprinzipien festhalten, auf deren Basis wir diesen Gesetzentwurf vorbereitet und unterbreitet haben, weil wir diese Prinzipien und deren unverletzte Durchführung für unumgänglich nothwendig halten. (Zustimmung.)

Wir stehen vor schweren Aufgaben und schwierigen Zeiten. In dieser Lage können wir nur dann unseren Standpunkt wahren, wenn wir diesen Aufgaben entsprechen, unsere staatlichen Bedürfnisse einrichten und in dieser wie im Allgemeinen bei jeder größeren wirtschaftlichen und politischen Frage nicht nach den kleinlichen Gesichtspunkten abstrakter Theorien, ja ich möchte sagen nach der Schroffheit der individuellen oder der Parteiauffassung uns richten und nicht diese Auffassungen, sondern jene nationalen Rücksichten als entscheidend betrachten. Ich bin überzeugt, daß uns dieses soeben ausgedrückte Vertrauen und die freundliche Unterstützung in unserer politischen Wirksamkeit solange begleiten wird, als unsere Regierungstätigkeit durch diese höheren staatlichen und nationalen Gesichtspunkte geleitet werden. In diesem Glauben und in dieser festen Ueberzeugung erlaube ich mir diese Unterstützung auch für die Zukunft zu erbitten und danke ich im eigenen, wie im Namen meiner Ministerkollegen wiederholt für die dargebrachten Glückwünsche. (Stürmischer, anhaltender Beifall und Geknurre.)

Die Unabhängigkeitspartei bei Kossuth.

Die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei begaben sich aus dem Palais des Ministerpräsidiums mit den Ministern Graf Albert Apponyi und Anton Günther zu ihrem Führer Handelsminister Franz Kossuth, der die Parteigenossen, im Bette liegend, empfing.

Abgeordneter Graf Arved Teleki begrüßte im Namen der Partei den Parteiführer. Redner verwies auf die schweren Erprobungen, welchen die Partei im abgelaufenen Jahre ausgesetzt war. Unsere Feinde, sagte Redner, hofften, daß das Gefüge der Partei erschüttert werden und die Partei sich auflösen wird. Wir aber scharen uns ungetheilt und unerschüttert wie ein Mann um unseren Führer Franz Kossuth und folgen seiner Fahne. Wir wünschen ihm Kraft und Gesundheit für die Lösung der großen Aufgaben der Zukunft und versichern ihm im Namen unserer Partei unseres Vertrauens und unserer Unterstützung. (Stürmischer Beifall und Geknurre.)

Die Antwort Franz Kossuth's.

Handelsminister Franz Kossuth: Von Herzen danke ich für eure guten Wünsche, welche ich erwidere. Ich bin überzeugt, daß diese guten Wünsche nicht nur dem Parteiführer und dem Parteipräsidenten, sondern auch meiner Person gelten, der ich mit meiner Partei lebe und für alle Zukunft mit ihr vereint bleiben werde. (Geknurre.) Wir haben schon in sehr schweren Lagen gemeinsam gekämpft. Viele Jahre lang haben wir vereint unsere Grundzüge verkündet und wir waren bereit, dieselben aufrecht zu erhalten, weil wir überzeugt waren, daß eine Nation, welche der Sehnsucht nach der Unabhängigkeit entsagt, auch ihre Zukunft aufgibt. Ich habe mit Euch gekämpft und die schweren Kämpfe bestanden, deren Folge die gegenwärtige Lage ist. Seit nahezu drei Jahren stehen wir nun gemeinsam auf dem Gebiete der Arbeit. Wir haben viel Müg-

liches geschaffen und ein seltenes Beispiel dessen geboten, daß eine Partei, welche in Folge ihrer Prinzipien leider eine radikale Partei sein mußte, durch ihre große Selbstbeschränkung und politische Reife im Stande war, eine Koalitionsregierung zu erhalten, obwohl sie recht gut wußte, daß sie auch allein im Besitze der Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich befindet. Auch der Umstand bildet ein seltenes Beispiel des politischen Einvernehmens, daß seit drei Jahren eine Koalitionsregierung am Ruder ist, welche aus Männern besteht, die auf verschiedener prinzipieller Grundlage stehen, welche Regierung dennoch im Stande war, vollkommen einträchtig zu handeln und zu schaffen. Eben jene Kraft, welche die Regierung aus der Unabhängigkeitspartei geschöpft hat, hat ihr die Möglichkeit, gleich zu Beginn ihrer Thätigkeit schwere und wichtige Aufgaben zu lösen. Sie hat die Nation auf das Gebiet der friedlichen Entwicklung zurückgeführt von einem Punkte, wo uns bereits Gefahren drohten. Sie räumte den Schutt weg, welchen uns gewissenlose Männer in den Weg legten, die nicht nur die Rechte und die Gesetze der Nation bedrohten, sondern auch die gesellschaftliche Ordnung stören wollten, und die Regierung hat schließlich die guten Beziehungen zwischen dem König und der Nation geschaffen, ohne welche für den König kein Friede und keine Macht gesichert sein kann, ohne welche aber auch der Friede und die Zukunft der Nation nicht gesichert sind. Ich muß konstatieren, daß wir bei schwierigen Fragen eben dort das aufrichtigste Wohlwollen gefunden haben, wo das für uns am wichtigsten ist: bei unserem greifen Herrscher. (Stürmische Geknurre und Applaus.)

Jetzt aber seid Ihr vor zwei großen Fragen gestellt worden, vor Fragen, welche, wie wir glaubten nicht von diesem Abgeordnetenhaus zu lösen sein werden. Ich gestehe, daß ich es nicht bedauere, daß die Lage sich derart gehalten hat und daß dieses Abgeordnetenhaus berufen ist, diese Fragen zu lösen, denn wir haben in diesem Abgeordnetenhaus die Reife, das politische Verständnis und den Patriotismus gefunden, auf welche die Regierung unter den bestehenden Verhältnissen rechnen muß.

Die allgemeine europäische Lage hat die Frage der Wehrmacht in den Vordergrund gerückt. (Hört! Hört!) Zudem wir die Nothwendigkeit der Stärkung der Wehrmacht anerkennen, müssen wir darauf zählen, daß auf dem Gebiete der Wehrmacht ein bedeutender Theil unserer nationalen Aspirationen zur Verwirklichung gelangt. (Langanhaltende lebhaftige Zustimmung, Geknurre und Applaus.) Wir wissen, daß die Gesamtheit der Nation das fordert und die Regierung, wie es ihre verfassungsmäßige Pflicht ist, stimmt mit der Nation überein und ist davon überzeugt, daß wenn der nationale Geist in das Heer eingeführt wird, die Kraft des letzteren nicht abnehmen, sondern zunehmen wird. (Zustimmung.) Denn die letzten Kriege haben bewiesen, daß eine Armee, die nur eine Maschine ist, möge sie auch noch so tapfer sein, doch nur gebrechlich ist.

Der Zeitpunkt für die Lösung der Dankfrage ist im Gesetze festgestellt. Mein Standpunkt in dieser Frage ist bekannt. (Langanhaltende Geknurre und Applaus. Rufe: Es lebe Franz Kossuth!) Dieser Standpunkt drückt die Auffassung der großen Mehrheit des Landes aus. Allein in dieser Frage muß die vorurtheilsfreie und wohlwollende Mitwirkung so vieler Faktoren gewonnen werden, wenn wir die Frage glatt und ohne Erschütterungen lösen wollen, daß ich mich darüber derzeit eingehender nicht äußern kann. Ich hoffe, ja ich glaube, daß im entsprechenden Augenblicke auch in der Regierung die volle Einmütigkeit vorhanden sein und daß auch in dieser Frage zwischen der Parlamentsmajorität und der Regierung die Harmonie zustande kommen wird. (Geknurre und Applaus.)

Andererseits habe ich auch die Hoffnung nicht aufgegeben, daß auch Oesterreich einsehen wird, daß es nicht im Interesse Oesterreichs sein kann, seinen besten Abnehmer zu schwächen und zugrunde zu richten, nachdem wir von Oesterreich alljährlich eine Milliarde an Waaren beziehen. Zur Lösung der Dankfrage brauchen wir also Zeit. Ich kann nur versichern, daß der Majorität jedenfalls noch so viel Zeit zur Verfügung stehen wird, daß sie, falls etwas Unerwartetes oder Unvorhersehbares geschehen sollte, ihren eigenen Willen zur Geltung bringen könne.

Außer diesen Fragen bildet die Wahlreform eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung. Es ist unbedingt nothwendig, daß dieses Gesetz in Uebereinstimmung mit den nationalen Gefühlen der Nation geschaffen werde, damit wir nicht wieder der Möglichkeit ausgesetzt sein sollen, wovon uns Gott behüten möge, daß der Nation feindliche Hände diese Schöpfung vollenden, indem sie sich mit allen unseren Feinden verbünden. Ich bin fest davon überzeugt, daß wir bei der Lösung dieser Frage das Einvernehmen zwischen der Majorität und der Regierung finden werden können, welches Einvernehmen bisher bei allen Fragen hergestellt werden konnte.

Nach dieser unserer letzten Aufgabe bleibt noch die Nothwendigkeit bestehen, gewisse andere Schöpfungen durchzuführen. Es ist wohl nicht meine Aufgabe, diese anzuführen, aber ich will nur kurz auf die Wichtigkeit dessen verweisen, was mein geehrter Freund Graf Albert

Höflichkeit, die keine heftige Aufwallung kennt, gleicht in der That einer Waffe, einem sicheren Schutzmittel. Wer über diese magische Vertheidigungskunst verfügt, ist unverwundbar. Begegnet man den Menschen mit unerschütterlicher Gemüthsruhe, erhält man sich über dem Niveau jeder Bräuterei, jeder Ungebuld und Bössartigkeit, so müssen die Feinde stets im Unrecht sein. Beleidigungen können das Schild der Höflichkeit niemals durchbohren, sondern fliegen auf Diejenigen zurück, die sie geschleudert haben. Ungerechtigkeit, Gemeinheit, Tücke, Arglist und Brutalität werden entwaffnet und müssen verächtlich scheinen, begegnet ihnen der ruhige Blick, der unpersönliche Ton, die vornehme Miene vollendet Höflichkeit, die es verschmäht, sich zur Gemeinheit herabzusetzen.

Das tägliche Leben lehrt uns, daß oft Höflichkeit eben durch Höflichkeit erzeugt wird; denn wenn sie Höflichkeit begegnet, gewinnt fast ausnahmslos der subtile Einfluß die Oberhand. Fast unbewußt verliert die laute Stimme ihre Schärfe und Rauheit, wird merklich gedämpft — in dem ganzen Benehmen äußert sich eine deutliche Veränderung, bis der Zwangene gänzlich unter dem Banne der Höflichkeit steht, deren Zauber er bis in seine Adern fühlt, und dem er nicht widerstehen kann.

So möge Höflichkeit nicht bloß als äußere Zierde unseres Lebens gepflegt werden. Sie ist das, was ihren Besitzer mit der Gabe ausstattet, von den Freunden geliebt zu werden und bei den Feinden als Ritter ohne Furcht und ohne Tadel zu gelten.

Giza Kóna.

Apponyi (Lebhafte Stenrufe) durchführen will. Unsere Aufgabe ist, daß nach uns keine konfessionellen Streitigkeiten, sondern der religiöse Friede aufrechterhalten bleibe. (Beifall.) Es ist unbedingt notwendig, auch die Frage der Industrieförderung zu lösen, indem wir vor allem das Streikrecht und den Schutz der freien Arbeit regeln (Lebhafte Beifall), damit jene unauflösblichen Gewaltthätigkeiten und der Despotismus gebrochen werden, welche zur Zeit auf diesem Gebiete herrschen. (Stürmischer Beifall.) Ich halte es ferner für notwendig, daß im Einvernehmen mit der Mehrheit des Abgeordnetenhauses eine demokratische Steuerreform zustande komme. Mit Rücksicht auf die Eventualitäten der Zukunft muß auch die Dienstpramatie der Beamten festgesetzt werden. (Lebhafte Beifall.)

Ich sehe die Aufzählung nicht fort. Ich weiß, daß wir auf eure Unterstützung rechnen können, wenn wir mit Gesetzentwürfen kommen, die mit euren Wünschen und Zielen übereinstimmen. Ich will aber nicht nur eure Unterstützung, sondern auch eure Freundschaft und Liebe. In mir werde bis zum Ende meines Lebens Euch gegenüber diese Gefühle hegen. In mir werdet ihr immer die kräftigste Stütze der Unabhängigkeitsprinzipien und euren aufrichtigsten, persönlichen Freund sehen. (Stürmische Stenrufe.)

Die Abgeordneten begaben sich hierauf der Reihe nach zum Bette des kranken Partiführers und gratulierten ihm einzeln.

Die Verfassungspartei.

Die Mitglieder der Verfassungspartei setzten an die Stelle der gewohnten Neujahrsbegrüßung einen Depeschenwechsel zwischen dem Parteipräsidenten und dem Minister des Innern, sowie zwischen dem Vizepräsidenten und dem Präsidenten der Partei.

Parteipräsident Koloman Széll zollt in seinem Telegramm dem Führer der Partei, Minister des Innern Grafen Julius Andrássy, volle Anerkennung für die große Arbeit der Wahlreform. Der Führer der Partei habe bei diesem großen Werke den richtigen Mittelweg gefunden und die Verfassungspartei sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die durch den Gesetzentwurf vorgeschlagene Lösung, welche das Wahlrecht mit gewissen unerläßlichen Korrekturen verallgemeinert und auf breite demokratische Grundlagen stellt, den wahren Interessen der Nation entspricht. Die Partei werde ihren Führer bei der Schaffung der Wahlreform mit ganzer Kraft unterstützen.

Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy beantwortete diese Begrüßung mit einem an Koloman Széll nach Németváros gerichteten Telegramm, in welchem er, für die herzlichsten Glückwünsche dankend, erklärte, daß er bei Schaffung der Wahlreform angelehnt an die Ueberzeugungen hauptsächlich den Mittelweg gesucht habe. Der überwiegend große Teil der Intelligenz der Nation billige den Grundgedanken der Wahlreform und die Ziele des Gesetzentwurfes. Dagegen bekämpften ihn diejenigen, die den historischen Charakter des ungarischen Staates und diejenigen, die den Einfluß der bisher führenden Schichten mit einem Schlag vernichten wollten und außerhalb dieses Lagers auch diejenigen, die das Ziel allerdings billigen, es aber auch andere Weise erreichen wollen. Der Minister erbittet sich noch die Unterstützung der Partei in dem bevorstehenden harten Kampfe.

Der Vizepräsident der Verfassungspartei Franz Nagy übermittelte dem Präsidenten Koloman Széll telegraphisch die Glückwünsche der Partei und versicherte ihn ihrer unentwegten Anhänglichkeit.

Präsident Koloman Széll dankte gleichfalls telegraphisch in warmen Worten für die Glückwünsche. „Ich leugne nicht“, heißt es in dem Telegramme, „daß ich mit einer gewissen Besorgnis der Zukunft entgegen sehe und die politische Situation des Landes als eine schwierige beurtheile. Es sind zahlreiche Fragen in der Schweben, die auf die Zukunft der Nation von entscheidendem Einfluß sein können. Wir stützen unsere Hoffnung darauf, daß die Gesetzgebung mit weiser Einsicht und in der Erkenntnis der wahren Interessen des Landes, unter Hintansetzung aller anderen Rücksichten einzig und allein das öffentliche Interesse über Alles stellen und dadurch befähigt sein werde, diese Aufgaben zu erfüllen.“

Die Volkspartei.

Die Mitglieder der Volkspartei erschienen heute Vormittags in großer Anzahl bei ihrem Führer, dem Grafen Ferdinand Zichy, dem Abgeordneten Alexander Simononiyevich Semadama die Glückwünsche der Partei verdolmetschte.

Alexander Simononiyevich Semadama führte in seiner Ansprache aus, daß die Volkspartei die Aufgabe, das Ueberhandnehmen einer den Lehren der christlichen Religion feindlichen Strömung zu verhindern, im Rahmen der Koalition erfüllt habe. Diese große Aufgabe verpflichte die Volkspartei zu einer gewissen Sonderstellung, welche bis heute noch nicht so weit gegangen sei und auch in naher Zukunft nicht so weit gehen werde, um

die Volkspartei zur Sprengung der Koalition zu veranlassen, aber zweifellos sei die Aufgabe der Volkspartei eine viel zu wichtige, um wegen momentanen Nothwendigkeiten auf dieselbe verzichten zu können. (Zustimmung.) Wir sehen die Fusion — führte Redner weiter aus — gern bei den beider anderen Parteien der Koalition an und werden derselben gewiß kein Hinderniß in den Weg legen, ja soweit dies unser Programm gestattet, diese Fusion sogar fördern. (Lebhafte Beifall.) So wie die Volkspartei den beiden anderen Parteien zur Seite gestanden zur Zeit, als die Verfassung in Gefahr war, werde dieselbe auch in der Folge an der Seite dieser Parteien zu finden sein. Redner glaubt, daß die heutige Situation gar keiner Partei die Berechtigung verleihe, eine Separation anzustreben.

Graf Ferdinand Zichy dankte dem Redner wie auch allen Erschienenen und sagte, die Volkspartei könne darüber von Freude erfüllt sein, daß sie ihre politische Thätigkeit im Dienste des Herrn so weit entfalten konnte. Doch dürfe sie auf die Erfolge nicht stolz sein, sondern sie müsse nur selbstbewußt fortwirken. Redner hat das geringste Verdienst an der Sache; er kann nur Gott danken, daß er ihn auf diesem Gebiete geleitet hat. Wir trachten nur, die christlichen Wahrheiten zu befolgen und vertrauen in die Zukunft. Zur großen Freude gereicht uns Allen, daß es jetzt schon mehr Katholiken gibt, die selbstbewußt in das öffentliche Leben hinaustreten. Was die Zukunft betrifft, billigt Redner die Haltung der Partei und die Eintracht derselben und wünscht er, Gott möge der Partei auch weiterhin helfen. (Langanhaltende Stenrufe.)

Der Präsident der Partei Minister a. latere Graf Adáry Zichy, den Amisgeschäfte in Wien zurückhielten, wurde telegraphisch begrüßt. Er dankte für die herzliche Begrüßung gleichfalls auf telegraphischem Wege.

Die Achtundvierziger Linke.

Die Mitglieder der oppositionellen Achtundvierziger Linken erschienen vor dem Führer der Partei Stephan Szappanos, um de selben aus Anlaß des Jahreswechsels zu begrüßen. Das Wort führte hier Stephan Filichy, welcher die Gründe auseinandersetzte, welche die Mitglieder der Partei zum Austritte aus der Unabhängigkeitspartei veranlaßt haben. Die Achtundvierziger Linke müsse nun auf dem qui vivo stehen und an dem in nächster Zeit bevorstehenden parlamentarischen Kampfe mit aller Kraft teilnehmen. Der greise Präsident der Partei Stephan Szappanos erwiderte, es sei die Aufgabe der Anzahl kleinen, aber an Begeisterung starken Achtundvierziger Linken, die wahren Traditionen Ludwig Kossuth's hochzuhalten, ohne Rücksicht auf sprachliche, konfessionelle und Massenverschiedenheit. Die Achtundvierziger Linke blühe mit Hoffnung auf die Zukunft.

Die Koalition bei Julius Juffh.

Die Mitglieder der Koalition erschienen auch beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses Julius Juffh, den Dr. Dezider Nagy in einer warmgehaltenen Rede begrüßte.

Präsident Julius Juffh erklärte in seiner Antwort, daß er stets den geraden Weg gewandelt sei und dies auch in Zukunft thun werde. Die bevorstehenden großen Aufgaben werden nur dann zum Heile der Nation gelöst werden, wenn Jedermann gewissenhaft seiner Ueberzeugung folgt und nicht wegen momentaner günstiger Konstellationen seiner Ueberzeugung untreu wird. Für das, was wir im Interesse der Nation für notwendig finden, müssen wir einsehen und müssen mit unseren Prinzipien stehen oder fallen. Der Präsident schloß mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes für die ihm dargebrachte Ovation. (Stürmische Stenrufe.)

Das Hervortreten der Bank- und Militärfrage.

Die Stimmung der Parteien.

Selten wurden in Ungarn die Emnziationen der parlamentarischen Führer am Neujahrstage mit größerer Spannung erwartet als diesmal. Einen pikanten Beigeschmack erhielt der Empfang der Koalition beim Ministerpräsidenten durch die Ersetzung des ursprünglich designirten offiziellen Redners mit einem anderen. Anfangs war, wie bekannt, der als gemäßigter bekannte Kossuthianer Alois Bizony dazu ausersehen, die Glückwünsche der verbündeten Parteien bei der Regierung zu verdolmetschen und bei dieser Gelegenheit sich über die aktuellen politischen Fragen in einer Weise zu äußern, welche dem Kabinettschef die Antwort leicht gemacht hätte. Nun fiel Bizony bei einem Theil seiner Partei in Ungnade durch seine in Mistholz gehaltene Rede, in der er die Errichtung der selbstständigen Bank als momentan nicht zeitgemäß hinstellte. Im Klub der Unabhängigkeitspartei wurde daraufhin gegen Bizony das Anathema ausgesprochen. Man mußte ihn als Redner fallen lassen und an seine Stelle kam ein in der Welle gefährdeter Befechter der ungarischen Nationalbank Andreas Szizmazia, der den Ausbau der wirtschaftlichen Selbstständigkeit Ungarns auch be-

treffs der Bank in seiner Ansprache sehr scharf accentuirte.

Fast vollständig die Bankfrage beherrschten auch jene Reden, die an dem Krankenlager des Führers der Unabhängigkeitspartei, des Handelsministers Kossuth, gewechselt wurden. Hier erschienen selbstständig bloß Mitglieder der Unabhängigkeitspartei. Erst wollte man Ludwig Kossuth als Redner designiren, doch bezeichnete Kossuth selbst diese Wahl als zu demonstrativ und so vereitelte man sich schließlich in der Person Szizmazia's. Im Klub der Unabhängigkeitspartei verlautet übrigens, daß Alois Bizony aus dem Klubverbande austreten werde.

Der auf die Bankfrage bezügliche Theil der Rede Kossuth's hat aber die erschienenen Politiker nicht befriedigt. Es ereignete sich nun Folgendes: Noch im Krankenzimmer Kossuth's wurde die Parole ausgegeben: „Gehen wir zu Justh!“ Diese Anregung fand begeisterte Zustimmung. Trotzdem diesmal Justh selbst eine Aufwartung bei sich nicht wünschte, zogen etwa dreißig Mitglieder der Unabhängigkeitspartei par ei zu dem Präsidenten des Hauses, der bekanntlich die Absicht hatte, heute keine politische Rede zu halten.

In der Aufwartung bei Justh liegt eine direkte Demonstration der Unabhängigkeitspartei, und in derselben die politische Bedeutung des heutigen Tages. Im Klub der Unabhängigkeitspartei wurden am Abend die namens der Partei gehaltenen Reden mit großer Befriedigung kommentirt, und namentlich die Haltung Justh's mit lebhafter Freude besprochen. Allgemein fiel es auf, daß heute weder die Minister beim Präsidenten noch dieser beim Kabinettschef die übliche Gratulationsvisite abstattete; nur Graf Apponyi erschien bei Herrn v. Justh. Der Präsident des Magnatenhauses Graf Aurel Desevffy sprach schon am Vormittag bei Wekerle vor.

An die geehrten p. t. Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Am 1. Januar 1909 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Dezember 1908 zu Ende geht daselbe chestens zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen der Romane

Meister Sebalduß,

Roman von Karl Solo, und

Märtyrer,

Roman von Daniel Lesneur,

gratis nachgeliefert.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. Januar.

* Der hauptstädtische Magistrat hielt gestern eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, zwei neue Asphaltwaschmaschinen anzuschaffen. — Außerdem wurde beschlossen, das Centralmaterialdepot in Betrieb zu setzen. — In die Ufereintheilungskommission wurden als neue Mitglieder Dr. Oskar Böhm und Friedrich Herzfeld entsendet. — Für die die hauptstädtischen Schulen werden 35 neue Harmoniums angeschafft.

* Die Militärdienstzeit der hauptstädtischen Angestellten. Der Honvedminister hat bekanntlich eine Verordnung erlassen, derzufolge den unmittelbar vom Militär in den Verwaltungsdienst übertretenden Personen ihre Militärdienstzeit in die Pension eingerechnet werde. Die hauptstädtische Reichssekretion hat gegen diese Verordnung Stellung genommen, weil sie mit dem Gesetz in Widerspruch steht. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung denselben Standpunkt angenommen und beschlossen, der Generalversammlung zu empfehlen, sich die Aufhebung der Rechtskommission zuzueigen zu machen.

* Eine zweite Steuerkasse. Der Magistrat hat den Vorsteher des VII. Bezirks Dr. Franz Kiss bevollmächtigt, im VII. Bezirk von Fall zu Fall eine zweite Steuerkasse zu errichten.

* Die Verrechnung der Schulvorschüsse. Der Magistrat hat auf Grund des Berichtes der die hauptstädtische Buchhaltung und Centralkasse beaufsichtigenden Kommission die Art der Einreichung der Zahlungsquittungen und der Verrechnung der Schulvorschüsse modifiziert.

* Ärztliche Ernennungen. Der Oberbürgermeister hat zu den Spitälern am linken Donau-Ufer den Arzt Dr. Emerich Liska zum Hilfsarzt ernannt und die Ärzte Dr. August D. Kubár, Dr. Eugen Gál, Dr. Edmund Megele und Dr. Joseph Böwinger zu Hilfsärzten befördert.

* Die Kosten des letzten Schnees. Laut Bericht des hauptstädtischen Reinigungsamtes waren bei der Beschaffung des letzten Schnees insgesamt 8566 Arbeiter und 303 Wagen beschäftigt. Die Kosten beliefen sich auf 24,662 Kronen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. Januar.

* Unsere heutige Beilage enthält nebst dem Feuilleton „Der Silberberg“ Folgendes: Der Kapitalist (Unsere Volkswirtschaft im Jahre 1908), Getreidebörsen, den Wasserstand, die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung der Romane „Märtyrer“ und „Meister Sebalbus“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Neujahr bei Hofe. In der Ofner königlichen Burg empfingen gestern Abends der Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi und Gemahlin geborene Gräfin Margarethe Seherer Thöb die Notabilitäten der Gesellschaft und der Politik, welche erschienen waren, um aus Anlaß des Neujahres ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche für den König darzubringen. Bei dem Empfange waren auch heuer zahlreiche Persönlichkeiten erschienen. — Se. Majestät nahm heute die Neujahrsgelationen der Erzherzoge entgegen, worauf die obersten Hofchargen und die Generaladjutanten ihre Aufmerksamkeit machten. Abends fand ein Familien-diner statt, woran die Erzherzoge und Erzherzoginnen, das Prinzenpaar Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinz Elias von Parma, Prinz August Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha und das Prinzenpaar Louis von Liechtenstein teilnahmen.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Kurialrichter Eugen Szent-Jmrei anlässlich seiner Pensionierung in Anerkennung seiner langjährigen treuen und eifrigen Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem Direktor-Stellvertreter der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank Julius Jarmay anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Finanzen entwickelten vieljährigen Tätigkeit den Titel eines königlichen Rathes; dem Oker röm.-kath. Pfarrer Karl Nagy in Anerkennung seines langen und erfolgreichen Wirkens aus Anlaß der fünfzigsten Jahresschneide seiner Priesterweihe das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dem Sekretär des Ungarischen Landwirthschaftsverbandes Paul Meskó in Anerkennung seiner auf dem sozialen und genossenschaftlichen Gebiete erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

* Geschenk der Stadt München für Se. Majestät. Aus Wien meldet man von gestern: Se. Majestät empfing heute den bairischen Gesandten Freiherrn v. Tucher und nahm das Geschenk entgegen, das die Stadtgemeinde München dem Monarchen anlässlich des Regierungsjubiläums widmete. Das Geschenk besteht in einer äußerst kunstvoll ausgestatteten Glückwunschkarte.

* Neujahrsgelation beim Erzherzog Joseph. Wie die „Bud. Kor.“ erfährt, haben sämtliche Mitglieder der ungarischen Regierung heute Vormittags anlässlich des Neujahres dem Erzherzog Joseph ihre Glückwünsche schriftlich ausgedrückt.

* Fürstprimas Kladus Vahary wurde anlässlich des Jahreswechsels von vielen Seiten beglückwünscht.

Die Gratulanten wurden in der Aula vom Bischof Dr. Köhler empfangen; im Namen des Erzbischofs Kapitel brachte der bischöfliche Vikar Bischof Ludwig Rajner dem Kirchenfürsten die Gratulationen dar. Schriftlich gratulierten: Erzherzog Joseph und Erzherzogin Auguste, Hofmarschall für Ungarn Graf Ludwig Apponyi, Ministerpräsident Wekerle sowie die übrigen Mitglieder der Regierung, die Staatssekretäre Märfly und Tóth, der Karlovar Patriarch Lucian Bogdanovic, Markgraf Eduard Ballavicini, Graf Julius Széchenyi, Oberbürgermeister Koloman Fülöp, Bürgermeister Stephan Bárczy, päpstlicher Kammerer Michael Krizsán, zahlreiche Abgeordnete und andere hervorragende Persönlichkeiten.

* König Eduard. Aus London wird uns telegraphirt: „Daily Mail“ will wissen, daß der für kommenden Frühling erwartete Besuch des englischen Königspaares in Berlin unterbleiben wird. Diese Nachricht ist keinesfalls neu. Falls sie sich bewahrheitet, muß als einzige Begründung der präkäre Gesundheitszustand König Eduards gesucht werden. Wie Ihr Korrespondent von einer mit König Eduard kürzlich in direkte Berührung getretenen Persönlichkeit erfährt, weist das Befinden des Königs in der letzten Zeit vielfach Symptome senilen Verfalls auf, weshalb der König außerordentlicher Schonung bedarf. — Aus London wird uns weiters telegraphirt: Die Meldung des „Daily Mail“, derzufolge der beabsichtigte Besuch des englischen Königspaares in Berlin unterbleiben soll, wird auf eine Anfrage von Lord Knollys, dem Privatsekretär König Eduards, vorbehaltlos als Erfindung dementirt.

* Die Geschichte eines Seherstrokes. Die Leser unseres Blattes haben am Neujahrstage die kleine, aber durchaus nicht angenehme Ueberraschung erfahren, daß sie ihre gewohnte Zeitung nicht erhielten. Dieser Fall, den in erster Linie wir selbst am lebhaftesten bedauern, ist in Folge des Massenstrokes der Arbeiter eingetreten, an dem auch die Zeitungsetzer sich theilhaftig haben. Die Einbeziehung der Seher in den allgemeinen Ausstand geschah jedoch unter solchen ungewöhnlichen Umständen, daß wir bei der Klarstellung des Sachverhaltes, die wir unseren Lesern schulden, diese Umstände beleuchten zu müssen glauben. Als die sozialistische Parteileitung die Fachorganisation der Seher und die Vertrauensmänner der einzelnen Druckereien zur Besprechung des Massenstrokes einlud und die Erschienenen zur Einstellung der Arbeit bewegen wollte, stieß sie auf den entschiedenen und beharrlichen Widerstand der Seher. Bis in die Morgenstunden hinein dauerten diese Verhandlungen, und es hatte allen Anschein, daß die Bestrebungen der Leiter der Sozialistenpartei mit einem Mißerfolg enden werden, denn die Seher wollten an dem Strike durchaus nicht theilnehmen. Da erschien noch während der Verhandlungen der „Pester Lloyd“ mit einer Ankündigung an der Stirne seiner Nummer vom 31. Dezember, in der das deutsche Organ der ungarländischen Sozialisten erklärte, daß die technischen Mitarbeiter sämtlicher Zeitungen sich dem Beschlusse der Fachorganisationen, den Generalstrike zu proklamiren, untergeordnet haben, demzufolge die Redaktion nicht in der Lage sein werde, ihren Lesern am Morgen des Neujahrstages ein Blatt zu bieten. Nach dem Bekanntwerden dieser Ankündigung gaben die Seher ihren Widerstand auf und willigten in den Strike ein. Diese Ankündigung war jedoch zu einer Zeit erschienen, da von einem Beschlusse der Zeitungsetzer noch keine Rede sein konnte. Die kleine Falschmeldung wird übrigens vom „Pester Lloyd“ selbst zugegeben, in dessen heutigem Abendblatt ein Bericht über den Generalstrike folgenden Passus enthält: „Die Vertrauensmänner der Zeitungsetzer hielten ebenfalls eine Konferenz ab, die bis in die frühen Morgenstunden währte, ohne daß ein Beschluß gefaßt worden wäre. Um 9 Uhr Vormittags wurde endlich beschloffen, die Arbeit auf die Dauer von vierundzwanzig Stunden einzustellen.“ — Also einen Beschluß, der um 9 Uhr Vormittags erlassen ist, hat der „Pester Lloyd“ als bereits geschehene Thatsache angekündigt in einer Nummer, die schon um 5 Uhr Früh erschienen war. Durch diese Ankündigung förmlich pressionirt, haben dann, wie schon erwähnt, die Zeitungsetzer die Arbeit eingestellt. Das wollten wir nur festlegen und enthalten uns jeder weiteren Detailcharakterisirung des Vorgehens eines Cityblattes, welches sich als Organ für Handel, Industrie, als Offiziosus der Börse, der Banken und des Großkapitals betrachtet wissen will.

* Attentatsversuch gegen Clémenceau. Aus Paris wird vom Gestrigen gemeldet: Heute Abends wurde ein Attentat gegen Clémenceau versucht. Clémenceau war in seinem Bureau auf der Place Beauveau. Dasselbe befindet sich im Parterre auf der Vorderseite des in einem Hofe gelegenen Hauses. Durch hohe Fenster fällt Licht aus dem Hofe, welcher gewöhnlich menschenleer ist. Rechts und links vom Bureau befinden sich Vorräume, wo zahlreiche Amtsdienere und Detektive sich aufhalten. Gegen 7 Uhr arbeitete Clémenceau im Bureau. Da wurden im Hofe gegen die Fenster des Bureau sechs Revolver geschossen und eine starke Spiegeltheibe zertrümmert; die andern wurden im Fensterkreuz stecken. Der Chauffeur des Automobils Clémenceaus stürzte auf den Attentat

los; er hatte selbst einen Revolver in der Hand und wollte ihn erschließen, aber Clémenceau hatte bereits die Fenster geöffnet, um zu sehen, was vorgehe. Er überblickte rasch die Situation und schrie seinen Chauffeur an: „Schießen Sie nicht! Es ist ein Verrückter!“ Der Attentäter ist ein Korse Namens Benedetti, welchem unter dem früheren Ministerium die Bewilligung zu einer Lotterie ertheilt wurde. Clémenceau hat die Bewilligung zurückgezogen. Benedetti wollte Rache üben; er wurde in Haft genommen. Clémenceau begab sich dann zu dem auf 7 Uhr anberaumten Ministerrath.

* Dachbrand in der Wiener Hofoper. Aus Wien meldet man uns vom Gestrigen: Durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters kam heute Nachmittags in der Hofoper ein Dachfeuer zum Ausbruch, das, wenn später entdeckt, sehr verhängnißvoll hätte werden können. Die Hofoperfeuerwehr im Verein mit der Berufsfeuerwehr unterdrückte den Brand, ehe er größere Dimension annahm.

* Hymen. Med. univ. Dr. Eugen Zilahy v. Gyurgyóka, Operateur in Budapest, Sohn des Direktors des „Budapesti Hirlap“, Simon v. Zilahy, verlobte sich mit Fräulein Johanna Krája, Tochter des Herrn Emanuel Krája, Gutsbesitzer in Keld.

* Bulgarische Orden. König Ferdinand von Bulgarien hat neuerdings den folgenden Beamten der Budapester Staatspolizei Orden verliehen: Dem Bezirks-Stadthauptmann Dr. Emil Schreiber den Alexander-Orden, dem Polizei-Inspektor Thomas Benický das Offizierskreuz des Civil-Ordens, und den Detektiven Gustav Szauter und Karl Tallián den Civil-Orden IV. Klasse. Auszeichnungen erhielten ferner zwei Wachtmeister und vier Konstabler.

* Die Spenden für die Soldaten in Bosnien. Das Budapester Korpskommando hat am gestrigen Tage die Sammlung von Spenden für die Soldaten in Bosnien abgeschlossen. Die Spenden betragen außer einem großen Vorrath von Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsartikeln in Baarem 27,000 Kronen. Das Korpskommando spricht den hochherzigen Spendern auf diesem Wege seinen Dank aus.

* Ein raffinierter Schwindler. Gestern erschien bei dem Schmiedgehilfen Ludwig Lukács ein junger Mann, der sich für den Schmiedgehilfen Béla Kovács ausgab und erzählte, er hätte beim Waisensußel eine Erbschaft von 2000 Kronen aufzunehmen. Er bat Lukács, ihn zu begleiten. Vor dem Waisenant gelangt, verlangte Kovács von Lukács 30 Kronen auf Stempelmarken. Lukács hatte kein Geld bei sich, er begab sich aber in eine in der Nähe befindliche Pfandleihanstalt, wo er seine Uhr verpfändete. Kovács nahm das Geld, entfernte sich unter einem Vorwand und verschwand spurlos. Lukács wartete eine Zeit lang und begab sich sodann nachhause, wo ihm seine Frau mittheilte, daß Kovács inzwischen sie besucht und von ihr gleichfalls 20 Kronen herausgeschwindelt habe. Die Polizei fahndet nach dem Schwindler.

* Todesfälle. Der Reichstagsabgeordnete Koloman Szabó, Vertreter des Debreczener III. Wahlbezirks, ist heute Morgens in Debreczen gestorben. Koloman Szabó war im Jahre 1841 in Debreczen geboren. Er widmete sich dem Kaufmannsstande, war Präsident der Debreczener Handelskammer und nahm thätigen Antheil an dem volkswirthschaftlichen Leben seiner Vaterstadt. Im Abgeordnetenhaus nahm er seinen Sitz auf den Bänken der Unabhängigkeitspartei ein. — Der hauptstädtische Sodawasser-Fabrikant Leopold Steiner, ein in weiten Kreisen gekannter und geschätzter Mann, ist heute im 59. Lebensjahre gestorben.

* Spenden. Für unsere Soldaten in Bosnien senden uns heute der „Pancsovaer Gewerbeverein“ (Pancsova) 28 K. 2 H. und Béla Gódoti (Budapest) 20 K. — Für den 106jährigen Herrmann Unterberger (Szepesköfalú) senden uns heute: Jóna Steiner (Elszabethplatz) 4 K. 4 H., Gábor Kácer (Puchó) 2 K., Ein Unbekannter (Ocsád) 3 K., M. St. (Kiptóhenthalmilós) 2 K., Schwelberg-Gesellschaft bei Herrn Arthur Fiedel 6 K. 60 H., Witwe Babes 6 K. — Für die Rettungsgesellschaft des S. J. 18 K. und von Jenő Braun (Kácskeve) 2 K. zugekommen. — Für die Pester isr. Volksschule haben wir unter „Für eine Tasse Thee“ von C. M. Lukovár 3 K. erhalten. — Gábor Kácsér (Puchó) sendet uns 2 K. für das Atele Bródy-Kinderhospital, 2 K. für die Rettungsgesellschaft und 2 K. für Gratismilch. Wir werden die Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* Der Five o'clock tea des Vereins Ingyenkonyér, der am 6. Januar im Prunksaale des Lloydkafés abgehalten wird, dürfte eine würdige Eröffnung des Karnevals bilden. Die Musik des Promenadekonzerts besorgt unter Bachó's Leitung die Honvédkapelle. Die erste Hälfte des Abends werden die Vorträge des „Cabaret Bonbonnière“ ausfüllen, während in der zweiten Hälfte eine mit werthvollen Gegenständen ausgestattete Tombola stattfinden wird. Im türkischen Kaffeehause, im japanischen Theehause, in der Konditorei, beim amerikanischen Bar, in der Blumenhandlung und in der Trafik werden die weiblichen Mitglieder bekannter hauptstädtischer Familien die Bedienung der Gäste besorgen.

Samstag, 2. Januar 1909.

*** Der Tag der Retter.** Die Erwartungen, welche die Rettungsgesellschaft an die letzte Nacht des alten Jahres gestellt hat, haben sich in vollem Maße erfüllt. Wenn auch zur Stunde die Höhe der eingeflossenen Summen noch nicht konstatiert werden kann, kann dank der Opferwilligkeit des Publikums und der Agilität der Organe der Rettungsgesellschaft schon jetzt konstatiert werden, daß das Ergebnis ein zufriedenstellendes ist, wenngleich die Direktion der Gesellschaft darüber Klage führt, daß der vierundzwanzigstündige „Massenstreik“ für die Aktion nicht eben von Vorteil war. Erfreulicherweise hat der Streik nicht den von der sozialistischen Parteileitung geplanten Umfang genommen, so daß die Rettungsgesellschaft den erlittenen Schaden leicht verschmerzen kann. In den Dienst der Wohltätigkeit haben sich in der Sylvesternacht zahlreiche Künstlerinnen und Künstler gestellt, welche die vornehmsten Klubs und Kasinos der Hauptstadt aufsuchten und die dort Anwesenden durch den Vortrag von Liedern entzückten. Ganz besonders thaten sich die Damen Karola B. Somogyi, Irene Ronaféki, Irma Cserey, Mizzi Kuzsitz, Rózi Bokor, Juliska Ságaly, Margarethe Dreuer, Erzsi Tomankó, Erzsi Knöpfler, Klonka Berkes und Hedwig Horsekly hervor, denen das Verdienst gebührt, für die Retter eine ansehnliche Summe gesammelt zu haben. Lebhaften Beifall fanden auch die musikalischen Produktionen einer aus Zigeunermädchen bestehenden Musikkapelle, sowie die Deklamationen und Klavierkonzerte der Herren Stephan Weiner, Julius Kelemen, Béla Kálmán, Viktor Bernáth, Erwin Szvaton, Zoltán Szabórfly, Alfred Grósz, Moriz Somogyi und Anderer. Fast in allen Kaffeehäusern, Restaurants und anderen öffentlichen Lokalen wurde von Damen der Gesellschaft gesammelt, die unter der Ägide der Retter gar stattliche Summen aufbrachten. Eine gelungene Sylvesterfeier veranstalteten auch die Mitglieder des Nationaltheaters, in deren Rahmen ein von Anton Váradi verfaßtes Gelegenheitsgedicht „Die Retter“ deklamiert wurde. Auch die in dem künftigen Künstlerkreise eingeteilte Sammlung ergab ein schönes Resultat.

*** Jubiläum.** Der Rechnungsrath bei der Postsparkasse David Csulak vollendete heute das fünf- undzwanzigste Jahr seiner Amtstätigkeit. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar von den Beamten der Postsparkasse deputation begrüßt; als Sprecher fungierte Direktor Géza Baross, der die Verdienste des Jubilars würdigte und diesem ein Geschenk des Beamtenkörpers überreichte.

*** Unterhaltungen.** Der Ungarische Eisenbahn- und Schiffsfahrtsklub veranstaltete am Dienstag, den 5. d., eine Künstlerfeier, an welcher die Mitglieder der kön. Oper Elsa Szamosi und Béla Venczell, die bekannte Gartenbauwissenschaftlerin Wajditsch und der neue Solo-Gesitt der Oper Henri Sonn mitwirkten. Die Klavierbegleitung besorgte der Kapellmeister der Oper Emil Lichtenberg. Nach dem Konzert findet Souper und Tanz statt. — Der Landesverein der Kaufmännischen Angestellten arrangiert am 14. Februar, Nachmittags 4 Uhr, eine Künstlerfeier, an welcher Emil Márkus, Ella Kertész-Góth, Anna Medek, Michael Takács, Giovanni Lunardi, Alexander Góth, Andreas Nagy, Arnold Földesi und Oskar Diez mitwirkten. — Der am 1. Februar in der Redoute stattfindende Crêche-Ball, zu welchem Erzherzog Joseph und Erzherzogin Auauke ihr Erscheinen zugesagt haben, verspricht glänzend zu werden. — Die Gewerbetörporation der Budapester Schlossermeister etc. arrangiert am 6. Februar im Gebäude der Pester Lloyd-Gesellschaft einen Ball. — Die Ungarische Kaufmannshalle veranstaltete am Sylvesterabend eine gelungene Unterhaltung. Das Vergnügungskomitee arrangierte eine Aufführung der Ausstattungsbrevue „Die Rückkehr von Jerusalem“ von Stephán Bródy, in welcher die Damen Elisabeth Szegedi, Bianca Boris und die Herren Zoltán Szerémi, Madár Sarkadi, Béla Vágó, Ladislaus Molnár und Ernst Taruay mitwirkten. Um das Gelingen des Abends haben sich die Herren Leo Kramer, Dr. Ernst Schreyer, Victor Radó, Arnold Hübel und Dr. Moriz Csúfasi verdient gemacht. — Im Verein der ungarländischen Handelsreisenden fand gestern eine Sylvesterfeier statt, die von einem Cabaret eingeleitet wurde, an welchem Karl Ferenczy, Juliska Keleti, Stephan Bárony, Géza Sajó und Julius Kóváry mitwirkten. Die Veranstaltung wurde mit einem animierten Tanz abgeschlossen. — Im Central-Demokratiklub wurde die Sylvesterfeier mit einem Cabaret begonnen, um dessen glänzendes Programm sich Adrienne Kósa, Emma Komlóssy, Jly Börös, Adolf Tollagi und Eugen Virág bemühten. Der Abend, an dem eine zu Gunsten der Rettungsgesellschaft veranstaltete Tombola ein schönes Resultat ergab, wurde mit einem Tanz beschlossen. — Der Landesverein der Spenglermeister und Monteuve veranstaltete am Sylvesterabend in den Lokalkitäten des Sas-kör eine Unterhaltung, die einen überaus animierten Verlauf nahm. Das Reinerträgniß der Veranstaltung fällt der demnächst stattfindenden Lehrlingsauskunft zu. Ein Theil der Einnahme wurde der freiwilligen Rettungsgesellschaft zugewendet.

*** Lebensmüde.** Der 16jährige Privatbeamte Armin Keller stürzte sich im Hause Sebelgasse 33 vom zweiten Stockwerke in den Hofraum hinab und wurde in schwerverletztem Zustande ins Bethesdaospital gebracht. — Der 20 Jahre alte Maurer Luowig Demens jagte sich gestern in seiner Wohnung (Jabellagasse 12) in selbstmörderischer Absicht eine Revolverkugel in die Brust, erlitt aber nur eine unerhebliche Verletzung. — Der 30jährige Buchhalter Béla Spiker hat sich heute Nachmittags aus bisher unbekannter Ursache in seiner Wäznergasse 20 befindlichen Wohnung erschossen.

*** Steinhardt-Mulató.** Das glänzende Januar-Programm ging am Sylvesterabend zum ersten Male in Szene, in dessen Rahmen Steinhardt, Gyárfás und Bápay vorzüglich neue Solopäden zum Vortrag brachten. Einen sensationellen Erfolg erzielte die Pöste „Zsiga nem akar“, die in Anbetracht ihres Riesenerfolgs und des ihr entgegengebrachten großen Interesses noch 14 Tage lang auf dem Spielplan bleibt.

Familien-Nachrichten.

Herr Max Simler, Architekt, verlobte sich mit Fräulein Frenke, Tochter des Herrn Simon Goldberg, Baumeister in Budapest. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herr Reinhold Brüll, Beamter der Ung. Keramischen Fabrik, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Gijella, Tochter des Herrn Joseph Roth, Steinbruch.

Herr Edmund Kun, Kaufmann in Püspötkádás, verlobte sich mit Fräulein Katus Tintner aus Kis-Hajmás.

Herr Rezső Reufel, Kaufmann in Galgács, verlobte sich mit Fräulein Kelli Sirsch in Stubnya-jüröd.

Rum Sándor, Budapest, Váci-utca 15, equipirt Reserve-Offiziere unter günstigen Zahlungsmodalitäten.

Zoltán'scher Leberthran erfreut sich einer großen Nachfrage, weil seine Nährkraft groß ist, weder schlechten Geschmack noch Geruch hat. Wird von Kindern gerne genommen.

Abonnements und Inserate für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen übernimmt das Zeitungs-bureau Anton Mészé, Bp. IV., Eskü-ut 5 (K. tild-Palais), woselbst eine große Auswahl einzelner Nummern von französischen, englischen und deutschen Modestonungen, sowie belletristischen u. Tagesblättern erhältlich ist.

Der Tokajer China-Eisenwein wird von ausgezeichnetem echten schweren Ausbruch erzeugt. Wirkliches Mittel gegen Blutarmuth, Bleichsucht und Nervosität. Bitte diesen Wein mit anderen gleichn. werthlosen ausländischen Nachahmungen nicht zu verwechseln.

Geistliche Ballets für Damen und Kinder bei Róslér, Pest, Harminczad-utca és József-tér sarkán

Leicht erkennbar sind die gegen Husten so sehr beliebten Rétly'schen Bonbons. An jeder Schachtel ist der Name Rétly ersichtlich. Erhältlich um 60 Heller.

Mißlungener Massenstreik.

Kleinere Erzehe. — Siebendundsechzig Verhaftungen.

Der Massenstreik, den die Leitung der sozialdemokratischen Partei als Antwort auf die Auflösung der Fachverbände der Metall- und Holzarbeiter gestern mit großem Aplomb in Szene setzte, hat ein totales Fiasko erlitten. Die Hauptstadt hatte ihr gewohntes Aussehen, die meisten Fabriken, die Verkehrs-, Beleuchtungs- und Lebensmittelunternehmungen setzten ihren Betrieb ungestört fort und von etwa zweihunderttausend Arbeitern, die in Budapest Beschäftigung finden, feierte kaum ein Zehntel. Selbst die Metallarbeiter, in deren Interesse der „Massenstreik“ veranstaltet wurde, stellten sich fast vollständig zur Arbeit ein. Eine wirkliche Arbeitsruhe konnte zunächst nur in der Mühlenbranche konstatiert werden, aber dieser kam die Ruhe sogar gelegen, da die Mühlen derzeit an Ueberproduktion laboriren; sie benützten denn auch den willkommenen Anlaß, um die Arbeitsruhe auf weitere drei Tage auszudehnen. In zweiter Linie war es das Buchdrucker-gewerbe, bei dem der Streik als vollständig bezeichnet werden konnte, in Folge dessen am Neujahrstage keine Zeitungen erschienen. Und doch waren es gerade die Seher, die sich am energischsten gegen den Streik gewehrt hatten; aber im letzten Moment wurde auf die Fachorganisation eine solche PreSSION ausgeübt, daß die Seher die bereits in Angriff genommene Arbeit einstellen mußten.

Im Ganzen zeigte die Physiognomie der Hauptstadt gestern, wie schon erwähnt, keinerlei Aenderung. Dies konstatiert auch der Polizeibericht. Selbst die Arbeiterverfammlungen, die am Nachmittag abgehalten wurden, waren verhältnißmäßig schwach besucht, und es herrschte in ihnen nicht jene kriegerische Stimmung, die man nach den Plakaten und dem Aufruf der sozialistischen Parteileitung hätte erwarten können. Nach den Versammlungen ereigneten sich zwischen Arbeitern und Polizei kleine Scharmügel, die auch einige Ver-

haftungen nach sich zogen, aber von einem wirklichen Schauffement war nirgends eine Spur.

Es hat sich somit wieder zur Evidenz erwiesen, daß die sozialdemokratische Parteileitung nicht im Stande ist, einen wirklichen Massenstreik ins Werk zu setzen, aus dem einfachen Grunde, weil das Gros der Arbeiterschaft einen solchen im eigenen wohlverstandenen Interesse perhorreszirt, wohl wissend, daß ein Generalstreik gerade jenen am meisten schadet, in deren Interesse er gemacht wird: den Arbeitern selbst. Es wäre zu wünschen, daß die Parteileitung aus dem gestrigen totalen Fiasko die Lehre ziehe; wenn sie mit keinen anderen Argumenten ins Feld zu ziehen weiß, so diskreditirt sie nur sich selbst und wird sie mit ihrem Latein bald zu Ende sein.

Ueber die Vorkommnisse des gestrigen Tages berichten wir im Folgenden:

Die Vorbereitungen für den Streik.

Der von der sozialistischen Parteileitung proklamirte Massenstreik ist total mißlungen. Dies konnte man schon an dem Straßenbild erkennen. Allüberall wurde gearbeitet, fast keine einzige Fabrik war gesperrt; es verkehrten die elektrischen Bahnen, die Beleuchtung funktionierte tadellos, die Versorgung der hauptstädtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln erlitt keinerlei Störung. Ausschließlich die Seher strikten vollzählig, so daß gestern die Abends- und heute die Morgenblätter nicht erscheinen konnten. Die Seher hatten ursprünglich die Absicht, sich von dem „Massenstreik“ fernzuhalten. Sie waren auch am gestrigen Vormittag in den Offizinen erschienen und hatten zu arbeiten begonnen. Die radikalen Elemente faßten aber den Beschluß, nachdem sie die gestrige Nummer des „Pester Lloyd“ zu Gesicht bekommen hatten — welches Blatt an seiner Spitze gemeldet hatte, daß es in Folge des proklamirten Generalstreikes erst Freitag Nachmittags erscheinen werde —, sämtliche Seher zum Streik zu bewegen. Der Mittwoch Nachts gefaßte Beschluß, dem Befehl der sozialistischen Parteileitung keine Folge zu leisten, wurde umgestoßen und die Seher verließen Vormittags 10 Uhr die Arbeitsstätten.

Ein Fiasko.

In der Hauptstadt sah es, wie gesagt, wie an normalen Werktagen aus. Bloß die auf den Hauptstraßen gelegenen Kaffeehäuser hatten aus Furcht vor etwaigen Erzessen die Rollbalken herabgelassen. Kaum fünf Prozent der Gesamtarbeiterschaft hat sich an dem Streiketheiligt. Es haben sogar jene Arbeiter, die schon am Vorabend des „Massenstreikes“ die Arbeit einstellten, so u. A. die Mühlenarbeiter im Laufe des gestrigen Tages die Arbeit wieder aufgenommen. In vielen großen Fabriken, wo der Streik noch Mittwochnoch proklamirt worden war, fanden sich gestern Früh sämtliche Arbeiter oder wenigstens das Gros derselben ein. So haben u. A. die Jute-fabrik mit 1500, die Maschin-fabrik der Staatsbahnen mit sämtlichen, die Wöner'sche Fabrik mit 200 Arbeitern den Betrieb aufrechterhalten. Von den Arbeitern der Lang'schen und der Rósch'schen Maschinenfabriken und der Kabel-fabrik hat sich kein einziger den Streikenden angeschlossen. Von den 1700 Arbeitern der Danubius-Schiffswerfte haben sich gestern 1400 in den Werkstätten eingefunden. Nur in wenigen Fabriken auf der äußeren Wäznerstraße strifte ein Bruchtheil der Arbeiter und in den kleineren Werkstätten.

Von den Angestellten der Verkehrsunternehmungen hat sich Niemand den Streikenden angeschlossen. — Die Schwerefuhrwerkstutcher haben sich zum Theil den Streikenden angeschlossen, so daß die Lastenzufuhr zu den Bahnhöfen und ein Theil der Kohlentransporte nicht so flott wie sonst von staten ging. Die Kohlenarbeiter sind zum größten Theil auf ihren Posten verblieben. — Die Arbeiter der Lebensmittelbranchen haben sich den Streikenden nicht angeschlossen. Sowohl in den Schlachthäusern wie auch in den Fleischbänken und Markthallen wurde den ganzen Tag über gearbeitet. — In den Neupester Fabriken und Werkstätten ist überhaupt nicht gestrikt worden.

Auhestörungen.

Der gestrige Tag war mit Auhestörungen verbunden, welche wiederholt die Intervention der Polizei zur Folge hatten. Die Polizei war für den ganzen Tag in Bereitschaft. Für den Nothfall waren auch zwei Bataillone Infanterie und mehrere Eskadronen Husaren aufgeboden. In den Abendstunden wurden mehrere Kavalleriepatrouillen auf die Straße

Kommandirt. Sie veranstalteten Streifzüge durch die Stadt.

Der erste Zusammenstoß zwischen Demonstranten mit der Polizei erfolgte gegen 11 Uhr Vormittags auf der Uellöberstraße, wo etwa 300 Arbeiter johlend und pfeifend nach der innern Stadt ziehen wollten.

In den Mittagsstunden kam es auf den Ringstraßen und auf der Andrássystraße zu neuerlichen Ausschreitungen. Um 12 Uhr Mittags bewegte sich eine etwa 600 Köpfe zählende Arbeiterschaa, von dem Waignerring kommend, über die Andrássystraße und den Theresienring.

Zur selben Zeit gab es auf dem Waignerring und auf dem Elisabethring erregte Szenen. Die Konstabler jagten die Exzedenten auseinander und nahmen 18, respektive 27 Verhaftungen vor.

Gegen 7 Uhr Abends demonstrierte eine größere Gruppe wieder auf der Andrássystraße, als aber der Aufforderung, die Straße freizugeben, nicht Folge geleistet wurde, jagte die Polizei die Lärmmacher auseinander.

Bei den Stadthauptmannschaften sind heute Vormittags die bei den gestrigen Zusammenstößen verhafteten Arbeiter verhört worden.

Die Streikenden haben es gestern an terroristischen Mitteln nicht fehlen lassen. Kleinere Gruppen von Streikenden durchzogen in den Vormittagsstunden die Stadt und besuchten der Reihe nach die Geschäfte und Werkstätten.

schon Agitatoren in die Kaffeehäuser und forderten die Cafetiers auf, ihre Lokale bis Donnerstag 6 Uhr Abends geschlossen zu halten.

Zehn Volksversammlungen.

Gestern Nachmittags fanden zehn Volksversammlungen statt. Die Redner in den Versammlungen unterzogen das Vorgehen des Ministers des Innern gegenüber den Fachorganisationen einer scharfen Kritik und begründeten die Nothwendigkeit des Streikes.

Die gestrige Nummer der „Népszava“ ist auf Anordnung des Untersuchungsrichters Konfiszirt worden. Die Veranlassung hiezu bot ein unter dem Schlawort „Visszaütünk“ („Wir schlagen zurück“) veröffentlichter Artikel, in welchem die Behörde den Thatbestand der Aufreizung zum Klassenhaß erblickte.

Unterstützung beschäftigungsloser Arbeiter.

Magistratsrath Géza Uimády begab sich gestern in das Ministerium des Innern und suchte den Leiter der kompetenten Sektion, Sektionsrath Stephan Régl, um Weisungen darüber, ob die Konversationskassen der suspendirten Arbeitervereine für die Arbeiter geöffnet und ob aus den Vereinsgeldern an Arbeitslose Unterstützungen ausgefolgt werden können.

In der Provinz.

Aus Kolozsvar wird gemeldet: Die Leitung der hiesigen sozialdemokratischen Partei hat den Sozialisten die Ordre ertheilt, heute nicht zu arbeiten. Dieser Aufforderung wurde jedoch nur zum Theil Folge geleistet, denn in mehreren Werkstätten ging die Arbeit regelmäßig von statten.

1909.

Ein Jahr verfliehet ins Schattenreich, ein anderes dämmert heran, verschleiert wie das Bild zu Sais — lohnt sich wohl das Wagniß, den Schleier ein wenig zu lüften? Vanger Sorgen voll schreiten wir in das neue Jahr hinüber; wohin wir blicken, überall sind gefahrdrohende Wolken zusammengeballt.

Was Jahr 1909 beginnt am Freitag und endet am Freitag, es hat somit 53 Freitage — für abergläubige Gemüther Grund genug zu den schlimmsten Ahnungen. Sogenannter „Jahresregent“ ist Saturn, der zweitgrößte Planet im Sonnensystem, umgeben von Ringen und umkreist von zehn Monden — was ist von ihm zu erwarten? Oder ist der alte Gott Saturn gemeint, der Vertreter des goldenen Zeitalters, der Gott der Saaten — sollen wir es als gutes Omen für die Ernteausichten betrachten? Oder endlich sollen wir Feste, die zu Ehren jenes Gottes veranstaltet wurden? Werden wir überhaupt in der Stimmung sein, Feste zu arrangiren?

Das Repertoire des Himmels weist im Uebrigen für das nächste Jahr wenig Abwechslung auf, im Ganzen jedoch kann es als reichhaltig bezeichnet werden, da auf dem Programm zwei totale Sonnenfinsternisse und zwei nicht minder totale Mondfinsternisse figuriren. Leider ist unser Welttheil und

speziell Ungarn in dieser Hinsicht tiefmütterlich bedacht: wir werden gar keine Sonnenfinsternisse und nur eine Mondfinsternis zu Gesichte bekommen; es wird ein Schauspiel für Frühhafter und Nachtschwärmer sein, denn die Finsternis, die am 4. Juni stattfindet, beginnt um 12 Uhr 59 Minuten Nachts und endet um 4 Uhr 31 Minuten Morgens.

Für Freunde des Langvergnügens ist im neuen Jahre reichlich gesorgt. Der Fasching dauert vom 6. Januar bis zum 23. Februar, das sind 49 Tage, volle 7 Wochen — das reicht für eine unendliche Reihe von Bällen und Kränzchen. Dagegen ist an Doppelfeiertagen großer Mangel; außer den regelmäßigen Doppelfesten weist das Jahr nur noch eines auf, indem der 1. November (Allerheiligen) auf Montag fällt; dafür aber fällt der zweite Weihnachtstag mit einem Sonntag zusammen, und auch ein anderer Feiertag (der 15. August: Mariä Himmelfahrt) hat einen Sonntag mit Beschlag belegt.

Am wird das neue Jahr an Nationalfesten sein (die obligaten natürlich ausgenommen). Eine einzige große Feier ist in Aussicht genommen, diese aber dürfte sich, wenn die Sache so ausfällt, wie sie geplant ist, überaus glanzvoll gestalten. Es handelt sich um die Jahrhundertfeier der letzten adeligen Insurrektion, die Napoleon gegenübergestellt, von diesem, trotz ihres tapferen Verhaltens, geschlagen wurde. Die Feier soll am 14. Juni in Rismegyer nächst Győr, dem Schauplatz der „Győrer Schlacht“, abgehalten werden; hierbei soll ein Aufzug sämtlicher Truppen der Insurrektion in den Originaltrachten stattfinden. Zur Feier sollen die Nachkommen aller Jener, die an der Insurrektion theilgenommen haben, geladen werden.

Und die Hauptstadt? Als Neujahrsgeschenk erhält sie den eben publizirten „Gesetzartikel XLVIII vom Jahre 1908 über die Entwicklung der Hauptstadt und Residenzstadt Budapest und die behufs Regelung ihres Haushalts zu treffenden staatlichen Verfügungen“. Das Gesetz mit dem langathmigen Titel erklärt die Margaretheninsel — mit Ausnahme des für den botanischen Garten auszuscheidenden Gebiets — als Besitzthum der Hauptstadt, stellt den Ausbau der die Leopoldstadt mit Altsöden verbindenden Brücke in Aussicht, gewährt Steuerfreiheit für Bauten in der inneren Stadt und in einigen anderen Theilen der Hauptstadt, besonders in der Leopoldstadt, und sichert der Kommune einige andere materielle Vortheile. Hoffentlich wird die Margaretheninsel, dieses paradiesische Eiland, nicht nur ausgestaltet, sondern auch dem Publikum zugänglicher gemacht werden, als sie bisher war. Das Jahr fängt für Budapest gut an; möge es der Hauptstadt auch weiterhin nur Gutes bringen.

Neujahrsgratulationen.

Sämmtliche Körperschaften, Gesellschaften und Vereine brachten ihren Chefs die üblichen Neujahrsgatulationen dar.

Der Beamtenkörper der Budapest Staatspolizei erschien unter Führung des Oberstadthauptmann-Stellvertreters Dr. Franz Bekáry beim Oberstadthauptmann Dr. Deßler Boda, der die Begrüßungsansprache mit einer längeren Rede erwiderte. Im Interesse der Entwicklung der Institution, sagte der Oberstadthauptmann, wurden im Vorjahre tiefgehende Verfügungen getroffen, so daß die Beamten von den schönsten Hoffnungen erfüllt der Zukunft entgegensehen können; in Folge der im Zuge befindlichen Regelung des Status werden auch die Avancementverhältnisse eine wesentliche Besserung erfahren. Die Worte des Polizeichefs wurden mit stürmischen Eisenrufen aufgenommen. Neujahrsgatulationen fanden ferner beim Oberstadthauptmann-Stellvertreter Dr. Franz Bekáry, beim Leiter der Kriminalabtheilung Polizeirath Ludwig Tóth, beim Leiter der administrativen Abtheilung Polizeirath Inze Markovich, beim Oberkommandanten Géza Vidál und beim Chef der Detektivabtheilung Polizeirath Koloman Krecsányi statt.

Der zweite Präsident der Kurie Géza Bernáth und der Präsident der Budapesterbischof Franz Csáthó wurden seitens der Mitglieder dieser Gerichtsstellen auf einem aufsteigenden Bogen begrüßt. Die Mitglieder der Staatsanwaltschaft sprachen korporativ beim Kronanwalt Dr. Franz Székely vor. Der Präsident des Budapest Strafgerichtshofes Leo Jüttvay wird in der am 6. d. stattfindenden Plenarung begrüßt werden. Beim Budapest Handels- und Wechselgericht, beim bürgerlichen Gerichtshofe und beim Gerichtshofe für den Pester Landbezirk fanden die üblichen Gratulationen statt.

Bei der Hauptstadt fanden keine Neujahrsgatulationen statt. Bei den Bürgermeister und Abtheilungschefs lagen Bogen auf, in welche die Beamten ihre Namen eintrugen.

Beim Obergespan des Pester Komitats Julius Guiner verdolmetschte Bizegespan August Faszka die Glückwünsche des Beamtenkörpers.

Die Sektions- und Abtheilungschefs des Handelsministeriums sprachen unter Führung des Ministers Stephan Téglásiy beim Staats-

sekretär Joseph Szterenyi vor, um ihn aus Anlaß des Jahreswechsels zu begrüßen.

Die Direktionsmitglieder des Leopoldstädter Kasinos suchten den unwürdigen Präsidenten Baron Deßler Bánsfy in seiner Wohnung auf, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen.

Der Beamtenkörper und die Angestellten der Budapest elektrischen Stadtbahn gratulierten unter Führung des Profuristen Mar Agoston und des Sekretärs Emerich Földes den Generaldirektor Joseph Hüvös und dem Generaldirektor Stellvertreter Ivan Hüvös.

Die Mitglieder des vereinigten Leopoldstädter Bürgerklubs begrüßten unter Führung des Reichstagsabgeordneten Paul Sándor den Präsidenten der Kaufmannshalle Heinrich v. Sellin u. s. w. Die Glückwünsche der Mitglieder der Kaufmannshalle vermittelte Quistor Madar Kabab vor dem Präsidenten.

Die Mitglieder des Nationaltheaters brachten dem Direktor Emerich Földes, die Mitglieder der Oper dem Direktor Emerich Mékáros, die Mitglieder des Lustspieltheaters dem Direktor Gabriel Faludi korporativ ihre Glückwünsche dar. Eine aus hundert Mitgliedern bestehende Deputation des Demokratenklubs erschien unter Führung des Abgeordneten Ernst Bródy beim Präsidenten Dr. Wilhelm Bájosy, um ihn aus Anlaß des neuen Jahres zu begrüßen.

Die Mitglieder des Schriftsteller- und Journalistenklubs „Otthon“ erschienen unter Führung des Vizepräsidenten Moriz Gelléri beim Präsidenten Magyars Hausmitglied Eugen Rákosi, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen.

Die Mitglieder des Vereins reisender Kaufleute brachten unter Führung des Direktionsmitgliedes Stephan Weleboßky dem Präsidenten Robert Auer ihre Glückwünsche dar.

Begrüßungen fanden ferner im Elisabethstädter Kasino, im Josephstädter Klub und in sämtlichen Klubs statt.

Ein Abschied.

Eine mit raffiniertem Komfort eingerichtete Gargon-Wohnung. Getäfelte Wände, breite, englische Ledermöbel, schwere Smyrnatteppiche in dunklen Farben.

Paul (mit einer nur zum Theil freudigen Ueberraschung): Helene, Du?! Das ist doch lieb von Dir!

Helene: Bist Du's anders gewöhnt? Da Du mir schreibst, Du könntest heute Abend nicht kommen, wollte ich Dir Dein Neujahrsgehenk selbst bringen.

Paul: Du bist viel zu gut zu mir.

Helene: Das weiß ich.

Paul: Aber leg doch ab. Es ist sehr warm herin.

Helene: Nein, ich eile.

Paul: Gut, gut, wenigstens die Jacke. (Hilft ihr die Pelzjacke ablegen.) So, und nun sey' Dich da zu mir. (Nückt einen Fauteuil zurecht.) Ein Gläschen Cognac? Nein? Also Augler. (Stellt eine Schachtel Bonbons auf das Cognactischchen.)

Helene: Lieber eine Cigarette.

Paul (lächelnd): Als Selbstzweck oder als Symbol?

Helene: Als Symbol.

Paul: Gut. Also ein bloß intellektuelles Intermezzo.

Helene: Ein bloß intellektuelles.

Paul (rasch): Ganz nach Deinem Wunsch.

Helene (ironisch): Du scheinst mir fast dankbar zu sein. (Kurze Pause.) Warum willst Du heute Abend nicht kommen?

Paul: Ich fühle mich nicht wohl in der lauen Familienwärme. Soll ich gemüthvolle Theilnahme heucheln, wenn Du Deinem Mann den selbstgehekelten Kragenschüßer überreichst? An solchen Abenden fühle ich am stärksten, wie hohe Schranken mich von Dir trennen.

Helene: Es hat Dich in der letzten Zeit wenig Mühe gekostet, sie — nicht zu überschreiten.

Paul: Helene, soll das ein Vorwurf sein?

Helene: Bei Gott nicht, lieber Freund.

Aber gestehen wir es uns: wir fühlen uns ganz wohl auch — diesseits der Barriere.

Paul: Wenn Du damit sagen willst, daß Du mich nicht mehr liebst —

Helene: Das wäre eine Unwahrheit. Aber ich finde, eine Freundschaft von einem Jahr ist fast schon ein Stückchen Ehe. Wohlthuend, sicher, aber prosaisch.

Paul: Willst Du Deine Freiheit wieder?

Helene: Vielleicht — einen Theil.

Paul: Also ich langweile Dich bereits. Nicht widersprechen! Wir wollen ehlich zu einander sein. Das war Punkt Eins unserer Uebereinkunft. Fühlst Du Neue?

Helene (reicht ihm mit einem warmen Blick die Hand): Nein!

Paul (küßt ihr die Hand): Ich danke. Du hast auch keinen Grund dazu. Du warst mir mehr, als je ein Weib.

Helene: Du warst? Und bloß: mehr, nicht Alles?

Paul: Alles? Keine Göttin kann einem Mann Alles sein.

Helene: Zumindest nicht auf die Dauer. Wir verstehen uns. (Lächelnd.) Wie ist der Vorname der neuen Sensation?

Paul: Aber Helene, wie kannst Du doch —

Helene: Wie schwer sich so ein Mann das macht! Bringt nicht den Muth auf, einzugestehen, daß seine Leidenschaft ausgekühlt ist. (Ihr Blick fällt auf den angefangenen Brief. Sie greift rasch danach und liest die Ansprache. Ein rascher, zorniger Blick funkelt aus ihren Augenbrauen auf, dann sagt sie lächelnd:) Wage es noch, zu leugnen!

Paul: Ich versichere Dir —

Helene: — daß Du mich noch immer liebst. Aber meine Freundin Elsa ist blond, üppig, ein reizendes Gänschen, und sie macht Dir seit vier Wochen Avancen. Ich weiß Alles, und bin Dir nicht böse.

Paul: Helene, Du bist das größte, edelste Weib, das ich kenne.

Helene: Groß, edel — herr, wie viel Respekt! Nein, Lieber, ich bin nur klug, und verlange nie Treue, die zur beschämenden Lüge wird, wenn man sie als Zwang empfindet. So wollen wir denn in Schönheit auseinandergehen.

Paul: Helene!

Helene: Keine Heuchelei aus falscher Schonung. Und da Du doch heute Abend nicht kommen willst, so habe ich Dir mitgebracht, was Du unter Deiner Serviette finden solltest. (Sie reicht ihm eines der mitgebrachten Pakete.)

Paul (nimmt es; indem er es öffnet): Geliebte, ich bin ganz beschämt! (Er hat das Paket geöffnet, es enthält eine silberne Cigarrettenbox, geziert mit einem goldenen Buchstaben. Einem großen F. Er beißt sich auf die Lippen. Dann zuckt ein heiteres Lächeln in seinen Mundwinkeln auf. Mit einem scharfen Blick auf Helene:) Also — „Franz heißt die Kanaille“?

Helene (wie mit Blut übergossen, springt auf): Wo denkst Du hin, Paul! Das ist —

Paul: „Keine Heuchelei aus falscher Schonung“ — Feri ist ein schwarzer Adonis, hager, ein beschränkter Geselle, der Dich seit zwei Monaten bestürmt — ich weiß Alles und bin Dir nicht böse.

Helene: Paul, Du bist der edelste Mensch — Paul: Schweig still, mein Liebling! Wir haben doch Jedes zu viel Respekt vor dem Anderen, als daß wir uns etwas vorlegen müßten. Wir stehen auf intellektueller Basis. Nur ist es leider kein Intermezzo. Es ist das Finale.

Helene: Ein intellektuelles. — Eigentlich schade!

Paul: Helene?!...

Sechs Uhr Nachmittag.

Helene: Liebster, ich muß eilen. Um sieben Uhr ist die Bescherung. Und nicht wahr, Du kommst doch!

Paul (lustig): Aber natürlich! Jetzt, da wir uns zur Jahresweide das Geschenk unserer Freiheit beschert haben! Und wir trinken ein Glas auf treue Kameradschaft! Adieu, Liebling!

Helene: Also auf Wiedersehen! (eilt ab).

Paul (setzt sich an den Schreibtisch und setzt den Brief fort: Geliebte Elsa! Durch unabwendbare Familienpflichten bin ich verhindert, den heutigen Abend bei Euch zu verbringen, und so sende ich Dir denn —).

Titania.

Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Zahlreiche Ortschaften zerstört. — Zweihunderttausend Opfer.

Grenzenlos ist der Jammer, der über Calabria und Sizilien hereingebrochen. Nicht allein Messina und Reggio, sondern noch etwa zwanzig Gemeinden und zahlreiche Dörfer liegen in Trümmern. Die Zahl der Todten wird man wohl erst nach Wochen feststellen können, aber daß sie viele Tausende — man spricht sogar schon von Zweihunderttausend — beträgt, ist leider nicht mehr zu bezweifeln. Groß ist das Elend der Lebenden, denen es an Allem gebricht, was zum Leben erforderlich ist. In der ganzen gebildeten Welt gibt sich die werththätigste Theilnahme anläßlich der Katastrophe kund, die sich als eine der größten, die sich je in historischen Zeiten auf der Erde abgespielt haben, erweist.

Auch bei uns regt sich die Mildbthätigkeit, aber es wäre notwendig, daß die Hilfsaktion staatlich organisiert werde, damit sie recht ergiebig und Ungarns, das so viele Bande der Politik und des Herzens mit Italien verknüpft, würdig sei. Hoffentlich wird in dieser Hinsicht in Bälde der erste Schritt geschehen — wenn je, so gilt hier der Satz, daß wer rasch gibt, doppelt gibt.

Die uns heute vorliegenden Nachrichten über die Erdbebenkatastrophe geben wir im Folgenden:

Die Theilnahme der ungarischen Regierung.

Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle hat an den Wiener italienischen Botschafter Herzog von Avarna ein im wärmsten Tone gehaltenes Telegramm gerichtet, in welchem er im Namen der ungarischen Regierung seinem tiefsten Beileid für die Opfer der süditalienischen Katastrophe Ausdruck gibt.

Die italienische Königsfamilie auf den Unglücksstätten.

Reggio di Calabria, 31. Dezember. Der König ist mit den Ministern Orlando und Bartholini hier eingetroffen und besuchte die Verwundeten. Er bestieg sodann ein Boot und besichtigte die längs der Küste angerichteten Verheerungen, wobei er sich von der Größe des Schadens überzeugte. Die Bevölkerung begrüßte den König tief bewegt. Der König richtete an den Ministerpräsidenten ein Telegramm, worin er diesem mittheilte, daß er Reggio di Calabria von dem gleichen Schicksal betroffen gefunden habe wie Messina, und anzeigt, daß ein russisches Schiff mit 500 Verletzten morgen in Neapel eintreffen werde, wo für deren Auskuffung und Transport in die Spitäler vorgesorgt werden solle.

Die Zahl der Opfer.

Rom, 31. Dezember. Eine Depesche des Direktors des Observatoriums in Catania an die „Agenzia Stefani“ besagt: Die Docks im Hafen von Messina haben sich bis zum Meeresniveau gesenkt. Die Meeresbewegung während des Erdbebens reichte von Messina bis nach Siracusa einerseits und bis Termini Imerese andererseits. Die Zahl der Opfer dürfte insgesamt 200,000 betragen. Die Instrumente des Observatoriums verzeichneten nach den ersten Erdstößen 42 Erderschütterungen. Seit dreizehn Stunden sind die Instrumente fast vollkommen ruhig. Die Vulkanen Aetna, Stromboli und Vulcano zeigen keinerlei Thätigkeit. Es ist ausgeschlossen, daß die Erschütterungen vulkanischen Ursprungs sind. Sie sind vielmehr denen vom 6. Februar 1783 analog.

Die Zerstörung Messinas.

Messina, 31. Dezember. Der Bahnhofs ist eingestürzt und begrub vierzig Beamte unter den Trümmern. In der Garibaldistraße bedecken die Trümmer der Infanteriekaserne acht Hundert Soldaten. Ueberall verlangen Ueberlebende nach Hilfe, um ihre Angehörigen aus den Trümmern hervorzuziehen.

Catania, 31. Dezember. Die Einzelheiten, die über die Lage in Messina bekannt werden, sind schauderregend. Während der Nacht man gellt es an jedweder Beleuchtung. Der Mangel an Wasser steigert das Entsetzliche der Lage. Die italienischen, englischen und russischen Soldaten erlahmen nicht in dem Eifer, den sie bei den Rettungsarbeiten an den Tag legen. Ueberall stößt man auf Todte und Verwundete. Man findet vom Kumpfe abgetrennte Köpfe, Arme und Beine.

Palermo, 31. Dezember. Der Oberstaatsanwalt von Messina befindet sich gleichfalls unter den Toten. Von mehreren Universitätsprofessoren fehlt jedwede Nachricht. Nach Nachrichten aus Messina vernahm der Kammerdeputierte Luigi Fulci bis gestern Mitternacht die Ruße seines unter den Trümmern begrabenen Bruders, des ehemaligen Unterstaatssekretärs Nibola Fulci. Dann wurden die Ruße immer schwächer, bis sie ganz aufhörten. Man glaubt, daß der Unglückliche den Erdstößungstod fand.

Palermo, 1. Januar. Das Bild, das Messina jetzt bietet, weicht erschreckend von dem der letzten Tage ab. An Stelle der früheren dumpfen Betäubung ist helle Verzweiflung getreten. Unbeschreibliche Szenen spielen sich ab, wenn die Ueberlebenden, die geflüchtet waren, durch Hunger und Durst getrieben, in die Stadt zurückkehren. Die Brodvertheilung im Zollgebäude macht einen herzbewegenden Eindruck. Die ausgehungerte Menge schreit ungeduldig nach den Gaben. Die Vergu gearbeitet gehen mit äußerster Raschheit weiter. Dabei werden Wunder von Bravour geleistet. Man begegnet Tragbahnen, auf denen Menschen liegen, die aus den Trümmern hervorgezogen wurden, unter denen sie drei Tage lang gelegen waren. Die Erdstöße dauern fort.

Der König landete um 11 Uhr Vormittags in Messina mit seiner Begleitung, den Ministern und Präfecten und mehreren Generalen. Tief bewegt von dem sich ihm darbietenden Anblick, sagte er rasche Hilfe zu und versprach, daß alles Mögliche geschehen werde, um die Größe des Unglücks zu mildern. Sodann gab er Befehl, daß die Kriegsschiffe alle verfügbaren Lebensmittel vertheilen. Gestern Abends besuchte der König Faro und Gonzini.

Die Zerstörung Reggio's.

Rom, 31. Dezember. Der Korrespondent der „Tribuna“ in Reggio di Calabria telegraphirt: Die Stadt ist vollständig zerstört. Aus den Trümmern wurden 2000 Leichen und 3000 Verwundete hervorgezogen. Die Zahl der Opfer beträgt hier 20,000. In der Provinz sind zwanzig Städte vernichtet. Das Erdbeben forderte in diesen 7000 Opfer.

Reggio di Calabria, 31. Dezember. Es ist unmöglich, das Elend der Ueberlebenden zu beschreiben. Jeder Klassenunterschied ist durch das Unglück aufgehoben. Alles leidet Hunger, Alles verlangt Brod. Die Erdstöße mit unterirdischem Rollen dauern fort. Es regnet fast ununterbrochen. Der Deputierte Valentino lebt, ist jedoch verletzt. Der Deputierte Tripepi, der in schwerverletztem Zustande aus den Trümmern hervorgezogen wurde, ist gestorben. Seine Söhne wurden gerettet.

Reggio di Calabria, 31. Dezember. Entlang der Straße von Lazzaro nach Reggio bietet sich ein trostloses Bild der Verwüstung. Ungeheure Drangenhaine wurden zerstört. Die Wellen überschwemmten das Land auf Hunderte von Metern. In der Nähe des Meeres sind die Verwüstungen am argsten. Ueberall sieht man Leichen. Ueber Messina sieht man fünf ungeheure Rauchsäulen aufsteigen, die ringsum Alles in Dunkel hüllen. Von den Dörfern der Gemeinde Bellaro sieht man nur mehr Steinhäufen. Hunderte von Leichen sind noch unbeerdigt. Auf dem Wege längs der Küste sieht man überall auf Leichen mit verzerrten Gesichtszügen. Der Anblick ist schauerlich. San Gregorio ist zerstört. Von den etwa hundert Todten liegen fast alle noch unter den Trümmern. In Sbarre Superiore bei Reggio sind die Häuser eingestürzt oder drohen mit dem Einsturz. Die Ueberlebenden umzingeln die Passanten mit den Ruf: Wir haben Hunger! Helfet uns! Hunderte von Leichen sind noch unbeerdigt. In Reggio selbst sieht man nur Ruinen. In der Straße Calopinace erreichen die Trümmer eine Höhe von 10 Metern.

Die Tragödie von Palmi.

Rom, 31. Dezember. Ueber die Zerstörung der 14,000 Einwohner zählenden schönen und ausblühenden Stadt Palmi wird berichtet: Alles ist vernichtet. Alle Thüren sind erbrochen, alle Mauern sind zusammengefallen. Wehrlos stehen die Menschen da und weinen. Sie sind ohne Speise und Trank. Als ein Hilfszug in die Nähe der Stadt kam, um einen Theil der Verwundeten in Sicherheit zu bringen, wurde er von den Verzweifeltsten gestürmt, die von der Stätte des Grauens entführt werden wollten. Die Menschen klammerten sich an die Puffer der Maschine, sie

warfen sich vor die Lokomotive auf die Schienen und schrien, sie würden sich überfahren lassen, wenn man sie nicht mitnehme. So wurde die Abfahrt des Hilfszuges um Stunden verzögert. Bisher sind etwa 700 Leichen geborgen worden, die allen Bevölkerungsschichten angehören.

Zerstörte Ortschaften.

Reggio di Calabria, 31. Dezember. In Folge des Erdbebens sind außer anderen Dörfern achtzehn Provinzgemeinden vollständig zerstört.

Palermo, 1. Januar. Die jüngsten Nachrichten melden, daß Castoreale südwestlich von Messina fast vollkommen zerstört ist.

Der Umfang der Katastrophe.

Neapel, 1. Januar. (Privat-Telegramm.) Die neuesten Nachrichten aus dem Erdbebengebiete lauten immer bedauerlicher. Schon hatte man geglaubt, daß der Umfang der Katastrophe doch seine Grenze gefunden hat, allein plötzlich laufen Nachrichten ein, wonach der Umfang noch weit größer ist. Bei den Vergungsarbeiten werden fortgesetzt neue Opfer aus den Trümmern hervorgezogen und die Zahl der unter entsetzlichen Wirkungen ihren Verletzungen erlegenen Opfer ist erhöht, die Zahl der Todten ungeheuer. Zweimal hunderttausend Todesopfer werden heute bereits als Mindestzahl bezeichnet. Trotz der kolossalen Hilfsaktion im In- und Auslande reicht dieselbe auch nicht annähernd aus, das erste Elend zu lindern. Jedes nach dem Süden abgehende Schiff führt eine Unmenge Brod, Konjerven, Fleisch und andere Lebensmittel mit sich. Es unterliegt keinem Zweifel, daß viele Tausende von den Schwerverletzten, welche unter den Trümmern noch begraben liegen, unter gräßlichen Qualen sterben. Die Todten werden in Massengräbern mit Kaltwasser begossen bestattet. Die Verletzungen, welche die Opfer aufweisen, sind geradezu entsetzlich, zumeist Rippen- und Gliederbrüche. Zu all dem Unglück kommt die Unbill der Witterung, sowie der Mangel an entsprechende Kleidung, da viele Tausende nur nothdürftig bekleidet bei der Katastrophe die Flucht ergriffen hatten.

Flüchtlinge.

Neapel, 1. Januar. (Privat-Telegramm.) Jeder ankommende Dampfer bringt viele Hunderte von Flüchtlingen, die von der Menge umringt und beschenkt werden. Aus den Erzählungen der Flüchtlinge geht allgemein hervor, daß die Gebäude wie Rtenhäuser zusammengerückt sind und Alles unter sich begraben. Entsetzlich hoch ist der Prozentsatz der getödteten Kinder, die sich nicht retten konnten oder von den Flüchtenden niedergestoßen wurden. Hunderte von Kindern gingen durch die Meeresfluthen zugrunde.

Die Hilfsaktion.

Paris, 31. Dezember. Der Ministerrath beschloß, für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Italien eine nationale Subskription zu eröffnen. Präsident Fallières zeichnete 25,000 Francs, die Minister 12,000 Francs. Der Municipalrath von Paris bewilligte 30,000 Francs zu Gunsten der Opfer der Erdbebenkatastrophe. Die Bank von Frankreich hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister an die italienische Regierung als erste Hilfe 100,000 Francs gesendet, wovon 50,000 Francs von der Bank gesendet sind.

London, 1. Januar. Der König hat 500, die Königin 250 und der Prinz von Wales ebenfalls 250 Pfund Sterling für die vom Erdbeben in Italien Betroffenen gesendet.

Washington, 1. Januar. Präsident Roosevelt hat für die vom Erdbeben in Italien Betroffenen 500 Dollars gesendet.

London, 1. Januar. Eine vom Lord Mayor veranstaltete Sammlung für die von der Erdbebenkatastrophe in Italien Betroffenen hat bis jetzt die Summe von beinahe 10,000 Pfund Sterling ergeben.

Genua, 1. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute ist von hier eine Hilfskadre mit Aerzten, Krankenschwestern und Sanitätsmaterial nach Messina abgegangen. Zum Abschied hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt.

Auf Anregung des königlich italienischen Generalkonsuls wurde unter den Ungarn weilen italienischen Staatsangehörigen eine Aktion behufs Sammlungen für die durch das Erdbeben in Sizilien und Kalabrien zu Schaden gekommenen eingeleitet. Und Kalabrien zu Schaden gekommenen eingeleitet. Bisher sind folgende Spenden eingetroffen: Der bisherige königliche Vizekonsul Marchese Karl Duca 100 K., Italo Ritter v. Santelli

20 K., die Firma Gallu. Bignalli 20 K., Felix A. Gerla 100 Lire. Die in der Provinz befindlichen italienischen Staatsangehörigen haben ihre Spenden an das königliche italienische Generalkonsulat in Budapest einzusenden, welches die Beträge unverzüglich an das Centralhilfskomité in Italien übermitteln wird.

Rom, 31. Dezember. Der Papst spendete für die Opfer der Katastrophe 100,000, die Königin-Witwe Margherita 20,000 und das Kardinalkollegium gleichfalls 20,000 Lire.

Wien, 31. Dezember. Ministerpräsident Freiherr v. Wienert hat für die Opfer des Erdbebens 1000 K., Baron Rothschild 25,000 K. der italienischen Botschaft in Wien gesendet. Die Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft stellt ihre fahrbaren Feldküchen zur Verfügung, mit welchen täglich 24,000 Personen verköstigt werden können. Mit den Feldküchen wird eine Hilfsexpedition nach Südtalien abgehen.

Oesterreicher unter den Todesopfern.

Reichenberg, 31. Dezember. Unter den bei dem Erdbeben in Messina verunglückten Personen befand sich auch eine Dame aus Reichenberg. Wie nämlich gemeldet wird, ist der amerikanische Konsul in Messina ums Leben gekommen. Dieser heißt Arthur S. Shoney. Er hat am hiesigen Stephans-Hospital als Arzt praktiziert, heirathete die Tochter des Krankenhausverwalters Pfeifer und lehrte sodann als Arzt nach Amerika zurück, wo ihm er seine Praxis ausübte. Vor ungefähr drei Vierteljahren wurde er zum amerikanischen Konsul in Messina ernannt. Nach einer Depesche aus Messina ist er mit seiner Frau bei dem Erdbeben ums Leben gekommen.

Ferner soll auch Professor Alois Raimund Hein aus Wien sammt seinen zwei Töchtern bei der Katastrophe getödtet worden sein.

Gefundene 20 Millionen Lire.

Rom, 31. Dezember. Die „Tribuna“ sagt, russische Matrosen hätten unter den Trümmern der Banca Sicilia eiserne Kassen mit zwanzig Millionen Lire gefunden, die der italienischen Marine übergeben wurden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Reggio wird berichtet: Der für todt oder verwundet gehaltene Bürgermeister wurde nach 24 Stunden schwer verletzt aufgefunden. Wenig gereitete Soldaten kämpften halbnaht gegen rasende Menschen und stellen die Ordnung halbwegs her. Der Arbeitsminister Berzolini telegraphirt aus Reggio: „Das Unglück ist grenzenlos. Der Verkehr ist unmöglich.“ Von den Adelsgeschlechtern in Reggio sind ausgerottet: Markgraf Franci, Galibado und Genovesi. Das Marineministerium hat veranlaßt, daß nach den angeblich verschwundenen Liparischen Inseln Hilfe entsendet werde. Reggio ist noch immer ohne alle Hilfsmittel. Wenn die Leichen nicht begraben werden, so droht ebenfalls Gefahr. Die in Spitälern in Neapel liegenden Verwundeten aus Messina scheinen Starrwundkrampf zu haben, deshalb wurde aus Mailand Serum verlangt. In Neapel landen fortgesetzt Schiffe mit Verwundeten aus Messina, von denen nur die wenigsten gehen können. Aus der Erde dringen aus vielen Stellen bei Reggio heiße Quellen hervor.

Rom, 1. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Regierung beabsichtigt, der demnächst zusammentretenden außerordentlichen Session der Kammer einen Antrag betreffend die Erhöhung der Steuer vorzulegen, aus deren Erträgniß für Hinterbliebene der Katastrophe vorgesorgt werden soll. Wie verlautet, soll eine allgemeine Erhöhung der direkten Steuern um 1/3 Prozent auf die Dauer von fünf Jahren stattfinden.

Rom, 1. Januar. (Privat-Telegramm.) Soeben wird gemeldet, daß die Liparischen Inseln verschwunden seien. Der Marineminister hat sofort das Weitere zur Feststellung der Thatfachen und zur Organisation des Hilfsdienstes veranlaßt. Nach einer anderen Meldung ist die Stadt Scylla mit 600 Einwohnern nicht nur zerstört, sondern überhaupt vom Erdboden verschwunden.

Rom, 1. Januar. König Victor Emanuel hat an den Ministerpräsidenten Giolitti folgende Depesche abwesend: Ich habe Canitello, das buchstäblich vom Lande abgeschnitten ist, sowie Villa San Giovanni besucht, das ebenso wie Messina unter der Katastrophe gelitten hat. Die Rettungsarbeiten sind in Reggio und auch hier, wo die größten Schwierigkeiten zu überwinden sind, gut organisiert. Seit heute kräftig regnet es nicht. Die

Samstag, 2. Januar 1909.

Brände in Messina sind zum größten Theile gelöscht. Drei weitere englische und drei französische Schiffe sind angekommen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Von Zeit zu Zeit erinnert sich die jeweilige Direktion des Nationaltheaters daran, daß der ungarischen Bühnenliteratur eine kurze Blüthe der Romantik beschieden war und sie holt dann aus dem schätzerreichen Archiv eines der Shakespeare'schen Lustspiele von Dóczy oder Kácsi hervor. So bekamen wir heute wieder einmal Dóczy's „Kub" zu hören, der noch immer als das unerreichte Meisterstück der romantisch-dramatischen Kunst Ungarns erscheint. Geist und Phantasie, Witz und Laune, die Stimmungswärme edler Lyrik und das Aolorit einer Sprache, die in allen Sichten eines Frühlingstages funkelt, heben das Stück über seine artistische Schöpfung, die ihren Rang in der ungarischen Literatur für alle Zeiten behaupten wird. Aber auch Verlen bedürfen der künstlerischen Fassung, auch die Juwelen eines Diadems müssen von Staub gereinigt werden. Und die biederen Kunsthandwerker des Nationaltheaters besitzen zum Theil eine viel zu plumpe Faust, um einen Blütenstrauch mit der erforderlichen Grazie pflücken zu können. Es soll anerkannt werden, daß sich die Darsteller viel ehrliche Mühe um das Lustspiel gegeben haben, daß die Regie den Stimmungszauber der Szenerie in Form und Farbe zu fassen redlich beflissen war. Aber noch immer hat eine Anzahl Mitglieder des Theaters die Kunst zu lernen, wie man Verse sprechen muß, ohne sie zu singen. Das trockene Barlando des Herrn Petheš ist ebenso stilwidrig als das unklare Hasten des sonst lebenswürdigen Herrn Méfáros. Die Roth des Theaters stellt auch Herrn Garameghy in die erste Reihe. Sein König Sever hatte sympathische Züge, den überlegenen Geist der Figur wird der Künstler noch zu erobern haben. Vortrefflich war die ursprünglich-frische Maritta der Frau Ligeti und recht befriedigend war eine Anzahl Rollen durch die Damen Drök und Molnár, die Herren Szacsna y, Hajdu und Eugen Horváth besetzt. In dem gutbesuchten Hause gab es viel warme Empfänglichkeit und wiederholte Neuperfungen stürmischen Beifalls.

* Aus Anlaß des Besuchs des Königs Ferdinand von Bulgarien am 23. September v. J. wurden der technische Inspektor der Oper Otto Keller durch Verleihung des königl. bulgarischen Civil-Verdienstordens IV. Klasse, der Balletmeister Nikolaus Guerra, der Bühneninspektor Joseph Christofani und der Beleuchtungsinspektor Joseph Nitsche durch Verleihung der V. Klasse dieses Ordens ausgezeichnet.

* Im Königstheater findet Donnerstag, den 7. d., die Uraufführung der Operette „Tanczos huszárok" („Tanzhusaren") von Franz Rájna, Musik von Albert Szirmai, statt. Der Sujet der Operette behandelt im Rahmen einer ganz neuen Handlung die bekannte Episode zwischen dem deutschen Kaiser und den jungen Mädchen der Stadt Grefeld. Direktor Vethy bringt das überaus farbenreiche Stück mit ungewöhnlichem Ausstattungsprunk zur Aufführung. Die Hauptpartien werden die Damen Petrás, Detvös, Harmath, die Herren Gábor, Rémeth, Raskó, Pápir, Szirmai und Csikér darstellen. Die noch restlichen Billete werden an der Theaterkasse und in den Kartenbureaus von Samstag an ausgegeben.

* Das VI. philharmonische Konzert findet unter Mitwirkung der bairischen Kammerängerin Margarethe Preuse-Mahenauer Montag, den 11. d., die öffentliche Generalprobe der Orchesterstimmungen: Beethoven: II. Leonoren-Ouverture, Dvorák: III. slawische Rhapsodie, und Volkmann: B dur-Symphonie Sonntag, den 10. d., Vormittags 11/10 Uhr, statt. Beide Aufführungen dirigirt der Dirigent der Gesellschaft Stephan Kerner.

* Das IV. Konzert Grünfeld-Herzldanziger-Novacset findet Sonntag, den 3. Januar, unter Mitwirkung der Pianistin Frau Jenny Lábló-Füchsl und des Liedersängers Herrn Maxim Lancer im Royal-Saale statt und beginnt ausnahmsweise um vier Uhr. Das Programm ist folgendes: 1. Beethoven: Streichquartett F dur, op. 59; 2. a) R. Strauß: „Heimliche Aufforderung", b) Matray: „Anerkennung", gefungen von M. F. Lancer; 3. Schubert: Klaviertrio B dur; 4. a) M. Wagner: „Schmerzen", b) Hilda: „Lenz" (Lancer). Den erkrankten Secondodeiger Herrn Herzl wird Herr Alexander Deutsch vertreten.

* Zu Gunsten der Kinderhospitalkasse gibt sich heute eine Künstlergesellschaft auf eine Landestournee. Die Gesellschaft, welche im Auftrage der Liga vom gemeinsamen Sekretär des Volkstheaters Dr. Béla Batek geführt wird, besteht aus folgenden Mitgliedern: Gizi Szabados, Erzsi Kálmán, Udele Ruttka, Wilhelm Sarkadi, Karl Horváth und Theodor Bán, sowie dem Kapellmeister Karl Hajós. Das Programm des Ensembles ist aus Solonummern und zwei Einaktern von Wilde und Bernstein zusammengesezt. Die erste Station ist Nagykörös, dann folgt Szarvas.

* Se. Majestät hat in diesem Jahre eine größere Anzahl von Kunstwerken, die in der internationalen Winterausstellung der Gesellschaft für bildende Künste ausgestellt waren, käuflich erworben. Den Kauf haben im Auftrage des königl. Ministerialrath Alexius R. Lippich, Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi, Julius Benczur und Alois Hausmann vorgenommen; die Commission erwarb insgesamt fünf Gemälde und eine Statue für 13,000 Kronen. Unter den Gemälden befindet sich auch ein Bild des früh verstorbenen hochtalentirten Malers Ladislav Pál; die übrigen Bilder stammen von Stephan Bónay, Moriz Góth, Max Bruck und Béla Dér.

* „Uj Idők." Diese von Franz Herczeg redigirte vortreffliche Wochenchrift ist am 1. Januar in einen neuen Jahrgang getreten. Unter den Mitarbeitern von „Uj Idők" befinden sich die hervorragendsten Vertreter des literarischen Ungarn, während seine vorzüglichen Illustrationen immer frisch und aktuell sind. Als Beilage empfangen die Abonnenten zwei farbige Kunstblätter zum Geschenk. Das Blatt, welches seit vierzehn Jahren in den Salons der vornehmen Familien ein gern gesehener Gast ist, kostet vierteljährlich 4 Kronen. Abonnements nimmt jede Buchhandlung und die Administration, Budapest, Andrássystraße 10, entgegen.

* „A községek önkormányzati igazgatásának összes szabályai." In diesem umfangreichen Werke, an 550 Seiten, hat der Sekretär im Ministerium des Innern Dr. Johann Kámpis sämtliche Gesetze, Verordnungen und Verfügungen betreffend die autonome Kommunalverwaltung zusammengetragen. Das reichhaltige Material ist in übersichtlicher Weise dargestellt, so daß sich der Gemeindevorstand, für den das Buch ein unentbehrliches Nachschlagewerk ist, darin leicht zurechtfindet. Der Ladenpreis des Buches beträgt 20 Kronen, in Leinenband 22 Kronen. Gemeinden, die das Werk bis zum 31. d. bestellen, können es für 15, respective 17 Kronen von der Pester Buchdruckerei-Aktiengesellschaft (Budapest, V. Bezirk, Mondgasse 7) beziehen.

* „Mendemondák a természettudományok köréből." Der Autor dieses Buches, Dr. Joltán Dalma d, hat sich die Aufgabe gestellt, mit dem im Kreise des Publikums verbreiteten falschen Ansichten über gewisse wissenschaftliche Fragen aufzuräumen und dieselben beim Lichte der Wissenschaft vorzuführen. Das Werk umfaßt das gesammte Kompendium der Naturwissenschaften, Medizin, Botanik, Meteorologie, Geographie, Physik und Astronomie und bietet trotz seines wissenschaftlichen Inhaltes eine interessante und spannende Lektüre. Das Buch ist im Verlage des „Athénium" erschienen und kostet in hübschem Leinenband 7 Kronen.

Offener Sprechsaal.*

MOLL'S FRANZBRANNTWEINSALZ

ein als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes u. bewährtes Hausmittel gegen Gicht, Rheissen und Erkältungskrankheiten aller Art. 1 Flasche K. 2.—. Centralbe bei Apoth. A. MOLL, k. u. k. Hofliefer. Wlser, I., Tuchlauben 9. — In den Provinzdepots verlange man MOLL'S Präparat.

Moderne Bibliothek

Die größte Leihbibliothek Ungarns. Bpest, Király-u. 70. Telephon 82-24. Die neuesten Erscheinungen der Weltliteratur auch für die Provinz stets erhältlich. Prospekt gratis!

Margitta Grün, Szepes-Béla, Simon Trattner, Lőcse, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Marer Aranka, Ruttká, Fischer Manó, Klicsin, Verlobte.

Sehr leistungsfähiges Wiener Haus, Strickgarn u. Nähfadens tüchtigen Reisenden in Provision für Ungarn und Siebenbürgen, der zugleich den Budapester Platz vertritt. Anträge bis 4. Januar unter „N. S. 298" an die Expedition. 11638



* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

„IRODALMI SZALON" Budapest, V., Nádor-utca 20. Telefon 90-85. Grösste Leihbibliothek Geleitet von Josef Diner-Dénes. Schöne Literatur und Wissenschaft. Ungarisch, deutsch, französisch, englisch. In Budapest werden die Bücher ins Haus gestellt, in die Provinz mit Post versendet.

Liebetrübt geben die Unterzeichneten Nachricht vom Ableben des guten, treuen und hingebungsvollen Gatten, Vaters, Bruders und Verwandten, des Herrn

Leopold Steiner

Sodawasser-Fabrikanten,

der im 56. Lebensjahre und im 27. Jahre seiner überaus glücklichen Ehe am 31. Dezember 1908 seelig entschlafen ist. Die irdische Hülle unseres theuren Todten werden wir Sonntag, am 3. Januar 1909, 10 1/2 Uhr Vormittags, vom Trauerhause VI., O-utca 11, aus im Kácsi-Friedhofe zur ewigen Ruhe beisetzen.

Rosalie Steiner geb. Rosenfeld als Gattin, Erna Steiner, Elisabeth Weichler geb. Steiner, Franziska und Lina Steiner als Töchter, Sigmund Steiner, Wwe Dr. Stephan Blau geb. Stein v. Hermann und Wilhelm Steiner als Geschwister, Viktor Weichler als Schwager, Konrad Steiner geb. Blau, Irene Steiner geb. Steiner u. Franz Steiner geb. Schwarz als Schwägerinnen, David Dodo und Frau geb. Klotzfeld und Benő Rosenfeld als Schwäger, resp. Schwägerin. Budapest, am 1. Januar 1909.

Wir bitten um stilles Beileid!

BOLDOG UJÉVET!

Aván összes karátáinak és I. bizalmasainak

Alltános Tudósító

hirdetési osztálya Felfajd. LEOPOLD CYULA szerk.

Budapest, Erzsébet-utca 41. Telephon 12-06

ÜGYFELEINKNEK ÉS BARÁTAINKNAK

BOLDOG UJÉVET!

RECLAM HIRDETŐ IRODA

BARTA BÉLA szerkesztő, igazgató

BUDAPEST, VIII., BÉRKOCIS-UTCA 18.

Meinen Inserenten und Geschäftsfreunden wünsche ich ein recht GLÜCKLICHES NEUJAHR!

I. Blockner

Annoncen-Expedition.

Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Hygienische Asseltanz Wien 1905. Staatspreis u. Ehrendiplom. gold. Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvalenzen. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüchlicher Geschmack. Über 500 000 röhrtliche Gutachten

J. SERRAVALLO, Trieste-Baccola. Künftig in den Apotheken in Flaschen z. 1/2 L. & K. 2.00 u. z. L. & K. 4.50.

Kongestionen werden durch den regelmässigen Gebrauch des altbewährten Franz Josef-Bitterwassers in sicherer und milder Weise beseitigt. — Man nehme täglich 1/2 Weinglas Früh mit nüchternem Magen.

Gerichtshalle.

Baron Fejérváry als Zeuge.

Budapest, 1. Januar. (Ein interessanter Verleumdungsprozess) wurde heute vor dem hiesigen Strafbezirksgericht verhandelt. Die Klage rührt von dem ehemaligen Abgeordneten Andreas Achim her, von dem sein ehemaliger Intimus, der Békéscsabaer Journalist Eugen Mayer, behauptet hat, daß er unter dem Regime der Trabantenregierung von den Ministern Baron Géza Fejérváry und Joseph Kristóffy und vom ehemaligen Staatssekretär Ladislaus Raffka bedeutende Geldbeträge für die Agitationszwecke der Bauernpartei erhalten und dieselben für sich behalten habe.

Vor dem Békéscsabaer Bezirksgericht, wo dieser Prozess angehängt wurde, hielt der wegen Verleumdung angezeigte Journalist seine Behauptung aufrecht und verlangte die Gestattung des Wahrheitsbeweises, wobei er die zeugenweise Einvernehmung der oberwähnten Persönlichkeiten beantragte. Das Békéscsabaer Bezirksgericht hat den Antrag acceptirt und das Budapestener Strafbezirksgericht ersucht, die Zeugen zu verhören. Diese Zeugeneinvernehmung hat heute vor dem Leiter des Strafbezirksgerichtes kön. Tafelrichter Sebástián stattgefunden.

Als erster Zeuge kam der pensionirte Staatssekretär Ladislaus Raffka an die Reihe, der die Erklärung abgab, er habe Achim nur einmal 210 fl. Reisespesen aus der Kasse der radikalen Landespartei angewiesen. Seines Wissens habe Achim bloß einmal 1000 Kronen vom Minister Kristóffy erhalten.

Der Angeklagte wies einen Brief des Zeugen an Achim vor, worin es heißt, die Parteikasse werde Achim die fraglichen 210 fl. bezahlen, sobald sie solvent sein wird. Raffka erklärt in diesem Brief, er habe im Interesse der Partei und der heiligen Sache derselben genug Opfer gebracht. Die Urzungen Achim's — heißt es in diesem Briefe — seien nicht motivirt, zumal er die für den Kongress erforderlichen 1000 Kronen schon erhalten habe. Er könne übrigens Achim beruhigen, die Partei werde, sobald sie in der Lage sei, ihrer Verpflichtung nachkommen. Raffka anerkennt die Authentizität des von Mayer präsentirten Briefes.

Nun erschien in seiner strammen Feldzeugmeister-Uniform Baron Géza Fejérváry, der vor seiner Einvernehmung sich mit Indignation dagegen verwahrte, daß man ihn über seine ministerielle Thätigkeit zeugenweise einvernehme. Nachdem sich seine Entrüstung gelegt hatte, erklärte der Zeuge, daß er Achim keinen Kreuzer gegeben habe.

Verhandlungsleiter: Ist Ew. Erzengel Andreas Achim bekannt?

Zeuge: Ja, als ich Ministerpräsident war, sprach er mehrmals bei mir vor. Aber Niemand möge glauben, daß ich als Ministerpräsident Hunderttausende vertheilt habe. Eine solche Behauptung trägt den Stempel der Unwahrheit an sich.

Der Angeklagte (dazwischenrufend): Erzengel haben meines Wissens gelegentlich der im Jahre 1906 stattgehabten Wahlen dem Achim 16,000 Kronen geschickt, damit er dem Kandidaten der Unabhängigkeitspartei Bakos gegenüber austrete.

Zeuge: Das ist nicht wahr. Uebrigens erkläre ich, daß ich in solchen Angelegenheiten ein für allemal die Zeugenaussage verweigere. Heute kam ich auch nur deshalb, damit man nicht glaube, daß ich mich fürchte, und damit man nicht der Ansicht sei, daß ich Achim Geld gegeben habe.

Damit war das Verhör Baron Fejérváry's zu Ende. Es sollte nun Kristóffy verhört werden. Da dieser aber erkrankt ist, wird er in seiner Wohnung einternommen werden.

(Eine Preßklage.) Im Januar 1906 erschien im „Brassói Hirlap“ und in „Brassói Lapok“ ein Eingekendet, in welchem über ein neues ungarisches Wald-Exploitationsunternehmen Mittheilungen gemacht und der Siebenbürger Großgrundbesitzer Graf Armin Mikés des unlauteren Wettbewerbes beschuldigt und in ehrenrühriger Weise bloßgestellt wurde. Das „Eingekendet“ war von Alexander Sebök unterfertigt, doch stellte es sich heraus, daß nicht dieser, sondern Moriz Horn, der Direktor eines siebenbürgischen Waldunternehmens, der Autor dieses aggressiven Artikels war. Graf Mikés belangte daher diesen wegen Ehrenbeleidigung und Horn wurde vom Marosvásárhelyer Geschworenengericht für schuldig erkannt und zu 400 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Die gegen dieses Urtheil eingereichte Nullitätsbeschwerde wurde heute von der kön. Kurie als unbegründet zurückgewiesen.

(Kindesmord.) Die Dienstmagd Anna Barth unterhielt in Borosjenő ein Liebesverhältnis und als sie sich Mutter fühlte, kam sie, um ihre Schande zu verbergen, nach Budapest. Sie trat bei dem in der Medvegasse wohnhaften Ludwig Czinner in den Dienst. Am 13. November d. J. gebar sie ein Kind, das sie mit einem Messer sofort tödtete. Zwei Tage hindurch verbarg sie den Leichnam in der Küche, am dritten Tage

legte sie ihn unter ein Hausthor auf dem Batthyányplatz. Sie wurde bald darauf von der Polizei auffindig gemacht und heute vom Strafgericht unter Berücksichtigung außerordentlicher Milderungsgründe zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt.

Telegramme.

England und unsere Monarchie.

London, 1. Januar. Die „Times“ schreibt: Die bei vielen unserer alten Freunde in Oesterreich-Ungarn verbreitete Meinung, daß England gegenüber der Monarchie von unbegründeten Gefühlen der Feindschaft befeelt sei und trachte Oesterreich-Ungarn zu schädigen, bildet den besten Beweis dafür, wie weit Verächtlichkeiten und getriebener werden können. Wir sind sicher, daß, wenn die Oesterreicher und die Ungarn in der Lage sein werden, unser Verhalten mit kühlem Blute zu beurtheilen, sie zur Ueberzeugung gelangen werden, daß wir niemals den Interessen Oesterreich-Ungarns entgegengehandelt haben. Sie gehören dem konservativsten Staate in Europa an und müssen daher schließlich anerkennen, daß Alles, was wir gethan haben, nur die Wahrung der fundamentalen konservativen Grundsätze des europäischen Rechtes bezweckt, eines Rechtes, dessen Erhaltung sie selbst am eifrigsten verfolgten, als Andere es zu verletzen drohten, so beispielsweise im Jahre 1871.

Neujahrsempfang bei Fallières.

Paris, 1. Januar. Die offiziellen Empfänge im Palais Elysée fanden nach dem üblichen Ceremoniel statt.

Präsident Fallières empfing nach dem Dejeuner das diplomatische Korps in der Galerie des fetes. Der italienische Botschafter war wegen der nationalen Trauer verhindert, daran theilzunehmen und wurde hernach von dem Präsidenten in besonderer Audienz empfangen. Der spanische Botschafter als Dozent des diplomatischen Korps hielt eine Ansprache, worin er der Freude darüber Ausdruck gab, daß trotz der Ereignisse und Schwierigkeiten, welche im Jahre 1908 aufgetaucht seien, der Frieden nicht gestört worden sei, und stellte den guten Willen der Diplomatie fest, der es gelungen sei, die Gefahren wenn nicht zu beseitigen, so doch zu mildern. Er sollte Frankreich Lob, daß sich mit Weisheit und Takt inmitten der mannigfachen Inspirationen bewege und sei es durch seine Haltung, sei es durch seine Rathschläge und Schritte dazu beigetragen habe, die Gefahren in bestredigender Weise zu beschwören. Insbesondere Frankreich habe im Vereine mit einer anderen mächtigen Nation ein hehres Beispiel gegeben, indem es ein fruchtbares Präzedenz für die juristische Regelung aller internationalen Konflikte geschaffen habe.

In seiner Erwiderung widmete Präsident Fallières lobende Worte dem spanischen Botschafter, dem er für die schmeichelhaftesten Worte dankbar sein werde, die er der französischen Diplomatie für die Beschwörung gefährlicher Eventualitäten gewidmet habe. Die Entente, welche die öffentliche Meinung verlangt, thun der Würde der Regierungen keinen Abbruch und gestatten es, den Weltfrieden zu erhalten. Präsident Fallières beglückwünschte alle Mitglieder des diplomatischen Korps dazu, daß sie zu diesem einträchtigen Werke beitragen.

Neujahr am Berliner Hofe.

Berlin, 1. Januar. Die Neujahrseier bei Hofe verlief in üblicher Weise. Nach der Defilierung im Weißen Saale des Schlosses empfing Kaiser Wilhelm die Botschafter und den Reichskanzler zur Gratulation und fuhr im Laufe des Nachmittags bei den Botschaften vor.

Aus Serbien.

Belgrad, 31. Dezember. Kriegsminister Stepanovic hat seine Demission übergeben. Der König hat die Demission angenommen.

Ankündigung des serbischen Bandentreibens in Bosnien.

London, 31. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus Belgrad: Im Januar werden tausend (?) Banden von je zwanzig Mann in Bosnien und der Herzegovina zu operiren beginnen. Jeder Mann ist mit zwei Gewehren, wovon eines für die Insurgenten bestimmt ist, und mit fünf Bomben ausgerüstet. Die Bomben sind ganz neuartig, von der Größe eines Eies. Dienstag angestellte Versuche haben ergeben, daß eine solche Bombe zielföhriger nahezu auf achtzig Schritt geschleudert werden kann. Eine Bombe durchschlug eine hölzerne Scheibe an 245 Stellen. Hunderttausend dieser Bomben werden demnächst fertig.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. Januar.

(Börse und Geldmarkt.) Der Verlauf des gestrigen letzten Börsentages im abgelautenen Jahre war ein sehr stiller, da weder hier noch aus dem Auslande irgend eine Anregung zur Belebung der Tendenz vorlag. Die Umsätze blieben auf allen Gebieten dementsprechend in den engsten Grenzen und auf keinem einzigen Verkehrsgebiete war eine wesentliche Veränderung des Kursniveaus zu konstatiren. Einigermaßen lebhafter wirkte sich der Verkehr auf dem Lokalmarkte ab, wo abermals Straßenbahnaktien im Vordergrund des Interesses standen. Der Kurs der Aktien erfuhr neuerlich eine merkliche Abschwächung, während andere Lokaleffekten, wie auch Loje unterschiedene Neigung zur Aufwärtsbewegung zeigten. Die Nachbörse war völlig verkehrslos. Heute als am Neujahrstage ruhte der Börsenverkehr. — Der Geldbedarf war zum Schluß des Jahres ein unerwartet großer und beugte die Einreichungen bei der Bank hier 30 Millionen, welchen Fälligkeiten von nur 7 Millionen gegenüberstanden. Da die Einreichungen auch in Wien und in den Provinzen sehr beträchtliche waren, dürfte die Bank zum Ultimo Dezember mit einem großen Betrage in die Steuerpflicht gekommen sein. Im vorigen Jahre hatte die Bank am 31. Dezember 187 Millionen steuerpflichtige Noten im Umlauf, heuer dürfte derselbe circa 150 Millionen betragen.

(Finanzielles vom Tage.)

In kaufmännischen Kreisen der Hauptstadt wurde es gestern lebhaft erörtert, daß der „Pester Lloyd“ die Jahresberichte der Budapestener Aktiengesellschaften schon in seiner Nummer vom 31. Dezember publizirte, während es allgemein bekannt ist, daß die Direktionen der betreffenden Gesellschaften ausdrücklich um die Veröffentlichung am 1. Januar ansuchten. Dieses vom Standpunkt des journalistischen Anstandes ansehbare Vorgehen des genannten Blattes wird in den betreffenden Kreisen umso mehr vermerkt, als die Jahresberichte seit vierzig Jahren nie vor dem 1. Januar in die Oeffentlichkeit gebracht wurden. — Im Laufe des gestrigen Börsenverkehrs ist der Kurs der Straßenbahnaktien, der schon am Mittwoch rückläufige Tendenz zu verfolgen begann, bis auf 583 gesunken, da sich für dieses Effekt mehr Käufer als Nehmer zeigten. Dieser auffällige Umschwung wird von mancher Seite damit erklärt, daß zwischen den beiden Parteien, welche sich bekanntlich seit einiger Zeit um die Majorität in der nächsten Generalversammlung der Straßenbahngesellschaft bewerben, bereits ein Kompromiß zustande gekommen sei, in dessen Sinne zwei Vertreter der neuen Gruppe sich in der Direktion der Gesellschaft erhalten sollen. Wie wir von bestinformirter Stelle erfahren, entspricht diese Meldung den Thatsachen nicht, da eine Einigung der Parteien bisher nicht zustande gekommen ist.

(Der Außenhandel Ungarns.)

Laut den vom centralstatistischen Amt veröffentlichten Daten hat sich unser Außenhandel in den Monaten Januar-November 1908 wie folgt gestaltet: Der Werth unseres Imports betrug in den Monaten Januar-November 1.444,815 Mill. Kronen, wovon aus Oesterreich 1.124,875 Millionen Kronen herrührten. In der gleichen Periode des Jahres 1907 betrug der Werth unserer Einfuhr 1.430,417 Millionen Kronen. Die Einfuhr ist daher im Vergleich zum Jahre 1907 um etwa 31-121 Millionen gestiegen. Bezüglich des Exports ergibt sich eine Zunahme. Derselbe belief sich in den Monaten Januar-November auf 1.413,694 Millionen Kronen, wovon 1.033,873 Millionen Kronen nach Oesterreich gingen. — Unsere Waarenbilanz schließt in den ersten elf Monaten des Jahres 1908 gegenüber dem ganzen Auslande mit einem Importplus von 31-1 Millionen und Oesterreich gegenüber mit einem Importplus von 91 Millionen Kronen ab. — Von Textilwaaren wurden in den Monaten Januar-November 1908 für 401-2 Millionen Kronen eingeführt, wovon auf Oester-

Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich den alt- und bestrenomirten

COGNAC

gróf Keglevich István utódai

Im In- und Auslande ausschliesslich mit Ehrendiplomen ausgezeichnet.

reich allein nicht weniger als 391.8 Millionen entfallen. Bei dem Export erhielten wir für Mehl 176.3 Millionen Kronen (in derselben Zeit des Vorjahres 171.4 Millionen Kronen), davon aus Oesterreich 161.1 Millionen Kronen. Wir exportierten ferner an Weizen 81.8 (im Jahre 1907 84.9 Millionen), an Roggen 36, an Gerste 44.4, an Hafer 27.5, an Mais 46.1 Millionen Kronen (50.3 Millionen in den ersten elf Monaten des Jahres 1907). Die Ausfuhr von Schlicht- und Zugvieh stieg von 177.3 Millionen Kronen auf 228.4 Millionen. — In dem Hafen von Fiume sind im November 1908 691 Schiffe, davon 641 beladen, eingelaufen. In den elf Monaten dieses Jahres betrug die Einfuhr per Mare in Fiume 5.699,357, die Ausfuhr 7.334,567. Im Vergleich zum Jahre 1907 hat die Einfuhr um etwa 2.351,600 Meterzentner abgenommen, die Ausfuhr um etwa 656,600 Meterzentner zugenommen. — Aus Wien wird telegraphiert: Das Handelsministerium versendet den statistischen Ausweis über den Waarenverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn im Monat November 1908. Hiernach betrug in diesem Monat die Einfuhr aus Ungarn 107.0 Millionen Kronen, die Ausfuhr nach Ungarn 104.7 Millionen Kronen. Für die Monate Januar bis einschließlich November 1908 ergibt sich der Werth der Einfuhr aus Ungarn mit 1001.1 Millionen Kronen (— 65.9 Millionen), der Werth der Ausfuhr nach Ungarn mit 1139.2 Millionen Kronen (— 16.4 Millionen Kronen). Die provisorische Handelsbilanz für die Monate Januar bis einschließlich November 1908 ergibt somit für Oesterreich ein Aktivum von 138.1 Millionen Kronen gegenüber einem solchen von 88.7 Millionen Kronen in der gleichen Periode des Vorjahres.

(Gegen die Steuerreform.) Die Handels- und Gewerbekammern des Landes hielten gestern in den Lokalitäten der Budapest Handels- und Gewerbekammer eine Sitzung, um vor der Behandlung der Steuerreform im Abgeordnetenhaus noch einmal für die durch diese Reform bedrohten Interessen der Kaufleute und Industriellen einzutreten. Die Veranlassung hiezu bot der Umstand, daß der größte Theil der vom Finanzminister seinerzeit in Aussicht gestellten Aenderungen an den Steuergesetzentwürfen im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses nicht einmal vorgeschlagen wurde, der Ausschuß an den Entwürfen vielmehr einige Aenderungen vorgenommen hat, welche die Interessen der Industriellen und Kaufleute direkt schädigen. Die Kammer beschloß, an den Reichstag eine Eingabe zu richten, in welcher darauf hingewiesen werden soll, daß die Vernachlässigung der großen öffentlichen Interessen der Erwerbsklassen und die ihnen gegenüber bekundete schroffe Haltung die berechtigte Erbitterung dieser Klassen erwecken werde. Die Kammer werden auch bemüht sein, die in ihren Bezirken gewählten Abgeordneten in der Frage der Steuerreform aufzuklären und sie zum Schutze der Interessen der Industriellen und Kaufleute zu bewegen.

(Insolvenzen.) Der Manufakturwaarenhändler David C. Stein in Szigetvár hat sich insolvent erklärt. Die Waarenschulden betragen 106,000 K., die Geldschulden 21,000 K. — Der Farbwaarenhändler Hermann Weiß in Prag ist insolvent geworden. Die Passiven sollen circa 100,000 K. betragen. Den Gläubigern wird eine 35prozentige Ausgleichsquote angeboten.

(Bankausweise.) Aus London, 31. Dezember, wird telegraphiert: Die Bank von England veröffentlicht den folgenden Ausweis: Totalreserve 19.431,000 (+ 73,000), Banfnotenumlauf 29.751,000 (— 284,000), Bankvorrath 39.732,000 (— 211,000), Portefeuille 45.086,000 (+ 10.933,000), Guthaben der Privaten 53.603,000 (+ 11.042,000), Guthaben des Staatschages 7.924,000 (— 38,000), Banknotenserverve 18.110,000 (+ 215,000). — Aus Paris, 31. Dezember, wird telegraphiert: Der Ausweis der Bank von Frankreich enthält die folgenden Daten: Baarvorrath (Gold) 3.488.227,000 (— 159,000), Baarvorrath (Silber) 882.870,000 (— 6.775,000), Portefeuille 123.282,000 (+ 268.356,000), Notenumlauf 5.225.520,000 (+ 291,000), Privatkonti 616.549,000 (+ 41.091,000), Guthaben des Staatschages 167.098,000 (— 13.645,000), Gesamtportefeuille 521.755,000 (+ 1.229,000), Zins- und Diskontoträge 914,000 auf neue Rechnung.

(Der Preis des denaturirten Industriefalzes.) Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute Ministerpräsident hat mit Verordnung 3. 131381/908 vom 30. Dezember verfügt, daß bei Abnahme von unter 100 Meterzentnern reines Industriefalz zum Preise von K. 2.77, unreines Industriefalz zum Preise von K. 2.37 per Meterzentner; bei Abnahme von mindestens 100 Meter-

zentnern aber reines Industriefalz zum Preise von K. 2.40, unreines Industriefalz zum Preise von K. 2 ab Szigetkamara, beziehungsweise Marosujvár in Verfleiß gelange; bezüglich Szigetkamara ist für die Zufuhr von den Bergwerken noch eine Zuschlagsgebühr von 18 Hellern per Meterzentner zu entrichten.

(Verlängerung der Handelsprovisorien.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung des Ministerpräsidenten, laut welcher die Gültigkeit der bezüglich der Regelung unserer Handelsbeziehungen zu Bulgarien und Mexiko im Sinne des Prinzips der Meistbegünstigung getroffenen Vereinbarungen vom 1. Januar 1909 bis auf weitere Verfügung, spätestens aber bis 31. Dezember 1909 verlängert wird. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes wird ferner auch die Gültigkeit der hinsichtlich des Inlebensretens des mit Serbien geschlossenen Handelsvertrages am 29. August 1908 erlassenen Verordnung über den 31. Dezember 1908 hinaus bis auf weitere Verfügung, spätestens aber bis 31. März 1909 provisorisch verlängert.

(Die Landes-Kronensparkasse a. G.) hielt vorgestern unter dem Vorsitz des Hofraths Dr. Karl Böckor ihre zwölfte Generalversammlung. Die Bilanz, welche konstatirt, daß das Vermögen der Sparkasse 11, Millionen und der Reingewinn nach 25,000 K. Abschreibung 33,862 K. beträgt, wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und das Absolutorium ertheilt. Auf Antrag Dr. Philipp Waldmann's wurde der Direktion, in erster Reihe dem Generaldirektor Ludwig Rötter, für die zielbewusste Leitung des Instituts protokolllarischer Dank votirt. Die Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsraths wurden einstimmig wiedergewählt.

(Kaschau-Oderberger Eisenbahn.) Am 1. Januar 1909 gelangte zu dem auf den Linien der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn gültigen Lokaltarif ein neuer Anhang zur Ausgabe, welcher mit einigen Ausnahmen die bisherigen Frachtbegünstigungen ständiger Natur enthält. Als wesentlichere Aenderungen sind die Aufhebung der bisherigen 15prozentigen Frachtermäßigung für Eisen- und Stahlendungen von den Stationen Korompa, Raffahamor und Trzyniek, sowie geringe Erhöhungen einiger Frachttarife für Mineralkohle auf der österreichischen Linie hervorzuheben.

(Der Landesverband der Privatbeamten) berichtet über seine Thätigkeit im Vorjahre. Der Verband beschäftigte sich in eingehender Weise mit dem Gewerbesgesetzentwurf und wird diesbezüglich eine umfassende Eingabe dem Ministerium unterbreiten. Weiters beschäftigte sich der Verband mit den Fragen der Sonntagsruhe, der direkten Steuern, der Exekutionsnovelle, des Wahlrechtes und der ungetheilten Arbeitszeit. Der Verband war auch im Landes-Industrierath und brachte dort die Interessen der Privatbeamten zur Geltung. Der Verband hat sich an allen gemeinnützigen sozialen Bewegungen betheiligert und hat wiederholt mit Erfolg in fröhlichen Fragen zwischen Arbeitgebern und Angestellten intervenirt.

(Die Budapestische Straßeneisenbahn-Gesellschaft) hat im Monat Dezember 1908 935,564 K. eingenommen, gegen 875,398 K. im Monat Dezember des Jahres 1907. Die Gesamteinnahme hat im Jahre 1908 11.421,107 K. betragen, die des Jahres 1907 10.452,495 K.

(Die Budapestische elektrische Stadtbahn-Aktiengesellschaft) hat im Monat Dezember 1908 486,581 K. eingenommen (gegen 459,300 K. in der gleichen Periode des Vorjahres). Vom 1. Januar 1908 an wurden zusammen 5.616,273 K. vereinnahmt gegen 5.266,249 K. im Vorjahre.

(Erster Wädchen-Anstaltungsverein a. G. Kinder- und Lebensversicherungsaustalt.) (Budapest, VI. Theresienring 40—42. Begründet im Jahre 1863.) Wie alljährlich wurde auch diesmal am 31. Dezember 1908 vom Aufsichtsrathe eine Skontrirung des Rasse- und Vermögensstandes vorgenommen und hiebei nachfolgende Posten vorgefunden und festgestellt; und zwar: Anstaltungsgebäude: Investitionsverth 2.075,812 K. 66 K., Werthpapiere 9.880,435 K. 25 K., Hypothekendarlehen 84,000 K., Darlehen auf eigene Polizzen 1.100,000 K., Einlagen bei Banken und Sparkassen 2.472,927 K. 92 K., Pensionskasse 19,902 K. 51 K., Einlagen des Beamten-Pensionsfonds 290,830 K. 11 K., Baarvorrath 43,301 K. 10 K., zusammen 15.467,209 K. 55 K. Im Monat Dezember 1908 wurden Versicherungsanträge im Betrage von 1.869,900 K. eingereicht und neue Polizzen im Betrage von 1.654,700 K. ausgestellt. An versicherten Beträgen wurden 114,354 K. 16 K. ausbezahlt. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1908 wurden Versicherungsanträge im Betrage von 19.937,200 K. eingereicht und neue Polizzen im Betrage von 17.113,000 K. ausgestellt. Im laufenden Jahre wurden an versicherten Beträgen 1.465,069 K. 68 K. und seit dem Bestande des Instituts 13.862,955 K. 59 K. ausbezahlt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Jakob Singer, Kürschner in Wien, II. Bezirk, Untere Augartenstraße 5; Hugo Löwy, Kaufmann in Klattau; Katharina Jakovác, nichtregistrierte Handelsfrau in Divuja; Leopold Hartmann, Handelsmann in Leitomischl; Helene Bartá, Handelsfrau in Pilsen; Jalel Elmán, Gemischtwaarenhändler in Wien, XVI. Bezirk, Brunnengasse 61; Seraphin Oradnitzer, nichtprotokollirter Kaufmann in Kolbnitz; Anna Derler, nichtregistrierte Gemischtwaarenhändlerin in Ternitz; Franz Slavajcsik, Glasermeister in Luipitz; Gustav Rohm, Kaufmann in Karlsbad; Geza Bér, Kauf-

mann in Budapest, Andrássystraße 15; Nádor u. Großfeld, Schuhfabrik in Nagyváradi; Mathias Feiling, Kaufmann in Uj-Zichfalva; Justine Galantai, Handelsfrau in Budapest; Janaz Klein, Handelsmann in Mezökövesd; Naphthali Peringer, Kaufmann in Wien, XI. Bezirk, Simmeringer Hauptstraße 119; Jakob Urmási, Firma in Budapest, Volkstheatergasse 31; David C. Stein, Herrenkleiderkonfektionär in Szigetvár; Marie Schamjschula, Gemischtwaarenhändlerin in Graz; Famiglia Cooperativa (Konsumverein) in Susa bei Bergine; Franz Svedit, nichtprotokollirter Hutmacher in Semil.

Viehmärkte.

Budapest, 31. Dezember. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1701 Stück Schweine, 228 Stück Frischlinge, Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 801 Stück Schweine, 81 Stück Frischlinge, zusammen 2502 Stück Schweine, 309 Stück Frischlinge. Verkauf wurden 1488 Stück Schweine, 157 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 1014 Stück Schweine und 152 Stück Frischlinge. Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogramm schwere von — K. 96 K. bis 1 K. — K., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 88 K. bis 96 K., Ausschub von — K. — K. bis — K. — K., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 8 K. bis 1 K. 18 K., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 K. 6 K. bis 1 K. 18 K., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 K. — K. bis 1 K. 16 K., Frischlinge von 70 K. bis — K. — K., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — K. bis — K. — K., leichte von 140 bis 300 Kilogr. von — K. — K. bis — K. — K. Frischlinge, inländ., von — K. 90 K. bis 1 K. 6 K., ausländische von 1 K. — K. bis 1 K. 20 K., Spanferkel von 1 K. 8 K. bis 1 K. 20 K. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig, die Preise unverändert.

Prag, 31. Dezember. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsbörsen.) Rohrzucker auf der Basis eines Zudergehaltes von 88 Prozent inranto Aufruf zur sofortigen Lieferung 22 K. 80 K. bis 22 K. 90 K., neue Ernte 22 K. — K. bis 22 K. 10 K. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 31. Dezember. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsbörsen.) zur sofortigen Lieferung 20 M. 40 K. bis 20 M. 55 K., Rohrzucker i. o. b. Hamburg per Januar-März 20 M. 50 K. bis — M. — K., per Mai 20 M. 80 K. bis — M. — K., per August 21 M. 10 K. bis — M. — K. — Tendenz: Ruhig.

Centralmarkthalen-Preise. (Bericht von Hermann Geisler u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Die Preise blieben bei sämtlichen Lebensmitteln behauptet. Kälber, Schweinefleisch, Spanferkel, lebendes und geschlachtetes Geflügel, wie auch Eier wurden lebhaft gefragt.

Die heutigen Preise sind: Prima-Rindfleisch von 84 K. bis 108 K., minderes Rindfleisch von 50 K. bis 76 K.; Kälber, lang gemogen, ohne Gewichtsschlag, von 96 K. bis 1 K. 10 K., lebende Kälber von 80 K. bis 90 K. (Lebendgewicht); Schaflfleisch 70 bis 80 K., Schweine und Schweinefleisch von 1 K. bis 1 K. 16 K. per Kilogramm. — Spanferkel von 1 K. 90 K. bis 2 K. per Stück. — Eier. Prima ungarische von 118 bis 122 K., Theißwaare von 118 bis 120 K., Siebenbürger von 115 K. bis 118 K., Kalketer von 110 K. bis 114 K. per Kiste zu 1440 Stück. — Geflügel. Indiane von 8 K. bis 10 K., Bad- und Brathendel von 1 K. 60 K. bis 2 K. 40 K., Alles per Paar und Qualität, geschlachtete Fettgänse 1 K. 40 K. bis 1 K. 50 K. per Kilogramm. — Wild. Rehe erzielen 1 K. 40 K. bis 1 K. 50 K., Hirsche von 80 K. bis 90 K., Rebhühner von 90 K. bis 1 K. per Stück, Hasen 2 K. 80 K. bis 3 K. 20 K., Wildschweine von 90 K. bis 1 K. 10 K. per Kilogr. — Milchprodukte. Prima-Theebutter von 2 K. 20 K. bis 2 K. 30 K., Kochbutter (Landbutter) von 1 K. 60 K. bis 1 K. 80 K., Alles per Kilogramm. — Obst. Tafeläpfel, prima von 20 K. bis 30 K., mindere von 10 K. bis 14 K. per Kilogramm. Nüsse 32 K. bis 40 K. per Kilogramm. — Kartoffel (Nosa) von 7 K. 40 K. bis 8 K. 20 K., Knoblauch von 34 K. bis 40 K. per 100 Kilogramm. Major Zwiebel 20 bis 24 K. per Kilogramm.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

PANNONIA SEC
HÖLLE PEZSGÖGYÁR
BUDAÖRS

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26—10.)
Jedes Wort kostet pro Einrückung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Unterricht.

Havonta 6 koronáért sikerrel tanulhat német, magyar gyorsírást, gépírást, vitáírást, kereskedelmi levelezést Mercur tanfolyamon. Hajós-u. 15. 44311

Gyorsírás. Okleveles tanerők vezetésével magyar, német gyorsírásban, gépirásban, kereskedelmi szaktárgyakban, helyesírásban alapos kiképzés nyerhető Markovits-iskolában. **Ülő-ut 23.** Telefon 101—14. Gépirás, gyorsírási gyakorló órák, állás-közvetítés díjtalan. 18367

A tanításban kitűnően jártas izraelita egyetemi hallgató gymnasiumi vagy polgári iskolai tanulók tanítását elvállalja. Czim: Fischer Arnold, VII., Klauzál-tér 5. sz., ll. 27. 44305

Szabni, varni és rajzolni a legkönnyebb módszer szerint tanítok. **Uri-asszonyoknak** külön tanfolyam, hol kizárólag **gyermekruhát, reformongyolát és blousokata** legrövidebb idő alatt megtanulhatnak. **Maison Fischer.** Lipót-körút 27. 44233

Erzieherinen, Ungarinen, englische, deutsche, französische, spanyol- und musikkundig, Bonnen jeder Nationalität empfiehlt und placirt gewisshast Frau Louise Szeghes S., Budapest, VI., Dessewffy-utca 22. 43793

Schön deutsch sprechendes, geübtes Hausfräulein wird gesucht. Lipót-körút 15. IV. 2. 18692

Deutsches Fräulein wird für die Nachmittage zu zwei Kindern gesucht. Vorzustellen zwischen 2—3 Uhr Nachmittags. Nagykorona-utca 11. ll. 12. 18597

Slavische Lehrerin ertheilt gründlichen Unterricht. VI., Felső-erdősor 52, l. 10. 29253

Sprachschule „Progreß“ lehrt am vortheilhaftesten fremde Sprachen. Calvin-tér 8. Uebersehungsbureau. 29263

Kindergärtnerin (geprüfte), welche ungarisch und deutsch spricht, wird zu einem 4-jährigen Mädchen möglichst zum sofortigen Eintritt gesucht. Zeugnisabschriften und Photographie unter „Vorname Haus 695“ an die Expedition zu richten. Photographie wird unbedingt zurückerstattet. 18695

Diplomirte deutsch-französische ältere Erzieherin wird für Nachmittage gegen Vergütung angenommen. Dr. Sebestyén Ödön, Almásy-tér 9. 18697

Deutsches Fräulein sucht Stelle zu 1—2 Kindern; Gehalt 40 Kr. Gesf. Offerten erbeten unter „R. 718“ an die Expedition. 18718

Erzieherin, perfekt Deutsch und Französisch, zum sofortigen Eintritt wird gesucht zu einem 14-jährigen Mädchen, das die IV. Bürgerschule absolviert hat, Israelitin. Gehalt nach Uebereinkommen. Offerte nebst Photographie, Zeugnisabschriften per Adresse Ignatz Steiner, Nyitra, Pár-utca 17. 8366

Deutsche Bonnen und ungarische Lehrerin mit Deutsch, Klavier, sucht dringenden. **Deutsche Erzieherin** mit Sprachen und Musik empfiehlt **Celestin Salmi**, Gyár-utca 18. Telefon. 29285

Parlamentari gyorsírók által vezetett magyar-német gyorsíró iskola. Díjtalan gépirás-oktatás. Magyar-német fogalmazás. Szükség eseté külön kereskedelmi szaktanfolyam (kérj. v. írt. s. b.). **Az Orsz. Magyar Gyorsíró Egyesület hivatalos tanfolyama.** (Alapította Markovits Ivan 1883.) Nyitva szept. 1. július 1-ig. **Biztos állás-közvetítés! Tájszékhely: Gabelsberger szakkiskola** (Kisr. utca 12. László Ferencz-tér 10, előbb Gyár-u. 4.) Czimre vigyázzunk! Az egyesületnek más iskolája nincs. A szakkiskola írógépezzel és más elnevezésűket és hirdetésüket utánzó újabb tanfolyamokkal nincs összeköttetésben. Telefon 64—68. Berrátások egész nap. 18700

Berlin-Sprachenschule. Weltkenntnis. **Erzsébet-körút 15.** Französischen, englischen, deutschen, ungarischen, italienischen, russischen, serbischen, kroatianischen, rumänischen Privat- oder Klassenunterricht erhalten Herren, Damen (eventuell separat), grüßere Kinder durch Lehrkräfte der betreffenden Nationalitäten. Höchste Auszeichnungen verschiedener Weltausstellungen. Sofortiger ausjüchlicher Gebrauch der anzuweisenden Sprache. Vorzüglicher Ertrag fremdsprachlichen Aufenthalts. **Keinerlei Verbindung** mit anderen Lehrern oder Instituten, ausgenommen Berösché Mädchenchule. Prospekt gratis u. franco. Uebersehungsbureau. 18432

London Lady teacher gives lessons experienced good accent. Váci-ut 2, III. 29. 18553

English Lady is wanted to two little girls. Dr. N., II., Fő-utca 15, I. 18522

Pariserin sucht Stunden zu geben. Adresse: Ernestine Tarde, II., Fő-utca 15, I. 18521

Magyar és német gyorsírás (v. a. is) tanítására oklevéllel képzett tanerők keresünk 1909. január 1-ére. Jó gépiró előnyben részesül. Sajátkezüleg, levelező gyorsírással és currens írással irt ajánlatok fényképmelléklettel és fizetési igény megjelölésével. „Összes írógépek műszaki intézet“ Arad czimre küldendők. 44200

Englisch 5—6 Monate zu erlernen (sprechen und schreiben) bei tücht. Meister. Interesting Conversation lessons, Commercial Correspondence, Literature. Französisch auch mit Englisch. Stephen Nicolas, Váci-körút 20. sz., III. om. 15. 18694

Französisch oder englisch möchte ich lernen gegen Klavierunterricht. Zusf. unter „Diplomirte“ an die Exp. 29289

Beszél ön angolul? Igen mérsékelt díjazásért saját lakásán mostantól nyári szünetig egy kis akaratlanul a szót és írást tanítványaim legjobb osztályból csoportosulnak. Legjobb referenciákkal szolgálhatok. Szives megkereséseket Tennenbaum J., Miénk kávéház, József körút. 29262

On demande une française d'une heure à cinq heures l'après-midi pour leçons et conversation. Repas et salaire. L'adresse dans l'expédition. 8366

Schnittzeichnen. Nähen. Zuschneiden, englisch-französische Methode, lehrt gründlich in einem Monat Lehrinstitut **Paller Amalie**, Calvin-tér 8. Auswärtigen ganze Verpflegung. 18693

Erzieherinen, geprüfte Lehrerinnen, vorzüglich in Sprachen und Musik, suchen Stelle auf dem Lande in **Gentzmannen** durch **Anna Gerson-Nietisch, Budapest, Elisabethring 52.** 79.6

Bonnes supérieures und bonnes simples aus Frankreich und Schweiz, bescheidene Ansprüche, mit Keisevergütung ab Heimath empfiehlt **Nietisch Gerson Anna**, Budapest, Erzsébet-körút 52. 7957

Cherche demoiselle française pour jeune fille de 13 ans. Se presenter: **Dr. Fejér Ottó**, Szabadság-tér 10, I. om. 6290

Bonne, deutsch sprechend, zu zwei Kindern wird aufgenommen. **Trositer, Peterdy-utca 4,** földszint 2. 18749

Weltsprachen lernt man bekanntlich schnell und leicht in der „**Singer School**“, Teréz-körút 2, Ede Király-utca. 6286

Deutscher Lehrer, der einen höheren Handelschüler auch in Französischen tüchtig unterrichten kann, wird für wöchentlich 3 Stunden aufgenommen gesucht. **Freundliche Offerte** mit Honoraranpreisungen unter „R. 97964“ an **Josef Schwarz**, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 6291

Deutsches, intelligentes, 23-jähriges Fräulein, t. f. Beamtenstochter, wünscht ihre Stelle zu ändern und bei seiner christl. Familie zu größeren Kindern baldigst unterzukommen in einer Stadt Ungarns. Gesf. Anträge erbeten bis 6. Januar unter „Kinderfreundin“ poste restante Ujpest. 18758

Absolvirte Konservatorin unterrichtet in eigener Wohnung um 8 Kr. monatlich. Anfänger wie Vorgesrittene. Unter „Tüchtig“ an die Exp. erbeten. 29290

Egy német nevelőnő, ki magyarul is beszél, 3 gyermek mellé keresetk. **Kiss Károlyné**, Nagyvárad, Körös-utca 21. 18769

Deutsche Erzieherin, perfekt in Klavier und Französischem, wird zu 2 Mädchen, die die vierte Bürgerchulklasse absolviren, gesucht. Offerte erbeten an **Glück Jakabné**, Tiszaroff. 18714

Deutsche Erzieherin mit Sprachen und Musik mit 120 Kr. Monatsgage für Ungarn, Französinen sucht dringend **Jolan Sugar**, Budapest, Kossuth Lajos-utca 1. 1013

Certificated english governess desires morning engagements. Daily between 8 and 12. **Miss G., VI., Andrassy-ut 43.** 29283

Geschäfte.

Ein seit dem Jahre 1868 bestehendes Kurz- und Kürnbergerwaaren-Engros-Geschäft ist krankheitshalber sofort zu übergeben. Nöthiges Kapital zumindest 30.000 Kr. Offerte unter „1868“ an die Exp. 44149

Das in Zombor seit 40 Jahren bestehende **Porzellan- u. Glaswaaren-Geschäft** in der Hauptstadt ist wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Das Geschäft lokal kann auf mehrere Jahre geachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt **R. Seindlhofer** sen. Zombor. 17:238

Fodrász-üzletemet, mely a főváros központjában harmincz éve fennáll, betegségem miatt tizenkétezer koronáért eladó. **Máger István**, Budapest, VII., Sip-utca 1. 44186

Blaufärberci, welche seit 80 Jahren besteht, ist sammt Gebäude zu verkaufen oder zu verpachten. Die große Mangel selbst deckt reichlich den Haushalt. Näheres bei **S. Blumenfranz**, Ab.-Szepsi. 44169

Rafinirte an der Andrassystrasse gelegen, welches monatlich 220 Gulden Einnahme hat, welches nur bessere 75 Abonnenten besitzt, ist mit reichlicher Einrichtung um 500 Gulden zu verkaufen. **Trafik**, auf frequentester Straße gelegen, welches jährlich 3000 Gulden reinen Nutzen abwirft, ist mit ansehnlicher Wohnung, mit hocheleganter Einrichtung u. Portal zu übergeben. **Kaiser-Schwaaergeschäft** mit Delikatess und Getränke verbunden, Tageslohnung 80 Gulden, ist mit reichlicher Einrichtung billig zu verkaufen. **Spezereigeschäft**, scharfer Expositen, mit Trafik, Getränke und dreijähriger Wohnung verbunden, Jahreslohnung 52.000 Gulden, ist mit schöner Einrichtung billig zu verkaufen. Näheres durch **Gold Mihály**, Geschäftsführer und Verkauf-Agentur, Welfelénygasse 51. 3745

Fabrikunternehmen, Konsumartikel, in der Hauptstadt allbekannte Firma, welches per Jahr 12.000 Kronen reinen Nutzen abwirft, ist mit guten Konditionen billig zu verkaufen; auch ein Kompanion wird angenommen. Näheres durch **Gold, Agentur, Welfelénygasse 51.** 3744

Troshilfsfabrik, 10 Maschinen, theils mit Kraft, theils mit Fußbetrieb, Säckelschneidung u. Futragegeschäfte, sowie **Brennholzverfeinerung**, bestens eingeführt, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu übergeben. **Rózsa T., Pesti-ut 20, Kassa.** 8363

Zahnärztliches Atelier zu vermieten. **Kossuth Lajos-utca 15, ll. 1.** 1018

Greiserei en bloc sofort billig zu haben. **Visegrádi-utca 18.** 6288

Gejüngheitspflege.

Daarentfernung (für Damen) von Gesicht u. Armen 5 Minuten, schmerzlos, staunender Erfolg. (Pariser kosmetische Ausstellung Goldmedaille prämiirt.) Provinzverband distrikt mit Gebrauchsanweisung. **Unabhängigkeit, Erfolg** garantiert. **Charlotte Pollat**, Andrassy-ut 38, I. Etod. Vor Nachahmung gewarnt! 18746

Damen besten Standes von hier und auswärts finden Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomirter Hebamme mit großer Praxis. **Distrikton. Mme Stern Liszt Ferencz-tér 14, III.** neben Andrassystrasse em., 18741

Intelligente italienische Massierin empfängt den ganzen Tag in ihrer Wohnung **Király-utca 73, l. St. 17.** Treppenhause. 18770

Damen ertheile Rath, Hilfe, unter strengster Diskretion. **Wwe. Justh**, dipl. Geburtshelferin, Ofen, Zárda-utca 27, am Rosenhügel. 44323

Intelligente, strenge Wiener Massierin. **Révay-utca 14, l. 8.** 18684

Damen können unter großer Verschwiegenheit entbinden in der Wohnung einer intelligenten, praktischen Hebamme, bei aufmerksamer Pflege. **Madame Ungvár**, Rakóczi-utca 71, l. St. 10, in nächster Nähe des Centralbahnhofs. 17499

Damen finden Rath u. Hilfe wie Aufnahme zur Geburt bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Klinik-Praxis. **Anlich Ellis**, VII. ker. **Baross-tér 12, l. St. 19/a** vis-à-vis dem Centralbahnhofs. 18751

Wienerin, ärztlich geprüfte, gemessenharte Massierin, **Maria-gasse 23, Parterre 7, Treppenhause.** 29278

Massierin, intelligent, empfiehlt sich in ihrer Wohnung. **Baross-utca 46, Parterre 14.** 29276

Réthy név látható a valódi pemetefü cukorka minden egyes darabkáján. 33778

Wohnung.

Elegantes Cassenzimmer ist bei dinstagurter Parier Dame vom ersten Januar zu vermieten. **Király-utca 98 b, l. 8.** 44351

Ringwohnung, II. Etod: 4 zweifelhinterge Cassenzimmer jammitt allen Nebenräumen, neuerer Komfort, per Mai zu vermieten. **József-körút 78.** 18370

Wohnung bietet sich mit pedanter Reinlichkeit für solitide Dame oder Beamtin bei kinderlosem Ehepaar zu sofort. **VII., Rózsa-utca 21, l. 4.** 18650

Kaufmann sucht Anfangs Januar Absteigquartier für ca. 1 Woche bei alleinstehender Dame. Anträge unter **„M. Kaufmann“** poste restante Wien, I., Gleichmarkt. 44306

Möblirte Zimmer Universitätsstr. **Knezi-utca 3** Centralbahnhofs, Bem-utca 10, eine Krone täglich vermietbar. 29288

Elegansan butorozott szoba gázvilágítással a belvárosban azonnal kiadó. **Bécsi-utca 3, ll. 5.** 18755

2 Zimmer möblirt, sehr geeignet auch als Geschäft oder Kanzlei, mit Stiegenhaus-Eingang. **Dohány-utca 28, l. St. 14.** 29269

Legolesőbb főuri lakás aronnal kiadó. Olesőbb butorozott szobák, 3-nak 50, 4-nek 140, 5-urnak 33 frt csekély havi bérösszegebe kedvű, villanyosnál, belvárostól 20 percznyire, modern bérpalota magas földszintjén, 4 nagy utcai szoba mellékelyiségeivel, modern angol butorai, háztartási felszerelésekkel 18.000 forint leltári értékekkel (bért főbörli fizetendi), esetleg legolesőbb bérakás átadó. Berendezés és rövid zongora, főuri arany, ezüst disztárgyai, aajfestményei és könyvtára olcsón eladó. Vesznek diszmagyart felszerelésekket, arany, ezüst, chinai órákat, disztárgyakat, amerikai, mahagonia, háztartási, lakás teljes modern berendezéseit, jogi diszműveket, diszműveket, készpénzre. **Ajánlatok**, Olaszországba utazunk" főpostára. 65007

Elegant möblirte Wohnung, 3 Cassenzimmer mit geschlossenenem Balkon, Badezimmer, allen Nebenräumlichkeiten und Gasbeleuchtung, ist über die Wintermonate zu vermieten. Zu besichtigen von 11—2 Mittags **Klotildgasse 16, III. 18.** 18729

Bekleidung.

Szörmegallérok és kabátok legolesőbban kaplatók **Elkan Gyula** szücsnő, **Károly-körút 19.** Divatlap ingyen és bérmentve. 18742

Elegante Pelzöde, Boas billig bei **Rand Reimann**, Kürschnermeister, Furdö-utca 7. Bestellungen und Reparaturen werden angenommen. 18734

Baltoiletten billig zu haben. **Rottenbiller-u. 7, ll. 15.** Nur Nachmittag. 29280

Elökölő gyermekruháüzlet szabandjo házivarrodónök ajánlók. **Ajánlatok** „Asszony 1098“ jelleg alatt **Blockner** hirdető irodába, Sütö-utca köretnek. 1014

Kompagnou

20—25 Mille Kronen würde ich mich an einem nachweisbar lukrativen Geschäft oder Agentur beteiligen. Anträge unter „**Stüdt 1909**“ an die Exp. 29244

Betheiligung suche an einem gutgehenden, blüherlich nachweisbaren Nutzen abwerfenden Unternehmen oder Agentur u. bei Kapitalsticherung. Gesf. Anträge unter „**Solvotih 536**“ an die Exp. 18596

Kompagnou. Zu einem gut eingeführten **Import- und Kommissionsgeschäft** wird behufs Erweiterung des Wirkungsbereiches ein intelligenter Kaufmann mit einem Kapital von 15—20.000 Kronen als Kompagnou gesucht. Gesf. Zuschriften unter „**Neelle**“ an die Exp. 18717

Szenzáció szabadalomra bejelentett találmanyhoz, melylyel óriási forgalmat lehet elérni és melyre mindenknek szüksége van, pénzember keresetk. **Megkeresések** „Tömegezzik 272“ alatt a lap kiadóba köretnek. 29272

Kost. Quartier

Für 3 Personen ganze Verpflegung 2 Cassenzimmer, 2 separirte Eingänge, Badezimmer, Gasbeleuchtung, Wasserleitungswaschtisch, feinste isz. Küche 180 fl., ohne Nachtmahl 140 fl. **Osen-gery-utca 24, l. 81, Treppenhauseingang.** 29282

Kitünő isz. házikoszt házban, házon kívül kaplató. **Ferencz-körút 34, l. 4.** 18124

Dienst u. Arbeit

Ein solides kinderloses Ehepaar, Mitte der 30er Jahre, wünscht in einem Herrschaftshaus unterzukommen. Die Frau, eine Herrschaftsdien ersten Ranges, vertritt den Küchenchef ersten Ranges, der Mann ist als Kammerdiener, Portier oder als Ranglerdiener zu verwenden; geben auch nach Ausland. Adresse in der Exp. 18635

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26—10.) Jedes Wort kostet pro Einzeile 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Kauf u. Verkauf.

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen, auch **Original Friedrich Wiebe und S. Wertheim und Co.,** wenig gebraucht, offeriert billig Budapest, Kollatsch-Niederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 18701

Weidenkörbe in allen Größen liefert am billigsten **Obstexporteur, Csongrád.** 18069

Wir verkaufen Perjer Teppiche, schönste, geschmackvollste Muster, in jeder Größe, **sehr billig.** Auch sind bei uns Karamant-Vorhänge, inländische Teppiche, Bett- und Tischdecken, Reiseplaisirs, Kissen, Kissen und alle einrichtungsartigen Artikel erhältlich. **Durch unsere Kassa-Einfäufe können wir überraschend billig sein.** **Zweckler Joh. und Sohn, Furdó-u. 9.** 43750

Bronzelackier zu billigen Preisen an Lakierendeziern, Kallitias IV., **Bemmelweis-Ujvilági-utca 21.** (Im ganzen Hause.) Telephon 17—77. 2603

Verkäufliche Teppiche aufolge Gelegenheitskäufe billiger als wo immer. **Lázár-utca Nr. 3.** 3730

Photographie-Apparate, Görz, Zeiß, Voigtländer äußerst billig zu verkaufen bei **Radó, Egyetem-tér 5** (nicht Egyetem-utca). 43823

Grammophon! 200 Kronen gekauft, funktions, um 16 fl. zu verkaufen. **Platten! Nyár-utca 5, Thür 5.** 29220

Hofendorfer Klaviere jetzt neu, um den halben Preis, ausl. Pianino 200 fl., ferner neue Klaviere, nur beste Marken, am liebsten zu kaufen u. auszuliefern im **Musterklavieralon** **Rexetán, Budapest, Váci-körút 21** (Páruváros). Telephon 33-47. 43376

Zu verkaufen meine Universal-Rundschleifmaschine, 1200 mm lang. Zu beständigen bei **Kilian, Maschinenfabrik A.-G., Budapest, Váci-ut 66, Langfelder S.,** Maschinenfabrik und Eisenwerkerei, **Budapest 56.** 4361

Gelegenheitskauf: Brautausstattung im Ganzen oder theilweise, und zwar: **Leinwand, Bettwäsche, Tischwäsche, Taschentücher, Leintücher, Corset, Nachhemden** und **Sojzen** sind billig abzugeben. **Meneger, Akácza-utca 32.** 5001

Perjer Teppiche. Antikfäden, **Bofana, Sultan** und andere werthvolle Teppiche **sehr billig** zu verkaufen bei **Radó, Egyetem-tér 5** (nicht Egyetem-utca). 5004

Kassen, feuer- und einbruchsficher, neue und gebrauchte, in allen Größen billig zu haben nur bei **Spitzer M. és Testvére, VII., Budapest, Dob-utca 16, Gozsdu-udvar.** 7952

Müvészkiivitelü brom, chromo és olajarczképek, ket bármily fénykép szerint jutányos árban osokély részletfizetésre készit a magyar festök képosarnoka. **Budapest, Andrássy-ut 33.** 5007

Comp. ad-Galvanis- und Stabilmaschinen, gebrauchte, in verschiedenen Größen, hergestellt wie neu und ein 40er Gewehrfabrik. **Dieselmotor,** mit vollster Garantie bei **Ed. Timár, Budapest, Lipót-körút 28.** Telephon 46—71. 44211

Kassen, neue und gebrauchte, amerikanische **Bureaumöbel** liefert billigst **Girj & Comp., Budapest, Szegényház-tér 5.** 1002

Saugasomotor, 20- und 25pferdeträftig, gebraucht, bestens fabrikmäßig hergestellt, mit neuen Apparaten. **Benzinmotore u. Benzinlokomobile,** Garantie wie nach neuen, billig mit günstigen Zahlungen abzugeben bei **Kalmár u. Engel, Motorenfabrik in Budapest, V., Lipót-körút 18.** 7884

Perzsaszőnyegek, különböző nagyságúak, igen olcsón kaphatók **Feldmann I.-nél, Nádor-utca 3.** 7949

S HP. magánjáró garnitura, Shuttleworth gyártmányu, kitünő üzembékes állapotban, továbbá minden nagyságú benzinmotoros eszélógarnitura teljes jótállás mellett jutányos árban és kedvező fizetési feltételek mellett kapható **Gergely Károlynál** (ezelőtt Beck és Gergely), **Budapest, V., Szemere-utca 1 b.** 7913

Benzinmotore und Lokomobile von 1—25 HP, neu und gebraucht, billig abzugeben. **Kállai motor-gyár, Budapest, Lőportár-utca 14 a.** 1961

Kocsik. Új, használt, nyitott és csukott kocsik eladó; használt kocsik becsesreltetnek. **Nagy Mihály, IX., Ranolder-utca 19.** 44127

Olcsó tüzfű és fűrészpör. 100 méter-mázsa fenyőhulladéka 100 korona, 100 méter-mázsa fűrészpör 40 kor. Zolyomgyei állomásainkon. **Kohn Jakab és fia, ládagyár és gőzfűrészek, Beszterce-bánya.** 6281

Rohöl, Benzin, Gas- und Elektromotoren sind billig zu haben bei **Ballai Sándor, V., Hold-utca 23.** 43729

Maradékház, Rosenbergtör, **Rákóczi-ut 14** (udvarban). Gyapjukelme, selyem, bársony, peluche 38, flannel, batist 15, atlaszbarchet 23, fulardin 4 kr.-től. Szilcsinpelliche, karakul, vászon és bolésárak. 6282

Kocsik minden áron. Zsalus és batárok, egy és két ülésűek, alig használtak, jó karban, fedelese Phaeton, Landauer, omnibus, olcsón eladó **Mészáros Gábor, Budapest, Dohány-utca 57.** 18249

Bronzfiguren, schöne Uhren, Dekorations-Gegenstände, **antike Perjer-teppiche** in verschiedenen Größen billigst bei **Radó, Egyetem-tér 5** (nicht Egyetem-utca). 44230

Grammophon-Sprechapparat mit schönem und starkem Tone, wenig gebraucht, äußerst billig zu verkaufen bei **Radó, Egyetem-tér 5** (nicht Egyetem-utca). 44223

Lufter, Gas, Electr., Petroleum, große Auswahl. Aus-tausch, Umarbeitung, gebrauchte Lufter billigst. **Komlós Mór, Lázár-utca 16, im Hofe nächst der Oper.** 18752

50 Schreibmaschinen aller Systeme gegen Aufstehung zu verkaufen. **„Mita“**, **Nádor-utca 11.** 18740

Ein Münzenkasten wird per sofort zu kaufen gesucht. **Nur brieflich.** **Wilhelm Deutsch, Ráday-utca 39.** 18720

Demolirung. VI. Gyár-utca 4, O-utca 51. werden per sofort billigst verkauft: **300.000 Mauerziegel, 50.000 Dachziegel, 5000 Fuhren Steine, 200 Stück moderne Thüren u. Fenster,** komplette Dachstuhl sammt Dippelboden, komplette **Roßmarmorsteige, Gangplatten** sammt Träger, **Roßmarmorsteigeplatten, Meißinger Eisen und Kupferlöcher, Tischherde,** Bretter, Satten u. Näheres in der **Demolirungsanstalt VI., Gyár-utca 4.** 18761

Seffel, Lederseffel, Mohrseffel, Speiseisessel, Klavierseffel, Schautel, Hautseffel, Kinderseffel, Klottseffel man gut, billig bei **Langraf Mór, Seffel- und Tischherde, Budapest, IV., Gerlőczy-utca** (Központi város ház). 18732

Pianinó, fekete, kereszt-hurok, elsörendü gyártmány, kéz alatt olcsón eladó. **Tauszik és Társa, Gyár-utca 21. Telefon 83—97.** 3737

Zongora, félhosszu, Baumbach, bécsi gyártmány, kéz alatt olcsón eladó. **Tauszik és Társa, Gyár-utca 21. Telefon 83—97.** 3738

Ideál-röpgép látható irással 220 kor-ért eladó. **Tauszik és Társa, Gyár-utca 21. Telefon 83—97.** 3739

Perzsa-selyemszőnyegek, apró különféle, kéz alatt olcsón eladók. **Tauszik és Társa, Gyár-utca 21. Telefon 83—97.** 3740

Pénzszekrény, kettes és négyes, kéz alatt olcsón eladó. **Tauszik és Társa, Gyár-utca 21. Telefon 83—97.** 3741

Czimbalom művészies kivitelben kéz alatt olcsón eladó. **Tauszik és Társa, Gyár-utca 21. Telefon 83—97.** 3742

Légszszekályha, finom keveset használt, olcsón eladó. **Sárkány-u. 7. sz. 29257**

Sparherde für Gasthaus, kleinere, nach beliebigem Form liefert billigst, Reparaturen werden unter Garantie fertig. **Hennel, O-utca 18.** 18722

Größere Privat-Bilder-sammlung von berühmten Meistern, Originalwerke: **Mészöly, Valentinyi, P. Böhm, Vajda, Grünwald, Csök, Karl Kahl,** preiswürdig zu haben bei **S. Járber, Juwelier, Váci-körút 33.** 5801

Allyánys eladó. Paló, szálla, streichfa, gömbfa, 6 láb, kis bak, alig használt. **Engel, Dembinszky-utca 59.** 6284

Patent ersten Ranges sucht Käufer. Vermittler werden honorirt. Nähere Auskünfte erteilt **Jgnacz Wegler, Nagyszombat.** 18757

Régi zsákvarrógép megvételre kerestetik. **Krausz Hugó, Szabadság-tér 6, Budapest.** 18754

Pferdestrohpreffe, gebraucht, vollkommene betriebsfähig, zu kaufen gesucht. **Offerte** nebst genauer Angabe der nötigen Daten erbeten an **Adress Alfred Friedmann, Nagybeeskerek.** 8374

Zu verkaufen 6000 Bogen lithographirtes Papier für Papierpöh in sechs Mustern, auch andere Kleinigkeiten von einer aufgelösten Spitzfabrik. **Nur brieflich.** **Wilhelm Deutsch, Ráday-utca 39.** 18610

Realitäten.

Fabrikgebäude, VI. Bezirk, Intravillan, sammt Nebengebäuden, bequeme Parterrehöhung, Stall für zwei Pferde und 400 Quadratt. Hof, ferner parzellirte Gründe 700—800 Quadratt., **Röngin** Gijabetsstraße, Gassenfront, preiswürdig zu verkaufen. **Adr. in der Exp. oder Telephon 59—30.** 44259

Ein kleiner Haus oder leerer Grund, ca 3000 Al., wird zu kaufen gesucht. **Schriftliche an die Exp. unter „Haus 727“.** 18727

Binshäuser, Altöfen, gut gebaut, auf zwei Gassenfronten, 570 Maßer, in Steuer, mit Umföhrung, Anzahlung 74.000 Kr., und netto 8 1/2% bringt. Bei **Arenastraße, dreiföhdig, Anzahlung 27.000 Kr., rein 16% bringt, steuerfrei. Ujváry, II., Rápásgasse 12.** Spröchtunde 9—12 Uhr. 29260

Eladó I. kerületben adómentes bérház. **Czim a kiadóban.** 29271

Geld.

Penzelöleggel bizo mányba beraktározunk **automobil, gépeket és műszaki czikkeket,** vidékröl is legjutányosabban **Hazai Gépek Motorvállalat, Budapest, Lőportár-utca 14 a.** 1963

Verkaufweine von Brillanten, Gold, Silber kaufe oder löse selbe aus und bezahle in besten Preise. **Schiller, Sip-utca 8** 7885

Bar-Vorrichung auf bei uns eingelangerte Möbel, Klaviere Automobile, Maschinen und sonstige Waaren. Auch von der Provinz. **Hebernehmen** Möbeltransporte und Lokobeherdigungen. **Sofidese** Bedienung. **Ungarische Handels-, Expeditions- und Einlagerungs-Kommandit-Gesellschaft, Budapest, VI., Königs-gasse 76, gegenüber dem Königs-Theater.** Telephon 119—05. 3733

Verkaufweine, Brillantweine, Juwelen kaufe Wertes, **Juwelier, Königs-gasse 85, Telephon 95—48.** 3725

Geldvorschuß auf Möbel, Klaviere, Wagen, Nähmaschinen, Bücher, **kaufmännische** und sonstige Waaren. **Einlagerungs-Unternehmen.** **Tauber Armin és társa, VII., Baross-tér 18.** Telephon 97—66. 3724

Penzelöleggel bizo mányba beraktározunk **butorokat, könyveket, zongorát,** mindenesle árut és gépeket **legszolidabb** feltételekkel. **Balassa Gyula és Társa, Teréz-körút 19.** Telefon 33—32. 3734

4% Darlehen auf Güter, Häuser in Großstadt und bedeutende Provinzstädte prompt beforat. **Gest. Anträge unter „Z. M. 2678“** an **Haasenstein u. Wogler, Prag.** 44273

Geldvorschuße auf kommissionelle Einlagerungen von Möbeln, Klavieren, Nähmaschinen, sonstigen Handelsartikeln erteilt **Fleisch Zsigmond, VI., Csengery-utca 56.** Telefon 81—54. 3746

Geld sofort auf Möbel, Klaviere, Nähmaschinen, Fahrräder, Bücher, Handelsartikel, zu auffallend günstigen Bedingungen werden eingelagert: **Tauszik és Társa, Gyár-utca 21. Telefon 83—97.** 3743

Privatgelddarlehen an Offiziere, Geistliche, Beamte, Kaufleute, Industrielle, Hausbesitzer, Grundbesitzer zu günstigen Rückzahlungsbedingungen. **Kauf von Erbschaften, Forderungen und Wechsel, sofortige Bezahlung.** **Joseph Jaborst, Bankhaus, Sziv-utca 28.** 6287

Zu 4 1/2% Amortisations-geld auf Güter, Häuser, Felder, Weingärten von 10- bis 50jähriger Rückzahlung erwirkt **Balogh Constantin, Budapest, Aradi-utca 30.** (Retourmarke.) 18606

Penz. Garantáltan vessek, közvetitek, parcellázom mindenesle ingatlalokat, furdöket, szállodalakat, vállalatokat, bányákat berendezéseikkel, törlesztéses kölcsönökkel terhelten, ilyeneket a legolcsóbban, magánkölcsönökkel azonnal folyósítva kifizetek. **Ajánlatok „Vagyonos bankjogtanácsos igazolva“** főpostára. 5008

Stellen-Gesuche

Korrespondentin, deutsch-ungarisch-englisch, perfekte Stenographin, **Maschin-schreiberin, Archivarin,** tüchtige Kraft, aus der technischen Branche, sucht Posten zu ändern. **Gest. Anträge unter „Verlässlich 637“** an die Exp. 18637

Neuender gezeigten Alters, feinste Umgangsformen, werthvollste Gegenden **Ungarns** glänzend eingeföhrt, sucht Posten mit geringer Bezahlung, eventuell Vertrauensposten **Kurz, Witt, Textil, Galanterie** oder **Spezereibranche.** **Gest. Anträge unter „Primite Referenzen 97868“** an **Josef Schwarz, Annoncen-bureau, Andrássy-ut 7.** 44333

Vtazó, ki Bánát és Horvátországban drogeristák és fűszerkereskedöknöl széleskörü ismeretséggel bír, költséghozzájárulás és jutalékkal még egy czikket keres. **Ajánlatokat „Török“** alatt **Tenczer** hirdetőjébe, **Szervita-tér 8.** 44324

Hebersehnngen über-nimmt Julius Wittmann, Professor und Heberseker fremder Sprachen. Szervita-tér 4. 44280

Bulgarischelleberseherin, Teréz-körút 31, III. S., telefon 116—69. 44111

Reichsdeutscher, Stenograph, Französisch, Englisch, Italienisch, sucht Nebenbeschäftigung, auch halbe Tage. **Anträge unter „Univerzell“** an die Exp. 29208

Intelligente isr. Witwe, 38 Jahre, molett, sehr tüchtig im häuslichen, sucht als Stütze der Hausfrau oder zu einem alten, quistuirten Herrn als Hausrepräsentantin Stelle. **Gest. auch nach der Provinz, J. L., Nefelets-utca 50, III. 31.** 18708

Bulgarische Heberseherin, Teréz körút 31, III. S., Telephon 116—69. 7958

Perfekte, selbstständige Wiener seine Köchin sucht sofort Stelle als Köchin, **Wirthschafterin** oder **Bechtelieherin,** auch zu alleinstehendem Herrn. **Versteht Landwirthschaft.** **Adr. Kerepesi-ut Nr. 5, Pensionistenhäuser, Centralbahnhof, beim Hausmeister Namens Zeit.** 18715

Köchin, deutsch sprechend, die jede Arbeit in einem kleinen Haushalte beforat, wird sofort gegen gute Zahlung gesucht. **Mátyás-tér 14, I. S.** 29274

Ein intelligenter Kaufmann der Kolonialwaarenbranche, deutsch und kroatisch sprechend, in Slavonien, Bosnien und Kroatien sehr gut bekannt, wünscht Posten als Reisender, Branche beliebig. **Gest. Anfrage an D. Herceg-Brod, Slavonien.** 18760

Fabrikanten, Großhändler. Ich übernehme Vertretungen auf Provision in der **Courant-,Manufaktur-, Mode- und Kurzwaarenbranche.** **Verreise** Obergarn. **Gest. Zuschriften unter „Sofort 666“** an die Exp. erbeten. 18666

Diverse

Gratis bekommen Sie ein Manipulationsbuch zur Herstellung von feinstem **Rum** und **Liquoren** bei **A. Watterich, Budapest, VII., Dohány-utca 5.** 3723

Ujságkihordók jelentkezhetnek. **Olyanok, kik övadékkal rendelkeznek, előnyben részesülnek. Czim a kiadóban.**

„Stenografia.“ Ueber **Stenographie, Maschin-schreib- und Buchführungs-unterricht** sendet die **Direktion der „Stenografia“** Landes-Gabelsberger-Gesellschaft ausführlichen Prospekt. **Nur Rákóczi-ut 60.** 44202

Zustandhaltung von Gas- und Wasserleitung, sowie ganzer Häuser, Reparaturen, **Spenglerarbeiten** übernimmt; **Gasöfen, Gasluster, Nachdrehen, Sparherde** empfiehlt billigst **Friedrich Techter, Spenglermeister, IV., Károly-u. 1.** 44316

Eine geübte **Freierrin** empfiehlt sich den geehrten Damen wie auch zu Gelegenheits-Friuren, **Endoliven** nach modernstem Stil. **Habe** bei **Herrn Dorits, Hoflieferant,** ausgelemt. **Ausführlich** nur in der **Josephstadt.** **Adresse:** **Börösmaringasse 3/b, Par-terre 3. Kluger,** 2987

Jedermann kann im Besitze einer vorzüglich bewährten **Tafelwasser-Fabrik** gelangen, ohne dafür im Vorhinein jedwede Zahlung zu entrichten. **Das** Fabrikat ist geschäftlich gesüht, wohlschmeckend, gesund und billig. **Mit** Prospekt dient **Jedem** **Manó Marovits, Budapest, VII., Sip-utca 17.** 7955

Lebensmittel.

Fah-Sauerkraut und grüne **Süßholzer** in Glas, **Postkorb** 3 Kr. **Ananas-Marillenlequar** per **Kilo** Kr. 2.20; **hönig-süßer Zwetschenlequar, Spezialitäten-Duittienlequar** oder **Duittienlequar** Kr. 1.80. **Weine,** abgezogen in geborgtem **Fah** per **Stollter** 28 Kr. **Liefert** **Obstexporteur, Csongrád.** 18067

Wein, eigener Zehung, prima **Dualität** fl. 10.—, grünweiße **Sorten** **Hising, Rödindka, Szerjő** fl. 12.—, prima alte **Weine** fl. 14.— per **Stollter.** **Jässer** zur **Füllung** sind an meine **Adresse** nach **Reegel** zu senden. **David Spiger, Wein-gartenbesitzer, Császáröltös Pester Kom.** 18184

Wietzung u. Bermietzung.

Nagy mühelyhelyiség, iroda hozzá, földszint, udvarral, azonnal kiadó **Elemér-utca 11.** 18703

Gewöblöfal mit Portal und **Hintertraft,** per **Februar** zu vermietzen: **József-körút 78.** 1909



Prosit Neujahr!

Boldog újévet

kíván nagyrabecsült vendégeinek, barátainak

Schäfer J.,

a „Belvárosi kávéház és a Szt. Margitsziget vendéglő és kávéház birtója.

14615-1

Mélyen tisztelt vendégeinek, jóbarátainak és ismerőseinek

boldog újévet kíván

Katona Géza,

a „Klotild“ kávéház és étterem tulajdonosa.

14516-2

Meinen hochgeehrten Gästen, Freunden und Bekannten

PROSIT NEUJAHR!

Illits Gyula,

Café „Illits“, IV., Vigadó-ter 2.

14517-8

Mélyen tisztelt vendégeinknek, jóakaróinknak és barátainknak

boldog újévet!

Weinberger Lajos és neje,

„Modera kávéház“, IV., Ferenc József-rakpart 27.

14-4

Mélyen tisztelt vendégeinknek, barátainknak és összes jóakaróinknak ez uton kívánunk

boldog újévet.

Mayersberg S. és neje,

„Gentry“ kávéház, IV., Magyar-utca 3.

18-5

Seinen Gästen und Bekannten wünscht ein

fröhliches Neujahr

Viktor Kolegerszky,

Elisabeth-Kiosk.

20-6

Boldog újévet

kíván mélyen tisztelt vendégeinek és barátainak

Brück Károly,

a „Vigzinház kávéház“ tulajdonosa.

21-7

Mélyen tisztelt vendégeinek, jóakaróinknak és ismerőseinek

boldog újévet

Katona Gyula,

a „Club“ kávéház tulajdonosa, V., Lipót-körút 16.

22-8

Nagyrabecsült vendégeinknek, barátainknak és összes jóakaróinknak ez uton kívánunk

boldog újévet.

Baader Ede és neje,

a „Nador“ kávéház tulajdonosa, V., Lipót-körút 5.

23-9

Mélyen tisztelt vendégeinek, barátainak és összes ismerőseinek

boldog újévet kíván

Salzer Mór,

a „VENEZIA“ kávéház tulajdonosa.

24-10

Nagyrabecsült vendégeinknek, barátainknak és összes jóakaróinknak **BOLDOG ÚJÉVET** kívánok

Gárdonyi (Gottfried) József,

Az „Országház“ kávéház tulajdonosa, V., Nador- és Vécsey utca sarok.

14925-11

Seinen hochgeehrten Gästen, Gönnern und Freunden

Prosit Neujahr:

Max Kaiser,

Eigentümer des „Café City“, V., Szabadság-ter.

14925-12

Allen meinen hochgeehrten Gästen, Freunden und Bekannten

PROSIT NEUJAHR.

H. Jakobovics u. Frau,

„CAFÉ MOCCA“, V., Zrínyi-utca 16.

14927-13

Mélyen tisztelt vendégeinek, barátainak és összes ismerőseinek

boldog újévet kíván

MÁDAY SÁNDOR,

az „Akadémia kávéház“ tulajdonosa.

14928-14

Unseren hochgeehrten Gästen, Freunden und Gönnern

PROSIT NEUJAHR.

Berger Szilárd Lajos und Frau,

„Café Berger“, V., József-ter 5.

14929-15

Nagyrabecsült vendégeinknek, barátainknak és összes ismerőseinknek

BOLDOG ÚJÉVET kívánok

STERN VILMOS és NEJE,

„Piccolo“ kávéház, V., Váci-körút 20.

14930-16

Der Silberberg.

— Aus dem Schwedischen der Selma Lagerlöf. —
(Original - Fassung des „Neuen Pester Journal“.)

König Gustav III. war auf einer Reise durch Dalarna. Er hatte es sehr eilig und war es fast ein Wunder zu nennen, daß bei der rasenden Fahrt auf den schlechten Landwegen noch kein Unglück geschah und Sattelung und Wagen dies ausgehalten hatten. Am Fuße einer kalten Felswand brach die Deichsel des Wagens plötzlich entzwei. Nun saß der König da.

Als da die Kavaliere sich nach einem geeigneten Ruheplätzchen umsahen, wo der König sich während der Wartezeit niederlassen könne, bemerkten sie eine Kirchthurnspitze, die zwischen Bäumen und Gebüsch hervorlugte. Da es gerade Sonntag war, machten sie dem König den Vorschlag, in einem der Dienerschaftswagen zur Kirche zu fahren. Der König ging auf den Vorschlag ein.

Als der Wagen vor der Kirchthüre hielt, begann das Volk bereits die Kirche zu verlassen. Der König betrachtete vom Wagen aus die an ihm Vorbeikommenden. Es war das prächtigste Volk, das er je gesehen. Die Männer waren alle über Manneshöhe, mit klugen, ernstern Gesichtern, und die Frauen sahen statilich und fein aus und der Sonntagsfriede ruhte auf ihnen.

Den ganzen vorhergegangenen Tag hatte der König über die öde, unwirthliche Gegend gesprochen, die er durchfuhr, und immer wieder zu den Kavaliereen gesagt: „Nun fahren wir gewiß durch den allerärmsten Theil meines Reiches!“ Aber als er jetzt das Volk sah, das froh und stolz in seinem zierlichen Sonntagsstaat einherging, vergah er an dessen Anmuth. Es wurde ihm warm ums Herz und er sagte zu sich selbst: Mit dem König von Schweden ist es nicht so schlecht bestellt, als seine Feinde glauben. Solange meine Unterthanen so aussehen wie diese, werde ich wohl im Stande sein, meinen Thron und mein Land zu vertheidigen.

Er befahl seinen Gofherren, dem Volke bekannt zu machen, daß der Fremde, der mitten unter ihnen stand, ihr König sei. Und nun hielt der König eine Ansprache... (Er sprach von der hohen Treppe aus, die in die Sakristei führte, und die schmale Stufe, auf welcher er stand, ist noch heutigentags erhalten.)

Er erzählte, wie schlecht es um das Reich stünde, und daß die Schweden von zwei Seiten mit Krieg überzogen worden seien, sowohl von Rußland, als von Dänemark. Das wäre wohl zu anderer Zeit nicht so gefährlich und schlimm gewesen; doch nun sei das Kriegsheer so voll von Verräthern, daß er es nicht wage, sich darauf zu verlassen. Und so bliebe ihm nun nichts Anderes übrig, als selbst in seinem Lande herumzureisen und seine Unterthanen zu fragen, ob sie ihrem König helfen wollen.

Die Bauern verhielten sich still, während der König sprach, und als er geendet, rührte sich Keiner. Der König fühlte selbst, daß er sehr gut gesprochen hatte. Die Thronen waren ihm während der Rede in die Augen gestiegen. Doch als er nun die Bauern insgesammt so unschlüssig dastehen sah, ohne daß Einer Miene machte, ihm zu antworten, runzelte er die Stirn und sah mißmuthig vor sich hin.

Endlich trat einer aus der Meuge hervor. „Du weißt wohl, König Gustav, daß wir heute Deinen Besuch nicht erwarteten“, sagte er, „und darum sind wir auch nicht vorbereitet, Dir zu antworten. Nun möchte ich Dich bitten, Du mögest in die Sakristei gehen und mit unserem Pastor sprechen, während wir berathen.“

Der König sah ein, daß es das Klügste wäre, den Rath des Bauern zu befolgen.

Als er in die Sakristei eintrat, fand er dort bloß einen Mann, der ausah wie ein Bauer. Er war lang und stark mit großen, abgearbeiteten Händen und trug einen langen weißen Wollrock, wie all die anderen Männer. Er stand auf und verneigte sich vor dem König, als dieser eintrat.

„Ich glaubte den Pastor hier zu treffen“, sagte der König.

Der Andere erröthete ein wenig, denn er dachte, daß es wohl ärgerlich wäre, zu sagen, daß er selbst, den der König für einen Bauer hielt, der Priester dieser Gemeinde sei.

„Jawohl, der Pastor pflegt gewöhnlich hier drinnen zu sein“, sagte er.

Der König ließ sich in einen hohen Lehnstuhl nieder, welcher damals in der Sakristei stand und noch heutigentags gleicherweise dort steht, mit dem Unterschied, daß die Gemeinde eine vergoldete Krone auf die Rückenlehne aufsetzen ließ.

„Habt Ihr einen guten Pastor in der Gemeinde?“ fragte der König.

Mélyen tisztelt vendégeinknek, barátainknak és jóakaróinknak ez uton kívánunk **Boldog újévet!**

Grósz Bernát és neje,

14531-17 „Tözsde kávéház“, V., Széchenyi-utca 1.

Unseren hochgeehrten Gästen, Fremden und Bekannten

Prosit Neujahr:

Boros és Ernst,

14532-18 „Café István főherczeg“, V., Akadémia-utca 1.

Nagyérdemü vendégeink, barátainak, jóakaróinknak ez uton kívánunk **Boldog újévet!**

A. ERNŐ FREUND,

a „LOYD KÁVÉHÁZ“ tulajdonosa,

V., Nador-utca 26.

14533-19

Unseren hochgeehrten Gästen, Bekannten und Gönnern

wünschen wir **glückliches neues J. hr.**

Eduard Holzer und Söhne,

Caféiers,

14534-20

VI., Andrassy-ut 5. szám.

Prosit Neujahr

unseren geehrten Gästen, Freunden und Bekannten.

Garai Armin u. Frau,

Eigentümer des „Café Salon“, Andrassy-ut 12.

11535-21

Nagyrab. vendégeinknek, barátainknak és jóakaróinknak

BOLDOG ÚJÉVET KIVÁNK.

Albeker Sándor,

11536-22

„Secessio“ kávéház tulajdonosa,

VI., Andrassy-ut 20.

Nagyrabecsült vendégeinknek, barátainknak és jóakaróinknak **BOLDOG ÚJÉVET** kívánok.

Straszer Gyula,

11537-23

a „Drechsler kávéház“ tulajdonosa.

Mélyen tisztelt vendégeinknek, barátainknak és ismerőseinknek ez uton kívánunk **boldog újévet.**

Steiner József és neje,

az „Opera kávéház“ tulajdonosa,

VI., Andrassy-ut 24.

11538-24

Nagyrabecsült vendégeink és jóakaróinknak **BOLDOG ÚJÉVET** kíván a

„Helvétia“

kávéház tulajdonosa.

11539-25

A „Palermo“ kávéház

tulajdonosai igen tisztelt vendégeink és barátainak

Boldog újévet

kívánok.

11540-26

Mélyen tisztelt vendégeink ez uton kíván

boldog újévet

az „Abbazia“ kávéház tulajdonosa 11541-27

Steuer Gyula.

11542-28

Mélyen tisztelt vendégeinknek, barátainknak és ismerőseinknek ez uton kívánunk

BOLDOG ÚJÉVET

SOHR és HALMI,

a „Menton“ kávéház tulajdonosai.

11542-28

Seinen hochgeehrten Gästen, Freunden und Bekannten

PROSIT NEUJAHR.

Armin Grossmann u. Frau,

Café Lydó, VI., Andrassy-ut 61.

11553-141

Kedves vendégeinknek, ismerőseinknek a jóakaróinknak **boldog új évet** kíván

Liszt Ferenc kávéház

Sterk Ferenc és neje, Andrassy-ut 67. szám.

11554-30

Unseren hochgeehrten Gästen, Freunden und Gönnern

Prosit Neujahr.

Bernát Stránszky u. Frau

Café „Nizza“, VI., Váci-körút 19.

11544-30

Nagyérdemü vendégeink, barátainak és ismerőseinknek ez uton kíván **BOLDOG ÚJÉVET**

Langer Illés,

kávécsarnok tulajdonos,

VII., Károly-körút 5.

11671-149

Meinen geehrten Gästen, Bekannten und Gönnern

Prosit Neujahr.

Schwarz S. und Frau,

„Café Herzi“, Király-utca 10.

11545-31

Nagyérdemü vendégeinknek, barátainknak és ismerőseinknek **BOLDOG ÚJÉVET** kívánok

Kohn Fülöp és neje,

„Terézvárosi Nagy Kávéház“ tulajdonosa.

11546-32

Samstag, 2. Januar 1909.

A Budapesti Áru és Értéktervező t. tagjainak, tekintetes tanácsának, tisztikarának, nagyrabecsült vendégeinek, ismerőseinek és jóbarátainak

Boldog új évet kíván
UPOR JÓZSEF és NEJE,

11629-115

az „UPOR“ nagykávészak tulajdonosa, Szabadság-tér, Tőzsdepalota.

Prosit Neujahr

auf diesem Wege den hochgeehrten Gästen und Bekannten.

Die Elgenthümer des

„Café Otthon“

11630-116

POLLÁK und BÖHM.

Igen tisztelt vendégeinek és barátainak

boldog új évet kíván

Heszmann Károlyné

11631-17

„Margit-Park“ kávéház tulajdonosa II., Margit-körút 1. szám.

Meinen hochgeehrten Gästen, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr:

Gebrüder Szabó

11632-118

Eigentümer des „Café BOULEVARD“, V., Váci-körút 24. szám.

Igen tisztelt vendégeinknek, barátainknak és összes akaróinknak

Boldog újévet

kívánunk **Wolf József és neje,**

11647-33 „Figaro“ kávéház, Rájós-u. 23, Napoleon-udvar.

BOLDOG UJÉVET kíván

összes jó barátainak és ismerőseinek

Kanczler Gyula és neje,

11648-34

„Amor“-nagykávészak, Nagymező-utca 57.

Glückliches Neujahr

wünscht seinen hochgeehrten Gästen und Gönnern

JOSEF KLAUBER,

11649-35

Café „Terminus“, Theresienring 52.

Nagyérdemű vendégeinknek, ismerőseinknek és jóbarátainknak ez uton kívánunk

Boldog újévet.

SEBŐK MÓR és NEJE,

11650-36

„Kisfaludi kávéház“, Teréz-körút 44.

Seinen hochgeehrten Gästen, Freunden und Gönnern

Prosit Neujahr.

Ignaz Weingruber,

Eigentümer des „Café Edison“ und „Fővárosi Pavillon“.

Meinen hochgeehrten Gästen, Freunden und Gönnern

Prosit Neujahr.

Márkus Kallós u. Frau,

11651-37

Café „Király“.

Boldog újévet kíván

mélyen tisztelt vendégeinek, barátainak és ismerőseinek

Wassermann Mór,

11652-38

az „Emke“ kávéház tulajdonosa.

Nagyérdemű vendégeinek és barátainak ez uton kívánunk

Boldog újévet

Vámos Dezső,

11653-39

„Hazám“ kávéház tulajdonosa, VIII., József-körút 3.

Meinen hochgeehrten Gästen, Freunden und Bekannten

PROSIT NEUJAHR.

Sándor Nagy,

11654-40

Café „M. I. E. N. K.“, József-körút 29.

Meinen hochgeehrten Gästen, Freunden und Gönnern

Prosit Neujahr.

11655-41

Gebrüder Szende,

Eigentümer des Cafés „BUDAPEST“, VIII., József-körút 70.

Meinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten wünsche

glückliches Neujahr.

11656-42

Anton Seiffert, Cafétier.

Meinen hochgeehrten Gästen, Freunden und Bekannten

PROSIT NEUJAHR.

Josef Gebauer u. Frau,

11655-142

Cafétier, IX., Ferencz-körút 46.

Der Pastor meinte, er könne unmöglich saen, wer er war. Und so antwortete er, der Pastor wäre gut genug. Er predigte Gottes Wort rein und klar und versuchte, selbst so zu leben, wie er es den Andern lehrte.

„Er hat jedenfalls Alles hier aufs beste bestell“, sagte der König. „Es fällt mir auf, wie hier die gute Sitte und alter Zeiten Einfachheit zu herrschen scheint.“

„Das Volk ist wohl gut“, sagte der Priester, „aber es lebt auch in Abgeschiedenheit und Armuth. Die Menschen hier würden wohl kaum besser sein als die andern, wenn die Versuchungen der Welt näher an sie herankämen.“

„Nun, diesbezüglich ist wohl keine Gefahr vorhanden“, meinte der König. Er sagte nun nichts weiter und begann mit den Fingern auf dem Tisch zu trommeln, denn es dünkte ihm, genug der gnädigen Worte mit diesem Bauer gewechselt zu haben.

Nach einer kurzen Weile brach der Priester das Stillschweigen und fragte den König, ob es sich wirklich so verhalte, daß Feinde über ihnen wären und das Reich bedrohten.

„Ich frage deshalb, weil ich hier drinnen stand und drum nicht gut verstehen konnte“, sagte der Priester. „Allein, wenn es sich wirklich so verhält, möchte ich davon sprechen, daß der Priester dieser Gemeinde möglicherweise dem König so viel Geld schaffen könne, als er nur brauche.“

„Ich denke, Ihr habt schon gesagt, daß Alle hier so arm wären“, meinte der König.

„Ja, das ist wahr“, erwiderte der Andere. „Aber wenn der König so gnädig sein wolle, mich ein Weilchen anzuhören, so möchte ich erzählen, wie es kommt, daß der Priester die Nacht habe, ihm zu helfen.“

„Ihr möget sprechen“, sagte der König.

„Es waren einmal fünf Männer aus dem Dorfe hier, welche auf der Genthierjagd im Walde waren“, fing der Priester an. „Der Eine von ihnen war der Pastor, von dem wir eben sprachen, zwei Andere waren Soldaten und hießen Olaf und Erik Svárd, der Vierte war ein Gastwirth und der Fünfte ein Bauer Namens Israels Per Person. Die Kerle waren alle gute Jäger und pflegten Glück auf der Jagd zu haben. Allein an diesem Tage hatten sie weit und breit gepürcht, ohne etwas zu fangen. Zuletzt hörten sie auf zu jagen und setzten sich auf den Boden, um ein wenig zu plaudern. Da bemerkte der Priester, daß es auf dem Boden glitzerte an einer Stelle, wo er das Moos mit dem Fuße weggeschobt hatte.“

„Ist das ein merkwürdiger Berg dahier, dachte er. Er hob eine Steinfliese auf, an der das Moos klebte und die ebenso glänzte wie alle die anderen. „Ist es wohl möglich, daß dies Blei, sagte er. Nun sprangen auch die Anderen auf und rückten das Moos mit ihren Gewehrkolben fort, und als sie dies gethan, sahen sie deutlich, daß eine breite Erzader den Berg entlang lief. Was glaubt Ihr wohl, daß dies sein könne, fragte der Pastor. Das wird wohl zumindest Blei oder Zink sein, sagten sie. Und der ganze Berg ist damit voll, sagte der Gastwirth hinzu.“

Sowohl der Priester als seine Genossen freuten sich sehr mit dem Funde. Sie dachten nun das gefunden zu haben, was sie und ihre Nachkommen reich machen sollte.“

Es waren sonst ganz verständige Männer, allein der große Fund war ihnen zu Kopf gestiegen und nun sprachen sie wie Kinder. So viel Verstand aber hatten sie doch noch, daß sie das Moos aufs neue zurechtrückten und die Erzader damit bedeckten. Bevor sie auseinander gingen, kamen sie überein, daß der Priester nach Falun reisen und den Berghauptmann fragen solle, was für Erz dies sei. Bis dahin schworen sie, keinem Menschen zu verrathen, wo diese Erzader sich befände.“

Das Haupt des Königs erhob sich ein wenig, doch unterbrach er den Sprecher mit keiner Silbe.

„So reiste dann der Priester nach Falun, mit einer Erzprobe in der Tasche. Schon schmiedete er Pläne, wie er das Pfarrhaus umbauen lassen wolle, das jetzt nicht besser sei als eine Bauernstube, und daß er die Propftochter heirathen wolle, die er so lieb hatte.“

Der Berghauptmann in Falun, dem er die Erzprobe brachte, nahm dieselben in die Hand, sah zuerst diese und dann den Priester an:

„Habt Ihr viel solche Steine in Eurer Gegend?“ fragte er.

„Wir haben einen ganzen Berg davon“, sagte der Priester. Da ging der Berghauptmann auf ihn zu, schlug ihn auf die Achsel und sagte: „Wenn Ihr ein solches Berawert habt, so verhälfe das so“

Mélyen tisztelt vendégeimnek, barátainknak és jóakaróimnak

BOLDOG UJ ÉVET kívánok.

MÜLLER ANTAL,

11634-120

az „Országos Casinó“ és Park-Klub vendéglőse.

NAGY és NEJE

a Nagy és Eicher Hungaria szalámgyár beltagja kedves vendégeinek, vevőinek és összes jóakaróinak az új év alkalmából ez uton fejezi ki üdvözlését.

Nagyvendéglő és huscsemege különlegességek gyára.

11635-121

VI., Váci-körút 6.

Igen tisztelt vendégeinknek, barátainknak és jóakaróinknak

BOLDOG UJÉVET KIVÁNNAK

Spiegel Testvérek,

11638-119

az Erdélyi mintavendéglő tulajdonosa, Dalszínház-utca 8.

Meinen hochgeehrten Gästen, Bekannten und Gönnern wünsche ich ein glückliches neues Jahr

Scheibel Károly,

11657-43

Eigentümer des „Café MEDICUS“, Üllői-ut 30.

Nagyrabecsült vendégeinknek, barátainknak és összes jóakaróinknak ez uton kívánunk

Boldog újévet.

11658-44

ALMÁSSY KÁROLY és neje,

„Magyar Szalon“ kávéház, VIII., Üllői-ut 14. szám

Mélyen tisztelt vendégeinknek, barátainknak és jóakaróinknak ez uton kívánunk

Boldog újévet.

11659-45

Rujder Sándor és neje, kávéház,

IX., Ferencz-körút 41, Tüzoltó-u. sarok.

Seinen hochgeehrten Gästen, Gönnern und Freunden

PROSIT NEUJAHR.

11660-46

Nagy Frigyes,

Eigentümer des Cafés „Herzli“, „zur Stadt Szeged“, VII., Dohány-utca 2.

Nagyérdemű vendégeinek, barátainak és jóakaróinknak

Boldog újévet kíván

Mozeskó Márkus, „Quarnero“-kávéháza.

11661-47

Dohány-utca 4. szám.

Nagyérdemű vendégeimnek, barátainknak és összes ismerőseimnek ez uton kívánok **Boldog újévet.**

Aranyos Vilmos,

11662-48

„Munkácsy“-kávéház tulajdonosa VII., Rákóczi-ut 57.

Boldog újévet kíván igen tisztelt vendégeinek, barátainak és jóakaróinak a

„Velence“-kávéház tulajdonosa

11663-49

VII., Rákóczi-ut 68.

Nagyérdemű vendégeinknek, barátainknak és összes jóakaróinknak ez uton kívánunk **Boldog újévet.**

Pollák Hermann és neje,

11664-50

„SPORT“-kávéház tulajdonosa, VIII., Kerepesi-ut 82.

Nagyérdemű vendégeinek és jóakaróinak ez uton kívánunk **Boldog újévet**

Fodor Adolf,

11665-51

az „EUROPA“-kávéház tulajdonosa, VIII., Rákóczi-ut 73.

Nagyrabecsült vendégeinek, barátainak és jóakaróinak ez uton kívánunk **boldog újévet**

Árvai Ottó Ede és neje, kávé

11666-52

Aréna-ut és István-ut sarok.

Mélyen tisztelt vendégeinek, barátainak és jóakaróinak **boldog újévet kíván**

HÓDOSI ADOLF,

11667-53

„ARÉNA“-kávéház, Damjanich-u. és Aréna-ut sarok.

Tisztelt vendégeimnek, jóbarátainknak és ismerőseimnek **boldog újévet kívánok.**

Pulyai Gábor,

11668-54

„ERZSEBETHID“-kávéház tulajdonosa, II., Döbrentel-tér 6.

Mélyen tisztelt vendégeimnek és barátainknak **BOLDOG UJÉVET kívánok.**

Forgó Károly,

11669-55

„Badai várkert kiosk“ kávésa.

Meinen hochgeehrten Gästen und Freunden

PROSIT NEUJAHR!

BALDAUF u. FRAU,

11670-56

Mátyás placc vendéglő, IV., Eszék-tér 6.

Nagyérdemű vendégeinknek, barátainknak és jóakaróinknak

boldog újévet

11640-126 kivánnak

Leitner és Keleti,
a „Folies Caprice“ igazgatói.

Nagyérdemű vendégeinknek, barátainknak és jóakaróinknak ez uton kívánunk

boldog újévet

Keleti Hermann,

a „Casino de Paris“ igazgatója,
11641-127 VI., Révay-utca 18.

Mélyen tisztelt igazgatóinknak, kedves vendégeinknek, barátainknak és jóakaróinknak kívánunk

boldog újévet.

Lantos és Löwenstein,

11642-128 „Casino de Paris“ üzletvezetői.

Unserem hochgeschätzten Herrn Direktor **Hermann Keleti,** sowie den Herren **Leitner und Keleti, Herrn Löwenstein, Herrn Lantos,** sowie allen Kollegen und Bekannten

PROSIT NEUJAHR.

EHRLICH und GEIGER,
11643-129 „CASINO de PARIS“.

A nagyérdemű közönségnek és jóakaróinknak az **ÚJÉV** alkalmából minden jót kívánunk

Glaser Fülöp és neje,

11647-135 Wekerle-kávéház, VII., Rákóczi-ut 70. sz.

Támogatóinknak, jóakaróinknak és barátainknak **boldog újévet kívánnak**
Vasvári és Hohenberg,
a „Mandul-Mulató“ igazgatói.

Unserem hochgeehrten Direktor und werthen Frau Gemahlin, sowie dem lieben Publikum

PROSIT NEUJAHR.

Die Mitglieder des **WEKERLE-MULATÓ, VII., Kerepesi-ut 70. szám.**
11648-134

Mélyen tisztelt vendégeimnek, barátainknak és összes jóakaróimnak **boldog újévet** kívánok.

Élő József, vendéglős,
11571-57 VI., Terezy-körút 43.

Nagyérdemű vendégeinknek, barátainknak és összes jóakaróinknak ez uton kívánunk

BOLDOG ÚJÉVET.

11572-58 **Friesz Mihály és neje,**
vendéglős, IV., Kecksméti-u. 14.

Boldog új évet kíván

mélyen tisztelt vendégeinknek, barátainknak, ismerőseinknek

Gráf János és neje, vendéglős,
11558-139 VI., Andrássy-ut 80.

Seinen geehrten Gästen und Bekannten wünscht ein **glückliches neues Jahr**

Hofbauer Lipót,

11578-59 Restaurateur, VI., Váci-körút 19.

Unseren sehr geehrten Gästen Freunden und Bekannten **Prosit Neujahr!**

HERZ R. REZSŐ sammt Frau,
Restaurant.

11574-60

Meinen hochgeehrten Gästen, Freunden und Gönnern

PROSIT NEUJAHR.
JANURA, Restaurateur,
11575-61 VI., Podmaniczkygasse 21.

Meinen hochgeehrten Gästen, Freunden und Gönnern

11576-62 **PROSIT NEUJAHR.**
Frau EDE JAIN, Restauration,
VII., Király-utca 59, Ecke Valerogasse.

Meinen hochgeschätzten Gästen, Freunden u. Gönnern wünsche ein glückliches neues Jahr.

Stefan Kovacsics,

11632-138 Eigentümer der Pilsner Bierhalle, Budapest, II., Margit-körút 2. szám.

wohl Euch als dem Lande zu Reichtum und Gewinn: denn das ist Silber!“

„Ach so“, sagte der Priester und stand da und rang nach Athem; „ach so! das ist Silber!“

Der Berghauptmann begann nun ihm zu sagen, wie er sich das gezielte Recht auf dieses Bergwerk verschaffen könne und gab ihm manchen guten Rathschlag; allein dem Priester war schwindlig geworden und er hörte nicht auf seine Worte. Er dachte nur immer daran, daß zuhause in seinem armeneligen Dorfe ein ganzer Berg voll Silbererz läge und auf ihn wartete.“

Der König erhob da das Haupt so plötzlich, daß der Priester seine Erzählung abbrach.

„Nun ging es wohl so, daß, als er heimkam und anfing in der Grube zu arbeiten, er darauf kam, daß der Berghauptmann seinen Scherz mit ihm getrieben habe.“

„O nein, der Berghauptmann hatte ihn nicht zum Narren gehalten“, sagte der Andere.

„Ihr könnt fortsetzen“, sagte der König und lehnte sich wieder zurück, um zu lauschen.

Als der Priester endlich heimkam und durch den Ort fuhr, dachte er vor allem Anderen seine Kameraden zu verständigen, welchen Werth ihr Fund hatte. Doch als er vor dem Thore des Gastwirths halten ließ, sah er, daß die Fenster mit Tüchern verhängt waren und ein breiter Weg von gehacktem Tannenreisig führte bis zur Treppe hinauf.

„Wer ist denn in dem Hof hier gestorben?“ fragte der Priester einen Knaben, der am Gartensaun stand.

„Der Hausherr selbst“, antwortete dieser und erzählte dem Priester, daß der Gastwirth sich seit einer Woche jeden einzelnen Tag schwer betrunken hatte. Ach, so viel Branntwein, so viel Branntwein wie er da verbraucht hat! sagte der Junge. „Wie ist dies gekommen?“ fragte der Priester. „Der Gastwirth pflegte sich doch niemals zu betrinken?“ „Ja, er trank darum“, sagte der Knabe, „weil er behauptete, er habe ein Bergwerk gefunden und er wäre so reich, sagte er, daß er es nie mehr nöthig hätte, Anderes zu thun, als zu trinken. Und so fuhr er gestern Abends fort, betrunken, wie er war: sein Fuhrwerk stürzte um und ihn fand man todt unter demselben.“

Der Priester fuhr weiter heimwärts. Er war betrübt über das, was er da erfahren hatte. War er doch so froh und glücklich heimgekehrt, um die frohe Botschaft zu überbringen. Als er eine kurze Strecke gefahren war, kam ihm Israels Per Person entgegen.

„Guten Tag!“ sagte Per Person. „Kommst Du nun von Galun?“ — „Ja“, sagte der Priester. „Der Berghauptmann sagte, es sei Silbererz, was wir gefunden haben.“

Im selben Augenblick sah Per Person aus, als ob die Erde sich unter ihm geöffnet hätte.

„Was sagst Du? Was sagst Du? Es ist Silber?“

„Ja, wir werden reiche Kerle werden, wir Alle!“ erwiderte der Priester.

„Nein, daß das Silber ist!“ wiederholte Per Person und sah immer niedergeschlagener aus. —

„Ja, das ist es sicher“, bekräftigte der Andere; „glaube nicht, daß wir Dich betrogen wollen, und fürchte Dich nicht, froh darüber zu sein.“

„Froh!“ sagte Per Person. „Wie sollte ich wohl froh sein? Ich dachte, es wäre Truggold, und so habe ich meinen Antheil für hundert Thaler an Dlaf Svárd verkauft!“

Er war verzweifelt, und als der Priester weiterfuhr, stand er mitten auf der Landstraße und weinte. Als der Priester heimkam, sandte er von seinem Hof einen Burschen zu Dlaf Svárd und dessen Bruder, um ihnen sagen zu lassen, daß das, was sie gefunden, Silber war.

Abends ging der Pastor in das Dunkel hinaus und erstieg den Hügel, wo er den neuen Pfarrhof zu bauen gedachte. Der sollte so stattlich und prächtig sein wie ein Bischofsitz. Als er in seinen besten Träumen war, brachte ihm ein Bote die Kunde, daß Per Person sich erhängt habe. Er konnte den Gedanken nicht aushalten, jeden Tag mitanzusehen, wie sich ein Anderer mit dem Reichthum freute, der ihm hätte gehören können.

Der König setzte sich ein wenig im Lehnstuhl zurecht. Er hatte jetzt beide Augen offen. „Meiner Treu“, sagte er, „ich glaube, wenn ich jener Priester gewesen wäre, ich hätte genug gehabt von dem Bergwerk.“

„Der König ist ein reicher Mann“, sagte der Pastor. „Er hat in jedem Falle bald genug. Ein Anderer ist's mit einem armen Priester. Der Arme dachte statt dessen, als er sah, daß Gottes Wohl,

Mélyen tisztelt és nagyrabecsült vendégeinknek, barátainknak és összes jóakaróinknak ez uton kívánunk

boldog újévet.

Waldmann Imre és neje,

11644-130 FŐVÁROSI ORFEUM.

Meinem lieben Publikum, Gönnern und Freunden

Prosit Neujahr!

Jacques Aalbach,

11645-131 Mitglied des Fővárosi Orfeum.

Nagyrabecsült vendégeinknek, barátainknak és összes jó akaróinknak ez uton kívánunk

Boldog újévet.

A Steinhardt - Mulató
11646-132 igazgatósága.

Boldog újévet

kiván vendégeinknek, barátainknak
11649-140 és összes jóakaróinknak

FRIEDMANN ADOLF,
„Ös-Budavára“ és a „Parisiana“-
Mulató tulajdonosa.

Unseren hochgeehrten Gästen und Gönnern

PROSIT NEUJAHR!

Wabitsch und Grüner,
Eigentümer des „Jardin de Paris“ und
11649-135 „Tatra - Mulató“.

Nagyérdemű vendégeimnek, barátainknak és jóakaróimnak ez uton kívánok **BOLDOG ÚJÉVET.**

LAKNER LAJOS, 11650-136

a „METEOR“ kávéház tulajdonosa,
— VII., Erzsébet-körút 6. —

Igen tisztelt vendégeinknek, barátainknak és rokonainknak ez uton kívánunk **boldog újévet.**

Kuffler Adolf és neje, vendéglős,

11577-63 Váci-körút 39, Hajós-utca sarok.

Allen meinen Gästen und Freunden die

besten Wünsche zum Jahreswechsel
KUBANEK VENCZEL,

11578-64 Restaurateur, II., Budai Vigadó.

Nagyrabecsült vendégeimnek és barátainknak

boldog újévet kívánok.

LIPPERT LAJOS, vendéglős,

11651-137 Erzsébet-körút 18.

Boldog újévet kíván vendégeinknek, ismerőseinknek, jó barátainknak

Leheti István és neje, vendéglős,

11579-65 VII., Dohány-utca 4.

Unseren geehrten Gästen, Gönnern, Bekannten und Verwandten wünschen wir ein glückliches neues Jahr.

Reiger Jakab und Frau,

11580-66 Restaurateur, VI., Terezy-körút 4.

Boldog újévet kívánnak mélyen tisztelt vendégeinknek, barátainknak és jóakaróinknak 11581-67

Peszneker József és neje, vendéglős.

I., Hidegkúti-ut 20 (Hűvösvölgy).

Seinen geehrten Gästen, Gönnern und Bekannten

Prosit Neujahr.

Vilmos Roth u. Frau, Restauration,

11582-68 VI., Király-utca 24.

Mélyen tisztelt vendégeinknek és barátainknak

Boldog újévet kívánunk

Sommerer György és neje,

11583-69 „Fehér ló“ szálloda étterme, Rákóczi-ut 15.

Unseren geehrten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen ein

PROSIT NEUJAHR.

11584-70 **Schück Miksa és neje,**

— vendéglős, V., Lipót-körút 11. szám, a Vigaszínházal szemben.

Mélyen tisztelt vendégeimnek, barátainak és összes ismerőseimnek ez uton kívánok **boldog újévet.**

Steiner Lajos, vendéglős,

11585-71

VI., Teréz-körút 3.

Mélyen tisztelt vendégeimnek, rokonaimnak és minden jóemberemnek **boldog újévet kívánok.**

Wampetics Ferencz, állatkerti vendéglős.

11586-72

Mélyen tisztelt vendégeimnek, barátainak és ismerőseimnek ez uton kívánok **boldog újévet.**

Várady József és neje, vendéglős, VI., Andrassy-ut 51.

11587-73

Meinen hochgeehrten Gästen, Freunden und Bekannten wünsche **glückliches neues Jahr.**

WILHELM WAGNER,

11588-74

Restaurateur, VI., Andrassy-ut 44.

Unseren hochgeehrten Gästen, Freunden und Gönnern

PROSIT NEUJAHR.

Adolf Wallenstein u. Frau,

11589-75

Restauration, VI., Nagymező-utca 11.

Meinen lieben Gästen, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr.

ADOLF WERNER,

11590-76

Restauration, VII., Károly-körút 19.

Nagyérdemű vendégeimnek, barátainak és jóakaróimnak **boldog újévet kívánok.**

FEJÉR GYULA,

11672-150

a „Continental“ szálloda tulajdonosa.

ZUM NEUEN JAHRE

wünschen wir unseren hochgeehrten Gästen, Bekannten, Freunden und lieben Anverwandten das Allerbeste. 11591-77

Brüder HOLSTEIN, Hoteliers, „Hotel Nador“.

Glückliches Neujahr wünscht

seinen hochgeehrten Gästen, Freunden u. Bekannten

PAUL SIMON, 11592-78

Hoteller „Hotel Paris“, Váci-körút 25. sz.

Hotel „ARANY SAS“ Baross-tér 19.

Unseren geehrten Gästen, Freunden und Gönnern ent-

wischen wir die herzlichsten

Glückwünsche zur Jahreswende!

11593-79

Törlei V. J. és Társa, Bejtér

Meinen hochgeehrten Gästen, Freunden u. Bekannten wünsche

glückliches neues Jahr 11594-80

Jakob Strasser & Frau,

Hotel u. Café „Miata“ (Nagymező-u.)

Boldog újévet kíván

11595-81

tisztelt pártfogóinak a

„Sas szálloda“ tulajdonosa.

Budapest, IV., Sarkantyus-utca 12.

Barátainak, vendégeimnek és jóakaróimnak

boldog újévet kívánok

és további szíves jóindulatukat kérem. 1940-147

Petanovits József.

Mélyen tisztelt vendégeimnek, barátainak és összes jóakaróimnak ez uton kívánok **boldog újévet**

Roth Kálmán,

11596-82

„Központi szálloda és kávéház“ tulajdonosa, N., Kötány, Kápolna-u. 2. sz.

Glückliches neues Jahr wünschen wir alle unseren

Freunden und Bekannten

Albert Mandl u. Frau

15217

Eigentümer der Hotels „Secessio“, „elit“ und „Reclam“

Allen meinen hochgeehrten Gästen und Gönnern **Prosit Neujahr!**

Szentgyörgyi Ferencz,

11612-98

Eigentümer des „Hotel de la Ville“, FIUME.

Viel Glück zum Jahreswechsel

wünscht seinen g. Abonnetten, Freunden und Bekannten

ANTON LAPPERT, ZEITUNGSBUREAU

11637-83

(Gegründet 1889), Váci-körút 29. szám.

Nagyraabcsúti megbízóimnak, barátainak és összes ismerőseimnek **boldog újévet kívánok.**

Keszler Géza, kávépörkölt- és süzermalom tulajdonosa.

11568-84

VI., Uj-utca 15. Telefon 22-08.

Igen tisztelt vevőimnek, barátainak és ismerőseimnek ez uton kívánok **boldog újévet.**

Balog Sámuel, a „Shocco“ kávépörkölt és süzermalom tulajdonosa.

11599-85

VI., Gyár-utca 12.

gefallen nicht auf seiner Unternehmung ruhte: Ich will nicht weiter davon träumen, mir selbst durch diesen Reichtum Ehre und Nutzen zu verschaffen. Aber ich kann ja doch das Silber nicht in der Erde ruhen lassen. Ich werde es zum Wohle der Armen und Nothleidenden verwenden. Ich will die Grube bearbeiten lassen, um der ganzen armen Gemeinde auf die Füße zu helfen.

Deshalb ging der Priester einige Tage darauf zu Dlaf Svárd und dessen Bruder. Als er in die Nähe von deren Wohnung kam, begegnete ihm ein Gefährt, das von bewaffneten Bauern umgeben war. Und in dem Wagen saß ein Mann mit auf dem Rücken gebundenen Händen und Eisenreifen um die Füße — es war Dlaf Svárd.

Als er vorbeiging, hielt der Wagen an und er hörte, daß der Gefangene die ihn Bewachenden um die Erlaubniß bat, einige Worte mit dem Priester zu sprechen. So näherte er sich denn dem Gefährte und der Gefangene wandte sich zu ihm.

„Nun bist Du der Einzige, der darum weiß, wo sich der Silberberg befindet“, sagte er.

„Was sagst Du da, Dlaf?“ fragte der Priester.

„Seitdem wir gehört, daß es ein Silberberg sei, den wir entdeckt hatten, konnten wir Beide, mein Bruder und ich, nicht mehr so gute Freundschaft halten wie früher, sondern kamen oft in Streit. Und gestern Abends entstand ein Wortwechsel zwischen uns, es kam zu einem heftigen Streit und dabei habe ich meinen Bruder erschlagen. Nun soll ich gehängt werden und nachher bleibst Du als Einziger übrig, der von dem Berge weiß. Drum will ich Dich noch um etwas bitten.“

„Sprich!“ sagte der Priester, „ich will für Dich thun, was ich kann.“

„Du weißt, daß ich viele kleine Kinder hinterlasse“, begann der Verurtheilte, doch der Priester unterbrach ihn: „Was dies betrifft, mögest Du ruhig sein. Deinen Antheil an dem Bergwerk sollen sie so bekommen, als ob Du selbst am Leben wärest!“

„Nein“, sagte Dlaf Svárd, „ich wollte Dich um etwas Anderes bitten. Laß keines meiner Kinder auch den geringsten Antheil von dem bekommen, was aus diesem Bergwerk stammt.“

Der Priester trat einen Schritt zurück, er stand schweigend da und konnte keine Antwort finden.

„Wenn Du mir das nicht versprichst, kann ich nicht ruhig sterben“, sagte der Gefangene.

„Ja“, sagte der Priester langsam und mühevoll, „ich verspreche es Dir.“

Daraufhin fuhren sie mit dem Mörder weiter und der Priester stand auf der Straße in schwere Gedanken vertieft. Auf dem Wege nachhause dachte er an den Reichtum, über den er sich so gefreut hatte. Nun waren schon vier daran verdorben, die früher stolze und prächtige Menschen gewesen. Er stellte sich das ganze Gemeinwesen vor und sah in Gedanken, wie der Silberberg Alle verderben würde, einen nach dem andern. Stünde es ihm wohl an, der über die Seelen dieser armen Menschen zu machen hatte, dasjenige herauszubeschwören, was ihren Untergang herbeiführen könnte?

Der König setzte sich mit einem Ruck in die Höhe und starrte den Sprecher an.

„Das muß ich sagen“, meinte er, „Ihr gebt mir zu erkennen, daß der Priester in diesem entlegenen Dorfe hier ein ganzer Kerl sein muß!“

„Und auch das schon Geschehene war nicht genug“, fuhr der Priester fort, „denn sobald die Kunde von dem Silberberg sich in dem Dorfe verbreitete, hörten die Bauern zu arbeiten auf und warteten auf die Zeit, da der große Reichtum sie überfluthen würde. Alles Gefindel aus der Umgebung strömte herbei und Trunksucht und Schlägerei waren beständig an der Tagesordnung. Eine Menge Volk that nun nichts Anderes, als im Walde herumzustreichen, um den Silberberg zu suchen.“

Als die Sachen so standen, berief der Priester die Gemeinde zusammen. Erst gedachte er in seiner Ansprache der vielen Unglücksfälle, die die Entdeckung des Silberberges schon über sie gebracht hatte, und fragte sie, ob sie verderben oder lieber ihre Seelen retten wollten. Da sagte er, sie mögen nicht erwarten, daß er, als ihr Priester, zu ihrem Untergang beitragen würde. Er hätte beschloffen, Niemandem zu verrathen, wo sich der Silberberg befinde und auch selbst niemals dessen Schätze zu beheben. Und zuletzt fragte er die Bauern, wie sie selbst es fortan haben wollten; wenn sie die Suche nach dem Berge und das Warten auf den Reichtum fortsetzen wollten, so würde er so weit von ihnen fortziehen, daß ihn niemals die Kunde ihres Glucks erreichen möge. Wenn sie jedoch den Gedanken an den Silberberg aufgeben und wieder wie früher werden wollten, so bliebe auch er

Allen meinen geehrten Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten **glückliches neues Jahr.**

HEINRICH SPRINGUT,

11659-146

Eier-Grosshandlung, Budapest, Szerecsen-utca 39.

Mélyen tisztelt vevőimnek, barátainak és jóakaróimnak ez uton kívánok **boldog újévet.**

FREUD és TARSA,

11637-144

tej és tejtermékek vállalata, Telép és iroda: VII., Garay-u. 37. Telefon 90-53.

Tisztelt üzletfeleimnek és kedves barátainak **boldog újévet kívánok.**

RAJÁGH LAJOS,

11600-86

az Első magyar részvény-szerződés képviselője.

Tisztelt vevőimnek és ismerőseimnek minden jót **kívánok az évforduló alkalmából.** 11601-87

Schätz József, sörnagykereskedő,

Budapest, Vill., Práter-utca 47. sz.

Ismerőseinek és jóbarátainak

Boldog újévet kíván

Schätz Lipót.

Mélyen tisztelt ügyfeleimnek, barátainak és összes jóakaróimnak ez uton kívánok **boldog újévet**

GROSZ ÖDÖN.

11603-89

mindennemű üzletek és ingatlanok adás-vétel közvetítő-intézet. Budapest, Semmelweis (Ujvilág)-utca 4. szám. Telefon 16-68. Interurbán 19-73.

P. t. kommittenseinek és barátainak **boldog újévet kíván**

Krakauer Ármin,

11604-90

gazdasági tisztviselő elhelyező iroda tulajdonosa.

Unseren hochgeehrten Kunden, Freunden und Bekannten herzliches **PROSIT NEUJAHR.**

Josef Steiner und Sohn, Bäcker u. Konditor,

11605-91

Király-utca 67. szám.

Unseren hochgeehrten Kunden, Freunden u. Bekannten **PROSIT NEUJAHR.**

Sándor Végh u. Frau, Konditorei,

11606-92

VI., Váci-körút 31. szám.

Nagyérdemű vendégeimnek és jóakaróimnak **boldog újévet kívánok.**

Özv. Bodor Györgyné,

11607-93

fodrászterem, Váci-körút 25.

Nagyérdemű vendégeimnek és barátainak ez uton kíván **boldog újévet**

Burnátj Imre, uri fodrász,

11608-94

V., Bank-utca 4. sz.

Unseren hochgeehrten Kunden, Bekannten und Gönnern **PROSIT NEUJAHR!**

MÓR KOMLÓS u. FRAU,

11609-95

Lustorzenauer und Installat eur, Budapest, VI., Lázár-utca 16, im Hofe des Operabazar.

Nagyraabcsúti vevőimnek, ismerőseimnek és rokonainak **boldog újévet kívánok.**

Mai Henrik és Fia,

11610-96

könyvkereskedő, IV., Muzzeum-körút 31.

Ij. Weisz Jakab és Fia

11611-96

Budapest, IV., Váci utca 30 (Harisbazar) ez uton kívánok a vevőknek

boldog újévet!

Den geehrten Kunden, Freunden und Bekannten wünsche **glückliches neues Jahr**

Peter Poduska und Sohn,

11612-98

Schuhniederlage, Teréz-körút 3.

Nagyérdemű vevőimnek, barátainak és összes jóakaróimnak ez uton kívánok **boldog újévet.**

Schön és Lustig,

11613-99

cipőkereskedők, V., Deák Ferencz utca 7-9.

Nagyérdemű vevőimnek, barátainak és összes jóakaróimnak **boldog újévet kíván**

KLEIN JÓZSEF,

11614-100

látserész, VI., Váci-körút 7.

Bo dog újévet kíván

11617-103

tisztelt vevőimnek és barátainak

Kulka Fülöp, sajt- és vajkereskedő,

BUDAPEST, RÁKÓCZI-UT 69.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 2. Januar 1903.

„Neues Bester Journal“.

Seite 29

Magy. Kir. Operaház

FAUST.
Nagy opera 5 felvonásban. Zenejét szerzerzte: Gounod K.
Faust Déry
Méphofels Erdős
Valentin Mihályfi
Wagner Ney B.
Margit Medek
Siebel Payer
Mártha Valent
Kezdetek 7 órakor.

Vigszínház.

Tatárjárás.

Operett 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly. Zenejét Gábor Andor verselre szerzerzte Kálmán Imre.
Lohonya Vendrey
Treszka, leánya Komlóssy
Riza báróné Keleti J.
Imrédy, huszárcap. Fenyvesi
Lórentey Hegedűs
Flekes, hadnagy Vámos
Wallerstein Sarkadi
Mogyoróssy Kornai
Virág, strázsam. Balassa
Turi, szakaszvezető Tihanyi
Suták, közhúszár Nagy
Kezdetek fél 8 órakor.

Magyar Színház.

A holnap.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Hajo Sándor.
Az ifjú báró Z. Molnár
Az ifjú baronesz Mézáros
Dr. Diederich S. T. Halmay
Egyedü Akos Törzs Jenő
Kezdetek fél 8 órakor.

Király Színház.

MARY-ANN.

Operett 3 felvonásban. Egy angol vigjáték ötletének felhasználásával Irta: Hajo S. zenejét Kacsóh Pongrácz dr.
Lancelot Király
Péter, barátja Palásthy
Mary-Ann Patrás S.
Mrs. Leadbetter Marosi
Betti Saári
Jetti Németh
Netti Solyomné
Pritti Csizsáné
Kitti L. ránt
Ledy Stewben Orley
Alice Kosári
Lord Leades Csi zér
Parlot, hadnagy Papir
Annet Mics R.
Egy hölgy Böres
Kezdetek fél 8 órakor.

Die besten Klaviere der Welt,

aus den f. u. f. Hofklavierfabriken, **Gaveau** (Paris), **Cherbar. Seismann**, wie auch alle sonst existierenden, berühmten Klaviere in vielfacher Auswahl mit weitestgehender schriftlicher Garantie zu den billigsten Preisen erhältlich im **Musterklavierfabrik**



Keresztély

Budapest, Váci-körút 21. Neue Studierklaviere von 300 fl. angefangen, überpichte, moderne Klaviere und Leihgebühr billigt.
Eintausch - Reparatur.
Stimmung gewissenhaft.
Telephon 33-47.

Ueberzeugen Sie sich von der grossen Auswahl und den **billigen Preisen** im **grössten Gelegenheits-Wohnungs-Einrichtungs-Warenhaus**

Mahagoni-, Palissander- u. Citronenholz-Möbel
Alte Perser Teppiche
Salon-Möbel
Bronze-Luster

Lázár-utca 3 im eigenen Hause (nächst der Basilika)
Telefon 18-22. **NAGY ZSIGMOND.** Telefon 18-22

Repertoire des Nationaltheaters (im Gebäude des Volkstheaters) Sonntag, 3. Januar, Nachm. „A kaméliás hölgy“, Abends „A piros bugyellár“ (Ab. susp.).
Repertoire der kön. ung. Oper. Sonntag, 3. Januar, „Istenek alkonya“ (3. Ab. 2.)
Repertoire des Volksbühnen-Theaters. Sonntag, 3. Januar, Nachm. „A tanító“, Abends „A király“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntag, 3. Januar, Nachm. „A császár katonái“, Abends „Forraalmi nász“.
Repertoire des Königstheater. Sonntag, 3. Januar, Nachm. „A dollárkirályné“, Abends „Mary-Ann“.

Országos Magyar Képzőművészeti Társulat
Téli nemzetközi kiállítása
a városligeti múcsarnokban.

1908. november 18-tól 1909. január 17-ig.
Nyitva délelőtt 9-től délután 3 óráig.
Csütörtökön este 7-11-ig zeneestély, 3-5-ig zárva
Buffet. Belépődíj 1 korona. Buffet
Vasár- és ünnepponon délután 1-3-ig 40 fillér.

Geschäfts-Auflösung!

Das seit 29 Jahren bestehende
Seiden- und Damen-Modewaaren-Geschäft
der Firma

Weisz & Fuchs
Budapest, IV., Bécsi-utca 3

liquidirt.
Noch nie dagewesene günstige Gelegenheit zum billigsten Einkauf.

Feinste Damenmode-Waaren, sowie:
Seiden, Stoffe, Samt, engl. Sealskin,
Pelüches und Caracul (für Jacken),
Spitzenstoffe, echte Spitzen, allerlei
Spitzen, Boas, Tüll-, Batist- u. Leinen-
Roben u. sonstige Mode-Artikel werden

tief unter den Inventurspreisen

verkauft.

Man benütze die gute Gelegenheit, welche sich nur einmal bietet und nie wiederkehrt!

Die Geschäftseinrichtung wird verkauft!

Moderne Luster

werden wegen überfüllter Magazine unterdem Preise verkauft.
Heinrich Stern
Budapest, VI., Ó-utca 19.

DIABETIKER-NÄHRMITTEL



Glaser Miksa, f. f. Hoflieferant, Bäckmeister,
Budapest, VI., Király-utca 66.

Spezialität
Wein Karoly és Társai
vászón és asztalmű-gyárosok
Eudapesti főraktára: IV., Koronaherczeg-utca 3.
(Havis-bazár épület)
Nyitja a hírnöves szeszüzeti vászón, asztalmű-
tárulkozó, fürdő-s mindegyik szakmába vége gyárt-
mányait. Minden darab kiválóanból kész-
mazo áruval ezen végleggyével álljunk el.

AHDI

METAL POLISH ist das beste Metalputzmittel.

12 visit fénykép cabinet 1 frt. 20
2frt. 90

HOLLÓS fényképész,
Lövölde-tér 7, Király-utca 105.

W. KÖLLMER, Wien, IX., Servitengasse Nr. 1
(altf. königl. Handels-prot.) bürgel. Uhrmacher.
Uhrenlager und Werkstätte für Grenzungen und Reparatur. Er robte und bestanerkante Uhren:
Mittel-Europas-Remont. 8. 7.-, 10.-, 12.-, 16.-,
Silber-Remont. 8. 12.-, Silber 8. 14.-, 16.-,
Silber-Unter-Remont. 8. 20.-, Silber 8. 24.-, 28.-,
Silber-Unter-Rem. Doppelt. 8. 24.-, 28.-, 32.-,
14far. Gold-Uhren von 8. 37.- bis 8. 240.- aufwärts.
Präzisions-Omega-Anker Remont. Uhr mit
Chronometer-Kompensations-Uhr. 8. 28.-
Mittel-Remont. 8. 28.-, Gold 8. 28.-, Silber 8. 36.-
-anig. Doppelt. 8. 4.- u. 8.-
Doppelt. 14far. Gold-Uhren. Omega von 116 8. aufwärts.
Grösstes Uhren- und Gold- und Silber-
Waaren-Lager. 8. 28.-, 32.-, 36.-,
Edle Glashütten, Schaffhausen, Bielefeld, Speyer,
Stuttgart, Bielefeld, Bielefeld und Bielefeld.
Uhren-Spezialitäten größte Auswahl.
3 Jahre Garantie.
Katalog gratis.

PRINZ WINDISCH-GRAETZ

Tokajer Kellerwirtschaft in Sárospatak
TOKAJER WEINE

Original Schlossabzüge.
Feinste Edelweine der Welt!

In eigener Verwaltang der prinzi. Kellerverwaltung.
: Preise per :
Flasche 0.5
Liter Inhalt.

Auszug aus der grossen Preisliste:

| | |
|--------------------------------|--------|
| 1904. Tokajer Szamorodner | K. 2.- |
| 1901. " extra fein | 3.- |
| 1906. " fett | 3.50 |
| 1889. alter, " hervorr. Jahrg. | 6.- |
| 1885. " " " " | 8.- |
| 1880. " " " " Spezialität | 10.- |

Tokajer-Ausbruch u. Natur-Medizinalweine:

| | |
|------------------------------------|---------|
| 1904. Tokajer Ausbruch, vierbüttig | K. 6.- |
| 1901. " sechsbüttig | K. 8.- |
| 1889. " fünfbüttig Medicinal | K. 10.- |
| 1874. " vierbüttig Cabinet-Aszu | K. 16.- |

Versand aus den prinzi. Schlosskellereien Sárospatak nach jeder Bahn- oder Poststation franko gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Ein 5 Kgr.-Postkolli enthält 5 Orig.-Tokajer Flaschen
Bestellungen sind zu richten: An d. Centralbureau der Prinz Windisch-Graetz'schen Kellerwirtschaft
in BUDAPEST, IX., LÖNYAY-UTCA 14. sz. ::
Telefon-Interurban: 105-65.

Vom hohen königl. ung. Unterrichtsminister mit Anerkennungs-schreiben Dr. J. Z. Batizfalvy's erteilt Hauptausgezeichnet

Zahnärztliches Institut

nach dem KÁROLY-KÖRÜT Nr. 3 verlegt.
Heilung von schmerzhaften Zähnen. Dauerhafte Plombirungen. Zahnoperationen (auch mit Narkose).
Kunstzähne ohne Gummien, Goldbrücken, Zahnkronen. Anfertigung u. Einpassen von bestens verwendbaren Zahngebissen.
Gegen Garantie zu festgesetzten mässigen Preisen.
Jede Auskunft gratis. Aus der Provinz erhalten Ihre Kunstzähne binnen einem halben Tag.

Klaviere,

Pianino und Harmonium, nur toller Qualität, auch mit englischer Mechanik, darunter Cherbar und Schmeißberger, zu den billigsten Preisen.
Ausgezeichnet mit der goldenen Medaille bei der Wiener Ausstellung.

Dehmal Károly,

Klavierfabrikant,
BUDAPEST, IV. Bez., Károly-körút Nr. 20.
Reparatur und Stimmungen fachmännische Ausführung.
Leihgebühr billigt!

Das Beste und Billigste

in russischen und Ceylon-Thee, Theerum, Cognac und Liqueure,

ist in der alte omirten Theehandlung **SCHNITZER MOR** erhaltlich. Besonders empfehle:
Schnitzer Melange 1/2 Kg. 3. Englischen u. russischen Familien-Thee 1/2 Kg. 3. Bruchthee, nur feine Sorten, 1/2 Kg. 1.50. Theerum von 95 Kreuzer per Liter aufwärts

SCHNITZER MOR,
Thee-Grossimport,
VI., Váci-körút 9. sz.
Ecke Mohrsgasse. - Gegründet im Jahre 1850.
Weihnachtsbestellungen bitte rechtzeitig zu machen.

Komptoirist od. Komptoiristin

mit vollkommener Kenntnis der ungarischen Sprache, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, wird für kleineren Ort in Schlessien aufzunehmen gesucht. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche sind unter Chiffre „H. 188“ an Haasenstein & Vogler, H. G., Wien I., zu richten.

Elektrische Licht- und Kraft-Centralen

Sekundär-Installationen
für Fabriken, Mühlen, Kastelle etc.

Altenstein & Brant,
Budapest, VI., Lehel-utca 10.
Telephon 65-66.

Allerlei.

(Ein Christgeschenk für Se. Majestät.) Aus Agram wird berichtet: Der Richter der slawonischen Gemeinde Resetari, Matija Loncarevic, übersandte der Kabinetkanzlei als Weihnachtsgeschenk für den Monarchen sechs Segmente eines Eichenstammes, deren Schnittflächen in Folge eines merkwürdigen Naturspiels einen mit einer Krone bedeckten Kopf zeigen, der in seinen Umrissen mit demjenigen des Monarchen eine große Ähnlichkeit haben soll. Sogar das schiefe Kreuz der Krone soll deutlich zu erkennen sein. Eine der Schnittflächen zeigt die Figur einer Moschee, eine andere diejenige einer Moschee und eines Minarets. Der Baum wurde vom Reisetarer Insassen Jospf Klobucar im Walde Goshinjac gefällt.

(Was König Eduard raucht.) König Eduard, der bei allen Eingeweihten als ein außerordentlicher Tabakkennner gilt, hat kürzlich bei einer New Yorker Firma 500 Cigarren bestellt, die in Bezug auf den Preis noch theurer sein werden als die 1000 Cigarren, die der König vor zwei Jahren in Amerika anfertigen ließ und die ihm damals mehr als 15,000 Mark kosteten. Die 500 Cigarren werden direkt von Havanna nach England geschickt. Die königliche Schatzkammer wird dafür nicht weniger als 8000 Mark zu bezahlen haben, so daß die Einzelcigarre nicht weniger als 16 Mark kostet. „Das ist durchaus kein übertriebener Preis, wenn man die Kosten des Fabrikanten in Rechnung setzt“, so äußerte sich dazu

ein amerikanischer Fachmann. „Wenn König Eduard für 1000 Cigarren 15,000 Mark bezahlt hat, so ist der Gewinn des Lieferanten dabei doch ein außerordentlich geringer gewesen. Denn der Fabrikant hat natürlich auch den Gehalt, den König königlich zu bedienen und schenkt dabei keine Kosten. Die Cigarren waren acht Zoll lang und an dem dicksten mittleren Theile von einem Zoll Durchmesser. Sie werden aus dem köstlichsten Quelta-baja-Zabak angefertigt, und natürlich kommen nur erlesen schöne Blätter zur Verarbeitung. Jedes Blatt geht durch die Hände von zwei Kennern, die die Tausende von Blättern Stück um Stück genau prüfen, nicht allein durch die Hände von zwei Kennern, die die Tausende auf die Qualität, sondern auch auf die Farbe, auf Form und ob sie frei sind von gröbere Rippen. Im täglichen Leben gibt König Eduard übrigens der Cigarette den Vorzug, deren er täglich eine erhebliche Anzahl verbraucht.

(Ein prächtiges Schönheitsmittel.) dabei einfach und billig und völlig unschädlich, wie wir es nachstehend verrathen, dürfte wohl auch unsere Leserinnen interessieren. Das Mixturem besteht aus nichts Anderem, als aus Mandelklee und Glycerin, beides zu einem gleichen Theile angerührt. Aber die Mandelklee muß echte, wirkliche Klee aus Mandeln sein! Das zu betonen ist nämlich gar nicht so überflüssig, denn unser Gewährsmann versichert uns, daß die käufliche Mandelklee vielmehr lediglich aus Roggenmehl besteht, mit etwas Borax und Seifenpulver vermischt und mit Mandelöl parfümirt. Manche Parfümeure verkaufen auch sogar

einfache Infusorienerde für Mandelklee! Also echte Mandelklee nehme man! Mit dem Brei belegt man in einer nicht zu dünnen Schicht alle jene Stellen des Gesichtes, wo sich Fältchen und Runzeln zeigen. Das muß etwa eine halbe Stunde vor Schlafengehen geschehen. Inzwischen ist der Brei festgetrocknet, und nun legt man sich zu Bett. Am anderen Morgen ist der Brei eingetrocknet, man wäscht ihn nun ohne Mühe mit warmem Wasser ab, wiederholt die Waschung mit reinem, warmem Wasser und trocknet mit einem weichen Luche nach. Zu seiner Verwunderung wird man beobachten, daß die Haut jetzt schön weiß, glatt und gespannt erscheint, und die Fältchen und Runzeln fast ganz verschwunden sind. Das Mittel ist bisher das Geheimniß eines großen Pariser Parfümeurs gewesen.

(Die Kinder des Ehepaars Castellane.) Aus Paris wird berichtet: Deputirter Graf Boni Castellane hat seinen Prozeß gegen seine geschiedene Gattin, heute wiederverehelichte Prinzessin Sagan, vollständig verloren. Heute hat das Seine-Tribunal das Urtheil bekanntgemacht. Das Verlangen des Boni Castellane, seine drei Kinder im Alter zwischen sieben und elf Jahren ihrer Mutter, der Prinzessin Sagan, abzunehmen und der väterlichen Großmutter, Marquise Castellane, zu übergeben, wurde vom Gericht zurückgewiesen. Es wird verfügt, daß die drei Söhne immer die Hälfte ihrer Ferien bei der väterlichen Großmutter verbringen und daß im Interesse der Gesundheit der Kinder dieselben in ein Institut in die Normandie ge-

6]

Märtyrer.

Roman von Daniel Defoeur. Deutsch von Ludwig Wechsler.

In diesen Minuten der Muthlosigkeit machte sich der Einfluß, den er durchaus nicht auf sich einwirken lassen wollte, plötzlich mit unwiderstehlicher Gewalt geltend, gleichsam herbeigerufen durch eine Art Bedürfnis, das sich in ihm regte. . . Allein sein Direktor sprach zu ihm und er mußte sich umwenden.

Herr Clérieux, ließ sich Sorbelin vernehmen; nehmen Sie doch die Dinge nicht so schwer. Ihr Vater und Ihr Onkel hatten ganz andere Schwierigkeiten zu überwinden, bevor es ihnen gelang, aus diesem Unternehmen das zu machen, was es heute ist: eines der ersten der Welt.

Wenn Sie mir zu verstehen geben wollen, daß mein Vater und mein Onkel aus ganz anderem Holze waren wie ich, so haben Sie vollkommen recht, gab Robert ohne Zögern zu.

In diesem Falle, rief Sorbelin beinahe brutal aus, hätten Sie nicht für sich allein übernehmen dürfen, was sie zu Zweien getragen haben.

Das heißt? fragte der junge Chef mit erwachendem Zorn.

Das heißt, Sie hätten thun sollen, wozu ich Ihnen gleich beim Tode der Weiden rieth: eine Aktiengesellschaft aus der Fabrik machen.

Niemals! rief Robert erblickend aus. Der Direktor neigte den Kopf, um das bittere Lächeln zu verhüllen, das seine Lippen umspielte.

Gleich darauf begann er mit sammtweicher Stimme zu trösten und zu beruhigen, seinen Chef unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit zu versichern, und als Clérieux in dem fast physischen Bedürfnis nach einer Ablenkung unbefangenen zu lachen versuchte und sich eine Cigarette anzündete, sagte Sorbelin plötzlich, als wollte er dem Gespräch eine andere Wendung geben:

Bilkäufig, verehrter Herr Clérieux, ich glaube Ihnen einen kleinen Dienst erweisen zu sollen. D, absolut nicht in Verbindung mit den Geschäften. Wie ihn ein Mann dem anderen erweist. Haben Sie sich wohl schon die Frage vorgelegt, weshalb dieser alte Fuchs, dieser Börsenspekulant Nauders, so erpicht darauf war, Sie mit Fräulein Monestier bekannt zu machen?

Er weiß auch davon? dachte Robert. Die ganze Welt beschäftigt sich also mit meiner Begegnung mit Fräulein Monestier?

Und er schüttelte den Kopf, zu sehr überrascht, als daß er eine Antwort hätte geben können.

Seien Sie auf Ihrer Hut. . . Lassen Sie sich von den Leuten nicht umgarnen, fuhr der Andere geheimnißvoll fort.

Umgarnen? Was wollen Sie damit sagen?

Ich meine nur so. . .

Sie kennen Fräulein Monestier, Sorbelin?

Ich habe sie gekannt. Sie ist die gefährlichste aller Frauen.

Wirklich? Und woher wissen Sie, daß ich ihr vorgestellt wurde? Und wo und durch wen?

Sie wurden ihr durch Nauders und seine Tochter vor etwa acht Tagen in einer Progeniumslage des Theatre Français vorgestellt.

Sie scheinen ja ganz vorzüglich unterrichtet zu sein.

Jedermann im Saale weiß es so gut wie ich, und daß man darüber spricht, kann Sie nicht in Erstaunen setzen.

Was sagt man denn?

Man meint, es vertrage sich nicht mit Ihren Pflichten als Gatte, wenn Sie in Abwesenheit der Frau Clérieux mit einer Person verkehren, die weder Frau noch Mädchen ist, weder der Gesellschaft noch den außerhalb der Gesellschaft stehenden Kreisen angehört.

Sorbelin! Berzählen Sie, Herr Clérieux; aber ich besitze etwas mehr Erfahrung wie Sie, bin älter wie Sie und nicht wie Sie seit meinem zwanzigsten Lebensjahr mit dem Scheulerder der Ehe versehen. Trotzdem würde ich Sie nicht mit allerlei thörichtem Geschwätz belästigen, wenn Sie weiter keiner Gefahr ausgesetzt wären, als daß man Ihre Frau Gemahlin grundlos bedauert.

Das wäre ein wenig stark! Wegen eines vor Aller Augen geführten Gesprächs von der Dauer einer Viertelstunde!

Es hängt Alles von der Person ab, mit der man spricht. Daß die in Rede stehende sich eines üblen Rufes erfreut, wissen Sie. Aber das wäre das Schlimmste noch nicht.

Was denn?

Nauders und diese Frau machen allerlei Geschäfte, mein verehrter Herr Clérieux. Er verwalte ihr Vermögen und betheiligte sie an glücklichen Spekulationen. Dafür treibt sie ihm allerlei Wild zu. Daß die Weiden vertrauliche Beziehungen zu einander unterhalten, wäre noch das Geringste. Allein sie stellen mit gemeinschaftlicher Arbeit Fallen auf, in denen auch große Vögel gefangen werden können.

Das ist dummes Zeug, Sorbelin, was Sie reden. Dumm und ungerecht. Nauders ist die Rechtsschaffenheit selbst und diesem Umstande hat er sein ungeheures Ansehen in Finanzkreisen zu verdanken.

Oder auch anderen Umständen.

Ich wiederhole Ihnen, es ist der helle Ansin, den Sie da schwätzen. Welchen Nutzen könnten Nauders und Jocelyne Monestier aus mir ziehen? Was könnten sie bei mir durchsetzen?

Das, wogegen Sie sich vorhin so energisch auflehnten.

Wie? Was? wiederholte Robert, bekam aber keine Antwort, denn Sorbelin blickte ihn nur an, ohne etwas zu sagen.

Der junge Mann sprang auf, von einer geheimen Angst, einer unbestimmten Unruhe erfüllt, für die es sich keinen Grund suchte.

Wogegen habe ich mich vorhin aufgelehnt? rief er aus und stieg, als er den Blick seines Direktors noch immer unerwandelt auf sich gerichtet sah.

leiser hinzu: Gegen die Umwandlung der Fabrik in eine Aktiengesellschaft?

Sorbelin nickte bloß und Robert fragte heftig: Lächerlich. . . Wie sollte das bewerkstelligt werden?

Ja! Nauders kein Geld bei Ihnen? Sie werden schon sehen, wohin Sie die schöne Jocelyne mit ihren Intriguen, ihren philanthropischen Schnurpfeisereien, ihren Arbeiterheimen bringen wird. . . werden sehen, wo sie Sie selbst und unter welchem Schilde unterbringen wird. . .

Lächerlich! wiederholte Clérieux, indem er das Zimmer erregten Schrittes durchmaß. Lächerlich und ungerecht. . .

Wollen Sie in Abrede stellen, mein verehrter Chef, sprach Sorbelin; daß Sie, als Sie vorhin mit soler Leichtigkeit davon sprachen, eine halbe Million für den Erfaß der Geschwindigkeitswechsel zu opfern, daran dachten, daß im Nothfalle Nauders Ihnen zu Hilfe kommen würde? Und als Robert keine Antwort gab, fuhr Jener fort: Er würde Ihnen die erbetene Hilfe nicht verweigern; ja, er wäre umso zufriedener, je mehr Sie von ihm verlangen würden. Wenn Sie dann gleicherweise unter der Schuldenlast und unter dem süßen Joche Jocelyne's seufzen würden. . .

Nun ist's genug, Sorbelin! sprach der junge Mann mit so gebieterischer Stimme, daß sich der ungebetene Rathgeber dachte: In der That genug für heute. . .

Eine Weile beobachtete er noch den gequälten jungen Menschen, der in dem engen Raume schwer gegen sich selbst und die Ungunst der Verhältnisse kämpfte; dann schützte er eine dringende Arbeit vor und zog sich zurück.

Doch statt die kleine Holzstiege hinabzusteigen, begab sich Sorbelin durch einen in demselben Stockwerk gelegenen Glaskorridor in einen Saal, in dem die Redakteure und Zeichner saßen. Hier wurden die für die Zeitungen bestimmten Reklamartikel verfaßt und zur Zeit an einer Straßenkarte für Automobilfahrer gearbeitet, die den Namen Clérieux überallhin tragen sollte.

Der Direktor prüfte die Pläne, ertheilte Weisungen und diktierte schließlich eine Notiz für die Zeitungen: „Lezte Ergebnisse der Endversuche. . . unbestreitbare Ueberlegenheit der neuen Geschwindigkeitswechsel. . . Rothwendigkeit Bestellungen möglichst rasch aufzugeben, damit sie ausgeführt werden könnten, weil die mit Aufträgen überlastete Fabrik die bewunderungswürdigen Geschwindigkeitswechsel nur nach einiger Zeit liefern könne. Alle Eigenthümer der Wagen Clérieux beeilten sich jetzt, den neuen Apparat an ihren alten Fahrzeugen anzubringen.“

Nachdem er auch dies erledigt hatte, begab sich Sorbelin in die Telephoncentrale der Fabrik, um den Werkstättenleitern verschiedene Befehle zu ertheilen, und erst dann ging er hinunter. Um aber keinen Umweg machen zu müssen, schritt er durch einen im Erdgeschosse gelegenen Saal, in dem ausschließlich nur Frauen beschäftigt waren.

(Fortsetzung folgt.)

bracht werden sollen, falls der Arzt es für notwendig hält. Boni wohnte der Urtheilsvorkündigung bei. Er hatte verlangt, daß ihm für die Erziehung der drei Kinder jährlich 300,000 Francs zuerkannt werden, aber im letzten Augenblick diese Forderung fallen gelassen.

(Wie man sich ein Amt verschafft.) Sebte da in der Bojore, so erzählt der „Cri de Paris“, ein Briefträger, der sich glücklich schätzen konnte, selten kamen Briefe an die Bauern seines Landbezirks und er hatte mit dem Austragen der Post wenig zu thun. Aber in seinem Dorfe wohnte ein armer Teufel, der von bitterem Neide gegen ihn erfüllt war und keinen höheren Wunsch hatte, als ebenfalls Briefträger in diesem Bezirk zu sein. Da geschah etwas Seltsames. Eines Morgens fand der Briefträger ganz überrascht vor einem kleinen Berg Zeitungen, die alle an seine Bauern adressirt waren; jedem einzelnen hatte er ein Blatt zuzutragen. So mußte er denn an diesem Tage im Schweife seines Angesichts auch zu dem entferntesten Bauern seines Bezirks traben und gut dreißig oder vierzig Kilometer zurücklegen. Seufzend verrichtete er sein Amt und hoffte wenigstens, daß dies das erste und letzte Mal gewesen sein möchte. Indessen war es am nächsten Tage wieder so und ebenso an den folgenden: regelmäßig kam der Stoß Zeitungen an alle Bauern, als ob sie regelmäßig abonniert hätten. Schließlich wurde es dem braven Briefträger zu viel, er beschwerte sich über die Ueberlastung und forderte so lange eine Hilfskraft, bis schließlich die Einstellung eines neuen Briefträgers bewilligt wurde. Und dieser neue Briefträger war kein Anderer, als jener anfangs erwähnte arme Teufel, der sich hinter dem Abgeordneten des Kreises gesteckt und so die neue Stelle, die geschaffn werden mußte, er-

halten hatte. Kaum aber war er einige Tage im Amt, als die Zeitung ihre Sendungen an die Bauern einstellte. Mit dem Aufwand von etwa 100 Francs für ein Monatsabonnement an alle seine Dorfgenossen hatte der tüchtige Mann das Ziel seiner Sehnsucht erreicht und war Beamter geworden.

(Ezzenrische Diners.) Aus New York wird berichtet: Kaum ist die Wirtschaftskrise überwunden und durch einen erneuten Aufschwung ersetzt, so beginnen auch unter den amerikanischen Millionären wieder die alten Wettkämpfe, wer die originellsten und die theuersten Diners seinen Freunden bietet. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht von neuen ezzenrischen Diners und bizarren Tänzen und von tausend anderen Neuheiten die Rede ist, mit denen die Millionäre sich geistige Unterhaltung schaffen. Jetzt hat ein „Superkönig“ durch eine große Soupergesellschaft von sich reden machen, die er einer Anzahl von Bühnenschönheiten in einem fashionablen Restaurant gegeben hat. Für jedes Couvert wurden 1000 Kronen bezahlt, den Wein ungerchnet, und dabei empfing noch jeder der reisenden Gäste zur Erinnerung eine Hundertdollarnote, die die Feinsichtigkeit des takvollen Sponsors in der Schale einer Walnuß verborgen hatte. Eine andere Abendgesellschaft, die ebenfalls in einem Restaurant abgehalten wurde und an der eine Anzahl bekannter Newyorker Gesellschaftsgrößen theilnahm, endete mit einer Menge ezzenrischer Tanzvorführungen eigener Erfindung.

(Ein Feind der Eisenbahnen.) Die Realisirung des Traumes Cecil Rhodes — die Herstellung einer Kap-Kairo-Eisenbahn schreitet stetig weiter fort. Der Schienenstrang ist bereits bis auf 2000 englische Meilen vom Kap vollendet und Tanganjika nur noch ca. 400

Meilen entfernt. In diesen Gegenden sind die Bahnstationen ganz aus galvanisirtem Eisen erbaut und Telegraphenpfähle und Eisenbahnschwellen aus Stahl gefertigt. Auch für die Hütten der Bahnarbeiter ist fast gar kein Holz verwendet, weil Myriaden weißer Ameisen die Regionen nördlich vom Sambesi unsicher machen und alles Holzwerk zerstören. In Folge dessen leben die Ingenieure in stetem Kampf mit diesen Insekten. Die Ameisenhügel erreichen mitunter eine Höhe von 20 Fuß und ergeben eine Art natürlichen Cement, dessen die Eingeborenen sich zum Bau ihrer Hütten bedienen. Gleich Mauerputz auf Holzverschlagen angebracht, wird er steinhart und macht die Hütten völlig wetterfest.

(Die gesuchte Braut.) Eine ungewöhnliche Anzeige findet sich im „Juld. Kreisbl.“: „Wer mir den Aufenthalt meiner Braut, Fräulein Maria Pappart aus Julda, geboren am 13. September 1884, bis Ende Februar 1909 nachweist und ermöglicht, daß ich sie persönlich sprechen kann, dem sichere ich eine Belohnung von 1000 Mark zu nach stattgehabter Aussprache. Ehrenwörtliche Diskretion sichere ich zu. Bernhard Mendelsohn, Berlin, Südenstraße 27.“ Dieser romantischen Anzeige liegt eine Vorgeschichte zu Grunde, die die Berliner Gerichte schon wiederholt beschäftigt hat. Herr Mendelsohn war mit Fräulein Pappart, der Tochter eines bishöflichen Beamten in Julda, verlobt, die er auch heirathen wollte. Von den geistlichen Vorgesetzten aufgescheltelt, setzte jedoch die Familie plötzlich der Verbindung des Mädchens mit einem Juden heftigen Widerstand entgegen, und der briefliche Verkehr Mendelsohn's mit seiner Braut wurde verhindert. Der Vater des Mädchens wurde in zwei Instanzen wegen Beleidigung Mendelsohn's verurtheilt.

Meister Sebaldus.

Roman von Kael Solo.

— Ich hoffe, Sie haben niemals an meinem guten Willen gezweifelt und ohne diese dumme Krankheit . . .

— Na, es gibt Krankheiten, die Niemanden schmerzen und sich sehr im gelegenen Moment einstellen. Doch lassen wir das . . .

— In Zukunft werden Sie sich nicht mehr zu beklagen haben, Meister.

— Ich will wenigstens hoffen. Die Verpflichtungen, die Du an dem Tage übernimmst, da ich Dich als Verlobten meiner Tochter Magdalene anerkannte, sind solcher Art, daß man sich als Ehrenmann ihnen nicht entziehen kann. Du bist nunmehr wohlbestallter Organist an der Liebfrauenkirche, Du kannst in den vornehmsten Familien Nürnbergs Musikunterricht erteilen und in Kürze werden Deine Einkünfte groß genug sein, um Dir das Gründen eines eigenen Haushalts zu ermöglichen; ich fordere aber, daß Du weniger ins Wirthshaus gehst, denn schon beginnt man über diese Deine leidige Angewohnheit allerlei Bemerkungen zu machen. Jugend hat nicht Tugend, ich weiß; aber ich erkläre Dir, daß meine Tochter nie und nimmer die Frau eines Mannes wird, dessen Ruf auch nur die geringste Einbuße erlitten hat.

— Meister, ich liebe Magdalene und will ihrer würdig sein.

— Das werden wir sehen. Inzwischen und um Dir wieder Lust zur Arbeit zu machen, wirst Du morgen schon vor Sonnenaufgang aufstehen. Ich habe mein Requiem geschrieben und will es für ein paar Tage auf das Stundenschlagwerk übertragen; Du wirst mir helfen, die Stiften auszuwechseln und mich um zwei Uhr Morgens an der Kirchenpforte erwarten.

— Könnte ich Sie nicht von hier abholen?

— Nein. Seit dem verwünschten Schnupfen, der mir vergangenen Winter so viel zu schaffen gab, habe ich Magdalene versprochen müssen, Nachts nicht mehr in den Thurm zu gehen, und ich möchte sie nicht betrüben. So werde ich denn das Haus lautlos verlassen, nach Art leichtfertiger Individuen, die einen losen Streich im Schilde führen . . . Arme kleine Magdalene! Ließe ich sie gewähren, sie würde mich gänzlich verweisklichen, als wäre ich ein Kind. Ich habe ihr denn auch eine kleine Ueberraschung zugebacht . . . Diese fünfzehnhundert Thaler, die ich in diesem Kästchen verwahrt habe . . .

— Fünfzehnhundert Thaler sind's?

— Ja, nicht mehr und nicht weniger . . . Sie sind Magdalene zugebacht, der ich sie zu ihrem Geburtstag schenken werde.

— Sie weiß also nicht . . .

— . . . daß ich so reich bin? Nein. Niemand weiß es, nur Du allein, der Du ganz unerwartet zu den Leuten ins Zimmer kommst. Aber hoffentlich wirst Du mich nicht verrathen und mir die Ueberraschung, die ich Deiner Braut zugebacht habe, nicht verderben.

— Nein, Meister; da Niemand weiß, daß Sie fünfzehnhundert Thaler in Gold besitzen, so werde ich es Niemandem sagen.

Die Stimme Peter's hatte bei diesen Worten einen so seltsam vibrierenden Klang, daß er dem Glockenspieler nicht entging, der lächelnd sprach:

— Du sagst Dir offenbar, mein Junge, daß sich die Mitgift Deiner Braut um diese Summe noch vermehren und bei der Gründung Deines Haushaltes eine große Rolle spielen wird . . . Aber das ist Magdalenes Sache, die nach Belieben über ihr Geld verfügen kann . . . Doch ich fühle schon den Geruch des Hammelbratens, der bis hieher dringt . . .

Und sie begaben sich in das große Eßzimmer hinab, in dem für drei Personen gedeckt war. Auf dem mit einem weiß- und blaugewürfelten Tuch bedeckten Tische dampfte die Suppenschüssel aus altem sächsischen Porzellan, und vor dem Tische stand Magdalene, die sich erst setzte, als ihr Vater und der Gast Platz genommen. Sie war eine schöne, stattliche, junge Person mit goldblondem Haar, das sich in natürlichen Ringellocken um die Schläfen und den Halsansatz legte; ihre Kleidung bestand aus einem perlgrauen Hausrock mit Buffärmeln, ein gesticktes Wusentuch trug sie kreuzweise auf der Brust.

Nachdem Sebald und Petrus sich auf ihren Stühlen niedergelassen, nahm sie den Deckel des Suppentopfes ab und füllte die Teller mit einer duftenden Pflaumensuppe, worauf auch sie ihren Platz eingenommen. Die drei Personen aßen schweigend, während der alte Sebald von Zeit zu Zeit einen Blick des Stolzes auf seine stattliche Tochter warf, die heute noch schöner war wie sonst. Peter dagegen verwandte keinen Blick von seinem Teller und seine ganze Aufmerksamkeit galt den weichgekochten Pflaumen, die er mit dem Löffel aus der dunklen Brühe holte.

Nach der Suppe kam der traditionelle Hammelbraten. Magdalene bediente die Herren und füllte auch ihren Teller, verhartete aber noch immer schweigend, was den alten Glockenspieler allmählig zu unruhigen begann.

— Was bedrückt Dich denn, Kleine? fragte er endlich.

— Nichts, Vater; aber Frida war heute Morgens da und sprach mir von den Visionen ihrer Großmutter.

Das Messer, das Sebald Rosenkrantz handhabte, glitt ab und fuhr kreischend über das Porzellan, während ein leises „Ah!“ seinen Lippen entfuhr. Gleichzeitig hob Peter den Blick und sprach:

— Die alte Susanne ist so alt, daß sie kaum mehr zurechnungsfähig ist. Sie thäte besser daran, zu sterben.

— Peter, wie können Sie so sprechen?

Der junge Mann erkannte, daß er Magdalene verlegt habe, und beeilte sich hinzuzufügen:

— Sie dürfen meine Worte nicht mißdeuten, Magdalene. Ich wollte bloß sagen, daß man in Susannes Alter nur mehr eine menschliche Ruine und es besser ist, aus den Reihen der Lebenden zu scheiden, statt den gänzlichen Verfall des Geistes und Körpers abzuwarten. Sie sagen, sie leide an Visionen; das ist bereits ein schlimmes Zeichen.

— Das hängt von den Umständen ab, Petrus . . . Ich erblicke in den Visionen Susannes eine Stimme des Himmels, der uns von einem glücklichen Ereignis in Kenntniß zu setzen wünscht.

— Ja, ich weiß . . . die Rückkehr . . .

Peter biß sich in die Lippen; aber es war zu spät. Sebald und Magdalene blickten ihn in höchstem Staunen an.

— Die Rückkehr meines Bruders . . . Woher wissen Sie, daß . . .

— Ich errathe es, Magdalene. Wie oft haben Sie mit mir über diesen Bruder gesprochen, dessen Heimkehr Sie so sehnlichst herbeiwünschten! Und welches glückliche Ereignis könnten Sie meinen, wenn nicht dieses?

Die Erklärung ließ sich hören; der Vater wenigstens ließ sie gelten, allein der Blick des Mädchens suchte forschend den des Verlobten.

— Vater, begann sie nach einer ziemlich langen Pause, glaubst Du an die Visionen Susannes?

— Ja, ich glaube daran.

Ein Zucken ging über Peter's Gesicht und unwillkürlich fuhr er sich mit der Hand nach der Innentasche seines Rockes, als wollte er sich überzeugen, ob sich ein Gegenstand noch dort befände: Magdalene aber fuhr mit leise bebender Stimme fort:

— Und wenn er wirklich zurückkäme, Vater?

— Wenn Du ihn an die Thür pochen hörtest?

— So würde ich sagen: Desse ihm, Magdalene.

— Und Du würdest ihm verzeihen?

— Ja, ich würde ihm verzeihen.

Ein strahlender Ausdruck leuchte sich über das schöne Gesicht des Mädchens; sie glück in diesem Augenblick einer jener Heiligen, die, von dem Glorionschein einer überirdischen Freude umstrahlt, das Portal der Liebfrauenkirche schmücken, — ein Werk des Bildhauers Sebald Schönhöver. Peter Lang aber hüllte sich in Schweigen. Nach einer Weile fragte Magdalene:

— Peter, weshalb freuen Sie sich nicht mit uns? Man sollte meinen, die Rückkehr Kaspar's lasse Sie gleichgiltig. Er soll doch Ihr Bruder werden.

— Ich wäre der Erste, der Ihre Freude theilen würde; aber wozu sich gewaltsam Enttäuschungen aussetzen?

— Sie glauben also nicht an die Visionen Susannes's?

— Nein.

Diese Erklärung schien wie eine Abkühlung auf die geweckten Hoffnungen zu wirken und Magdalene davon tief betrübt zu sein.

— Wie verändert Sie doch sind, Peter! Sie sind nicht mehr der begeisterte, heitere junge Mann, als den ich Sie kannte, als Sie mir zum ersten Male von ihrer Liebe sprachen. Haben die Freunde, mit denen Sie verkehren, Sie thatsächlich in solchem Maße verändert?

— Ich verstehe Sie nicht, Magdalene.

— Sie wissen, daß ich Sie liebe, wie man seinen zukünftigen Lebensgefährten lieben soll, und Sie betrüben mich unablässig.

— Magdalene, ich weiß wirklich nicht . . .

(Fortsetzung folgt.)

Samstag, 2. Januar 1909.

Neues Pesther Journal

Gegründet 1865. Telefon 169.



KLAVIERE, PIANINOS, HARMONIUMS,

nur ausprobierte, fehlerlose Qualität
gegen vollständige Garantie!

IM KLAVIERSALON GUSTAV HECKENAST,

nur Budapest, Gisella-tér 2.

ALLEINIGE VERTRETUNG DER
„IBACH“ und der „IRMLER“-Klaviere.

Allami felügyelet alatt! A Gerő Ferencz-féle Alapítva 1892. évben.

KATONAI ELŐKÉSZÍTŐ ISKOLÁBAN

Budapest, VII., Rózsa-utca 33, saját házában. Telefon 79-34

1909 január 4-én veszi kezdetét a 6 hónapra terjedő újabb tanfolyam, melyre naponként 4-7-ig lehet beiratkozni. Részletes ismertető az igazgató agnál kapható; ugyan-
csak az igazgató agnál, továbbá Grill cs. és kir. udvari könyvkereskedésében kapható
„Vezérfonál“ a tanuláshoz. Ezen „Vezérfonál“, melyet az iskolában előadó híváló
tanárok állítottak össze, nagy gondot és tömör rövidséggel tárgyalja az egyévi tankeze-
sége képesítő vizsgálatnak összes tantárgyait. A könyvek ára 12 korona.

Sensationelle Erfindung!

Acetylen-Beleuchtung mit elektrischer
Fernzündung und Löschung



für Hotels, Kastele, Wirtschaftegebäude, Geschäfte und
Fabriken. Dieselbe Bequemlichkeit, wie bei der
elektrischen Beleuchtung. Ein Tasterdruck und ein
zweiter Tasterdruck und die Flamme löcht sich aus.
Explosion ausgeschlossen! Sichere, automatische
Apparate!

Lakos és Székely,
Civilingenieur, Fabrik u. Unternehmung für Acetylen-
beleuchtungs- und Wasserleitungsanlagen.

Budapest, VII., Aréna-ut 64. Telefon 8...

Kohlensäure

Badeapparate
Bier- u. Weinschankapp.
Kühl- u. Eiszeug-App.
Sodawasser-Apparate

liefern als Spezialität:

Dr. Wágner & Co. Verein. Fabr. als Kom.-Gesellsch.
Budapest IX. Wien IX.

Erstkl. Referenzen. Prospekte gratis u. franko.

Die berühmte Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. und Kgl. Rumän. Hoflieferanten
Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz

Ist die eleganteste, praktische und billigste
Wäsche für Herren, Damen und Kinder, im
Aussehen von feinsten Leinenwäsche nicht zu
unterscheiden. Nur wenige Heller pro Stück.
Vermeidung aller mit Waschen und Plätten
verbundenen Unannehmlichkeiten nach Abwas-
chung wegzuwerfen. Stets neue, tadellose, vor-
züglich sitzende Wäsche, auch bei vermehrter
Transpiration ausgezeichnet bewahrt. Unent-
behrlich für jeden Beruf, ganz besonders a f
Reisen. Vorräthig in Budapest im Pariser
Grossen Warenhaus S. G. Goldberger, VII.,
Rákóczi-ut 28. Generalvertreter für Ungarn
Josef Schlesinger, Budapest, VI., Szerencse-
utca 16. (Ecke Laudon-utca.)

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinations-
anstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper).
Univ. med.

Dr. GARAI

em. rit. k. u. f. Anstaltungs-Gehejart.

Spezialarzt

Wir geheime und Hautkrankheiten, Nervenleiden, Blasen, Ghar-
nieren u. Harnsteinleiden, Syphilis und deren Folgen, Folgen der
Jugendleiden, Behandelte Blasen- und Nierenleiden, Erkankungen der
belebten Formen mittels Anwendung des elektrischen
Lichtes (ohne Verursachung). Für alle Arten, gründliche
Behandlung garantiert. Für das seit mehr als einem
Vierteljahrhundert bestehenden Spezialarzt. Sonstige
ärztliche Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr.
Besondere Anträge werden sofort beantwortet. Medikamente bezogen.

Die seit 25 Jahren bestehende
und bestbekannte Ordina-
tions-Anstalt wird wärmstens
empfohlen

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und ver-
altetsten Gharndrüsenschleim-
schichtliche Gewebe, die
üblichen Folgen der Syphilis,
Blasenleiden durch
Elektrische Diathermie oder
Gharndrüsenschleim, Blut bei Frauen
ohne Entzündung, Ner-
ven- und Rückenmarks-
leiden, die hartnäckigsten
Hautkrankheiten heilt rasch
und gründlich ohne Verursachung

Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u.
Spitals-Ohrenarzt.

Ordinations-Anstalt:
Budapest, VIII.,
József-körut 2.

Ordination von 9 bis 4 Uhr,
und von 7 bis 8 Uhr Abends.
Besondere Anträge werden
sofort beantwortet. Besondere
Anträge werden sofort beantwortet. Medikamente bezogen.

Pénz-

Kölcsön sorsjegyekre, érté-
kpiacokra és vidéki takaré-
pénztári részvényekre:

Erstbet-sorsjegyre . . . K. 6.50
Jósziv-sorsjegyre . . . „ 7.50
Magy. v. y sorsjegyre . . . „ 22.—
Balka-sorsjegyre . . . „ 16.—
Olasz v. y sorsjegyre . . . „ 30.—
Osztr. v. y sorsjegyre . . . „ 40.—
Hazai-sorsjegyre . . . „ 80.—
Konv. jelzősorsjegyre „ 105.—
stb. stb.

A kölcsön 2 koronánál kezdődő
apró részletekben törleszhető.
Ha sorsjegyei már zálogban
vannak, úgy a letétjegy be-
küldése ellenében a kölcsönt
a fenti összegre emeljék.
Azonnali elintézés és legelőcsőbb
kamatláb. Jelzálogkölcsönök
minden nemet a legelőcsőbb
alapon és legelőnyösebb felté-
telek mellett hozzáférhető,
előleg nélkül. Reichold Bankház,
Budapest, Károly-körut 1. sz.
Alapított 1874-ben.



„HUNGARIA“ Sprech-Maschinen

ausschließlich erstrangi-
ges Original Fabrikat,
auch gegen

RATEN ZAHLUNGEN

liefern billigst

Deményi & Co.,
Budapest, VI., Király-utca 76.
Verlangen Sie Preiscurant.

15 fl. kostet aus reinem
Schaffwollstoff
nach Mass eleganter
Herrenanzug,
Ueberzieher
od. Winterrock

Krausz F. és Tsa
Herrenschneidergeschäft
VIII., Rákóczi-ut 69.

Master mit Haassanleitung
gratis und franko. — Zu-
schneider senden wir auf
Wunsch ins Haas.

Flechten

Schuppen-Flechte, trockene u. nassende
Bart-Flechte, Hautausschläge, auch
skrot. Aufsprünge der Haut.

offene Beine

neue sowohl als alte Wunden, Geschwüre,
hohle Finger, Drüsen-Anschwellung u. Ent-
zündung usw. sind oft schwer zu beseitigen,
auch welche
faulen, sei ein Versuch mit der in Wirten
Hauptbestandteilen seit 1805 bekannten
altbewährten

Ripp'schen Heilsalbe

empfohlen. Zahlreiche Dankeschreiben.
Grosse Dose Kr. 2.50 inkl. Zoll, exkl. Porto
gegen Nachnahme.

Arwin Ripp, Dresden-A. 7.
Haupt-Niederlage Apotheke Josef von
Török, Budapest, Königsgassa 12 und
Andrassystrasse 26.

echt FRANZÖSISCHE
**GUMMI UND
FISCHBLÄSEN**
pr. Dtz. 1.75, 2.3, bis 10 K.
3 Stück hochfeine Muster 1 K.

STERYL

ist die allerfeinste gas. gesch.
GUMMI-SPECIALITÄT
ausschliesslich zu haben bei
NEUMAYER LIPÓT,
BUDAPEST VI. VÁCZI KÖRUT 3. SZ.
AUERFENYHÁZ.

Zähne

von 2 fl. auf
wärts ohne das
die Wurzel ent-
fernt werden. Ge-
bisse ohne Gau-
men. (Brillen)
Goldkronen. Davorstele Wunden. Zahnziehen.
Zahnoperation mit Anästhesie (Schmerzlos).
Reinigungstheile wird rasch beseitigt.

Zahnarzt Dr. FABIÁN KÁROLY,
Budapest, IV., Ferenczik-tere 2, I. Stock.
Ordinirt von 10-5. Am Sonn- und Feiertagen 11-1.

Betriebsleiter.

Für den Betrieb einer Nahrungsmittel-Fabrik mittlerer Grösse
wird ein verheirateter, nicht über 36 Jahre alter Be-
triebsleiter gesucht, der nebst nötiger technischer Kennt-
nis auch kommerziell gebildet sein muss, die ungarische
und deutsche Sprache vollkommen beherrscht und ziel-
bewusst ein grösseres Personal (600 Arbeiter) zu leiten
versteht. Unerlässlich ist bewährtes Organisations-talent
und längere Praxis in ähnlicher Position. — Offerte
mit genauer Angabe des curriculum vitae, aller Zeug-
nisabschriften und der Gehaltsanprüche nebst Photo-
graphie werden an die Expedition unter Chiffre
„Sichere Zukunft 330“ gebeten.

MÖBEL.

Düfflere und Tapezierer-Werk in folgender Ausführung werden zu den
billigsten Preisen bei

M. A. HENDEL,
Möbelhändler, VIII. Bezirk, Uellöerstrasse Nr. 14,
verkauft. Gegründet im Jahre 1880.

Budapesti malomépítészeti és gépplyár
PODVINECZ és HEISLER

Phönix

AUTOMOBIL MŰVEI



BUDAPEST VI. VÁCZI-UT 141

Unübertroffen

sind die echt Franz. u. Amerik.

Gummi- und Fischblasen-Präservatives
per Dutz. 3, 4, 6, 8, 10, 12 Kronen.

Gummi-„MARKE DOPPELKRENE“
per Dutz. 8 Kronen.

Gummi-„NEVER SPLIT-INDIAN“
per Dutz. 10 Kronen.

Gummi-„EQUUS-MAS“ per Dutz. 10-12
Kronen.

LADYS-DOCTOR - Neueste Damenmutterstpritze
Preis per Stk Kr. 9.-

UNIVERSAL-BRUCHBAND Patent Molnar einseitig
Kr. 12-18, doppelt 24-32.

MOSTERKOLLEKTION 12 Stück
feinste Condens K. 4.

PES-OCCLUSIVUM Damen-Schützer per Stück K. 3-6.

Grosses Lager in Geradhalter, Bauchbinden, Gummi-Kraupf-
oder-Strümpfe, Spritzen, Irrigatore, Hirsckleder Suspens-
sor, Galoschen und alle ritikel zur Krankenpflege.

Zu haben bei **MOLNAR VILMOS, Bandagist**
u. **GUMMIWAAREN-SPECIALIST**
Bpest, Károly-körut 28.
Központi városház.
Versandt per Nachn. o. vorhe-
rige Einsendung des Betrages
— Diskretion Ehrensache. —

Bei Reste Jungen von über Kr. 20 20% Rabatt.

Rogátsy magyar pipere boraxa

legjobban megvédi az arcot az őszi nedves, rideg időjárás és szél ellen, amellyel viruló, ifjú
arcszínű köcsönöz és hársónypuhává teszi a bőrt. Széplőt, májoltot és általában minden
szépességéből gyorsan eltüntet. — Torok, szemgyulladás, szájfűz, izadás es-tében legjobb hazi-
szar. Előszórány gyermekápolószert és ne küldjétek el háztartást ezirke. A fogak valódi fehérek
lesznek a Rogátsy-féle pipere borax használata által. — Egy doboz ára 30 és 75 fillér. Próba-
doboz 15 fillér. Kapható minden gyógyszertárban, drogeriában és fűszerekeskedésben. Rogátsy
borax-crém 1 K. Rogátsy borax-puder 1 K 20 fill. Rogátsy borax-
f. grém. Rogátsy Kálmán drogériája Budapest, VII., Rákóczi-ut 10,
50 fillér. Végvesszünk a Rogátsy-pipere